

# Berichte zur Stadtentwicklung

***B1/05***

## ***Hilfe zum Lebensunterhalt in Ludwigshafen***

*Leistungsbeziehenden und -bezieher 2000 - 2003*



Stadt  
Ludwigshafen  
am Rhein



## **Hilfe zum Lebensunterhalt in Ludwigshafen**

**Leistungsbezieherinnen und -bezieher 2000 - 2003**

**STADT LUDWIGSHAFEN AM RHEIN  
Bereich Stadtentwicklung  
Postfach 21 12 25  
67012 Ludwigshafen**

Tel. 06 21/5 04-30 12 und Fax -34 53  
E-Mail: [renate.dohmen-burk@ludwigshafen.de](mailto:renate.dohmen-burk@ludwigshafen.de)  
<http://www.ludwigshafen.de>



## INHALT

|  | Seite |
|--|-------|
| 1 Einleitung   | 1     |
| 2 Entwicklung der Fall- und Personenzahlen   | 3     |
| 3 Personengruppen  | 5     |
| 3.1 Alter, Geschlecht und Staatsangehörigkeit  | 5     |
| 3.2 Anteil der Leistungsbezieherinnen und -bezieher nach Alter, Geschlecht<br>und Staatsangehörigkeit bezogen auf die jeweilige Bevölkerungsgruppe | 7     |
| 4 Exkurs: Grundsicherung für Personen außerhalb von Einrichtungen  | 9     |
| 5 Entwicklungstrends für einzelne Teilgruppen  | 11    |
| 5.1 Der Einfluss von Geschlecht und Staatsangehörigkeit  | 11    |
| 5.2 Der Einfluss des Merkmals Alter  | 11    |
| 6 Haushaltstypen   | 14    |
| 6.1 Anteil der Haushaltstypen an den Bedarfsgemeinschaften im Dezember 2003  | 14    |
| 6.2 Entwicklungstendenzen  | 18    |
| 7 Erwerbstätigkeit   | 20    |
| 8 Einkommen  | 21    |
| 8.1 Einkommen von Alleinerziehenden  | 23    |
| 8.2 Einkommen von Paaren mit Kindern   | 24    |
| 8.3 Einkommen von Paaren ohne Kinder   | 26    |
| 8.4 Einkommen von Alleinstehenden  | 27    |
| 9 Sozialhilfedichte in den Stadtteilen und Wohnquartieren  | 28    |
| 9.1 Stadtteile   | 28    |
| 9.2 Differenzierungen innerhalb der Stadtteile   | 31    |
| 9.3 Statistische Bezirke mit besonders hoher oder niedriger Sozialhilfedichte  | 33    |
| 9.4 Entwicklung der Sozialhilfedichte in den Programmgebieten "Soziale Stadt"<br>und "Urban II"  | 38    |
| 9.5 Sozialhilfedichte bei Kindern und Jugendlichen   | 40    |
| 10 Sozialhilfebezug und Arbeitslosigkeit   | 47    |
| 11 Bezugsdauer   | 51    |
| 11.1 Abgangsquoten nach Alter, Geschlecht und Staatsangehörigkeit  | 53    |
| 11.2 Abgangsquoten nach Einkommensarten  | 56    |
| 11.3 Dauer des Leistungsbezugs   | 57    |
| 12 Zusammenfassung und Schlussfolgerungen  | 60    |
| Anhang   | 67    |



## Verzeichnis der Übersichten

|           |   | Seite |
|-----------|---|-------|
| Übersicht | 1: Empfänger/innen von Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen im Dez. 2003 nach Staatsangehörigkeit, Geschlecht und Altersgruppen  | 6     |
| Übersicht | 2: Grundsicherungsbezieher/innen nach Alter, Geschlecht und Bezug von ergänzender Hilfe zum Lebensunterhalt im Dezember 2003  | 10    |
| Übersicht | 3: Entwicklung der Sozialhilfebedürftigkeit nach Staatsangehörigkeit, Geschlecht und Altersgruppen 2000-2003 (ohne Personen, die ausschl. Grundsicherung erhalten)  | 12    |
| Übersicht | 4: Entwicklung der Sozialhilfebedürftigkeit nach Staatsangehörigkeit, Geschlecht und Altersgruppen 2000-2003 einschließlich Grundsicherungsfälle  | 13    |
| Übersicht | 5: Paare mit Kindern nach dem Alter des jüngsten Kindes sowie nach der Kinderzahl (Stand: Dezember 2003)  | 16    |
| Übersicht | 6: Alleinerziehende nach dem Alter des jüngsten Kindes sowie nach der Kinderzahl (Stand: Dezember 2003)   | 17    |
| Übersicht | 7: Leistungsbezieher/innen nach Erwerbsstatus bei Antragsannahme  | 20    |
| Übersicht | 8: HLU-Bezieher/innen nach Einkommensarten und Alter - Stand: Dezember 2003   | 21    |
| Übersicht | 9: Einkommen von HLU-Bezieher/innen nach Haushaltstyp - Stand: Dezember 2003  | 25    |
| Übersicht | 10: Empfänger/innen von Hilfe zum Lebensunterhalt und Anteil an der Gesamtbevölkerung nach Stadtteilen Ende 2000 - 2003 (ohne Grundsicherung)   | 29    |
| Übersicht | 11: Leistungsbezieher/innen und Anteil an der Gesamtbevölkerung nach Stadtteilen Ende 2000 - 2003 einschließlich Grundsicherung   | 30    |
| Übersicht | 12: Stadtteile nach statistischen Bezirken mit hoher und niedriger Sozialhilfedichte - Stand: Dezember 2003   | 33    |
| Übersicht | 13: Entwicklung des Anteils der Leistungsbezieher/innen in statistischen Bezirken mit mehr als 8 HLU-Beziehern/-Bezieherinnen je 100 Einwohner im Zeitraum Dezember 2000 bis Dezember 2003 (ohne Berücksichtigung der Grundsicherung) | 35    |
| Übersicht | 14: Entwicklung des Anteils der Leistungsbezieher/innen in statistischen Bezirken mit mehr als 8 HLU-Beziehern/-Bezieherinnen je 100 Einwohner im Zeitraum Dezember 2000 bis Dezember 2003 (mit Berücksichtigung der Grundsicherung)  | 37    |
| Übersicht | 15: Entwicklung der Sozialhilfedichte in den Programmgebieten "Soziale Stadt" in den Jahren 2000 bis 2003   | 38    |
| Übersicht | 16: Entwicklung der Sozialhilfedichte im Programmgebiet "Urban II" in den Jahren 2000 bis 2003  | 39    |
| Übersicht | 17: Vergleich zwischen HLU-Bezieherinnen bzw. -Beziehern und Arbeitslosen   | 48    |
| Übersicht | 18: Typisierung der statistischen Bezirke nach der Höhe der Arbeitslosen- und der Sozialhilfequote im Dezember 2003   | 49    |
| Übersicht | 19: Abgangsquoten nach Art des Einkommens des Haushaltsvorstands<br>Bezugsgruppe: Neuzugänge aus dem Zeitraum März 2001 bis Februar 2002  | 56    |

## Verzeichnis der Grafiken

|        |   |    |
|--------|---|----|
| Grafik | 1: Arbeitslosigkeit und Hilfe zum Lebensunterhalt in Ludwigshafen 1999 - 2003 (Stichmonat Dezember)   | 3  |
| Grafik | 2: Entwicklung der Sozialhilfedichte in den Mitgliedsstädten des Benchmarkingkreises Sozialhilfe der mittleren Großstädte 1999 - 2003                             | 4  |
| Grafik | 3: Anteil der Leistungsbezieher/innen nach Staatsangehörigkeit, Alter und Geschlecht bezogen auf die jeweilige Gruppe in der Gesamtbevölkerung (Stand: Dez. 2003) | 8  |
| Grafik | 4: Bedarfsgemeinschaften im Dezember 2003 nach Haushaltstypen   | 15 |

|   | Seite |
|---|-------|
| Grafik 5: Leistungsbezieherinnen und -bezieher im Dezember 2003 nach Haushaltstypen   | 15    |
| Grafik 6: Bedarfsgemeinschaften nach Haushaltstypen 2000 - 2003 (Stand jeweils im Dez.)   | 18    |
| Grafik 7: Bedarfsgemeinschaften mit minderjährigen Kindern sowie von Sozialhilfebezug betroffene Kinder 2000 - 2003 (Stand jeweils im Dez. des Jahres)  | 19    |
| Grafik 8: Anteil der HLU-Bezieher/innen an allen Einwohnern nach Stadtteilen im Dezember 2003   | 29    |
| Grafik 9: Anteil der minderjährigen Bezieher/innen von Lebensunterhalt an den Einwohnern gleichen Alters im Vergleich zur Sozialhilfequote insgesamt nach Stadtteilen - Stand: Dezember 2003          | 41    |
| Grafik 10: Anteil der Haushalte mit Kindern an allen Bedarfsgemeinschaften mit Sozialhilfebezug und Anteil der Haushalte mit Kindern in der Gesamtbevölkerung nach Stadtteilen - Stand: Dezember 2003 | 42    |
| Grafik 11: Durchschnittliche Kinderzahl von HLU-beziehenden Alleinerziehenden und Paaren mit Kindern nach Stadtteilen - Stand: Dez. 2003  | 42    |
| Grafik 12: Anteil der Haushalte mit Kindern, getrennt nach Alleinerziehenden und Paaren an allen Bedarfsgemeinschaften mit HLU-Bezug nach Stadtteilen - Stand: Dez. 2003                              | 43    |
| Grafik 13: Anteil der direkt oder indirekt von Sozialhilfebezug betroffenen Minderjährigen bezogen auf gleichaltrige Einwohner nach Stadtteilen - Stand: Dezember 2003                                | 45    |
| Grafik 14: Minderjährige (mit und ohne eigenen Leistungsanspruch) nach Stadtteilen Dezember 2000 bis Dezember 2003  | 46    |
| Grafik 15: Bezugsdauer der Neufälle aus dem Zeitraum März 2001 bis Dezember 2002: absolute Häufigkeiten   | 52    |
| Grafik 16: Bezugsdauer der Neufälle aus dem Zeitraum März 2001 bis Dezember 2002: kumulierte Prozentwerte   | 53    |
| Grafik 17: Abgangsquoten nach Staatsangehörigkeit, Alter und Geschlecht des Haushaltsvorstands - Bezugsgruppe: Neuzugänge aus dem Zeitraum März 2001 bis Februar 2002                                 | 54    |
| Grafik 18: Bezugsdauer der Neufälle aus dem Zeitraum März 2001 bis Februar 2002 nach Staatsangehörigkeit, Alter und Geschlecht des Haushaltsvorstands: kumulierte Prozentwerte                        | 58    |

### **Verzeichnis der thematischen Karten**

|   |    |
|---|----|
| Karte 1: Sozialhilfeempfänger nach statistischen Bezirken               | 32 |
| Karte 2: Minderjährige Sozialhilfeempfänger nach statistischen Bezirken | 44 |
| Karte 3: Arbeitslosenquote nach statistischen Bezirken                  | 50 |





## 1 Einleitung

Am 01.01.2005 ist das vierte Gesetz für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt, besser bekannt unter dem Namen "Hartz IV" und festgeschrieben im Sozialgesetzbuch II, in Kraft getreten. Verständlicherweise richtet sich die Aufmerksamkeit in Politik und Verwaltung, bei Arbeitslosen als den Hauptbetroffenen sowie in der interessierten Öffentlichkeit jetzt in erster Linie auf die Frage, ob das Reformwerk die in es gesetzten Erwartungen erfüllen kann. Damit wird ein Blick zurück auf die "alte" Hilfe zum Lebensunterhalt (HLU) jedoch keineswegs überflüssig.

Ein gewichtiges Argument für die Notwendigkeit, zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch einmal Daten zur HLU-Statistik aufzubereiten, betrifft die Bildung von Zeitreihen. Um einschätzen zu können, wie sich der Anteil der auf öffentliche Transferleistungen angewiesenen Bevölkerungsschichten entwickelt, wie weit der sozialen Segregation, d.h. die Konzentration sozial Benachteiligter in bestimmten Wohnquartieren, Einhalt geboten werden kann und welche Personengruppen vermehrt bzw. in abnehmendem Maße Hilfen erhalten, sind Zeitvergleiche erforderlich. Nun gehört es aber aus Sicht der Sozialstatistik zu den unangenehmen Nebeneffekten von gesetzlichen Neuerungen, dass aktuelle Daten sich nicht mehr ohne weiteres an den Stichtagsergebnissen der Vorjahre messen lassen. Bereits in der Vergangenheit haben sich das Asylbewerberleistungsgesetz, die Pflegeversicherung sowie die Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung hierbei erschwerend ausgewirkt. Alle drei Reformen hatten auf die Entwicklung der Fall- und Personenzahlen in der Sozialhilfe einen dämpfenden Effekt, wobei die Pflegeversicherung hauptsächlich bei den Hilfen in besonderen Lebenslagen zu einer geringeren Inanspruchnahme führte. In den vergangenen Jahren ist die Zahl der Pflegebedürftigen, deren Bedarf durch Versicherungsleistungen nicht vollständig abgedeckt wird, jedoch kontinuierlich gestiegen, so dass dieser Personkreis wieder vermehrt auch auf Sozialhilfeleistungen angewiesen ist. Auf die Auswirkungen der zum 01.01.2003 in Kraft getretene Grundsicherung wird noch gesondert in Kapitel 4 eingegangen.

Kann man sich bei der Grundsicherung noch damit behelfen, den Empfängerkreis zusätzlich auszuweisen, bedeutet das vierte Gesetz für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt eine viel weitgehendere Umwälzung. Soweit sie sie als erwerbsfähig gelten, erhalten alle bisherigen HLU-Bezieherinnen und -Bezieher mit ihren Familienangehörigen seit Januar 2005 Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch II. Nur der kleinere Teil erhält weiterhin Hilfe zum Lebensunterhalt, die jedoch ebenfalls seit dem 01.01.2005 nicht mehr auf dem Bundessozialhilfegesetz, sondern auf dem Sozialgesetzbuch XII basiert. Hierin ist neben den Hilfen in besonderen Lebenslagen auch die Grundsicherung für Personen ab vollendetem 65. Lebensjahr und für voll Erwerbsgeminderte integriert. Dem Grundsicherungsgesetz, das entsprechende Hilfen als eigene Leistungsart vorsah, war somit nur eine kurze Lebensdauer beschieden.

Bis sich zu den nach neuem Recht gewährten Leistungen genügend Datenmaterial angesammelt hat, um Entwicklungstrends beschreiben zu können, wird einige Zeit ins Land gehen. Es ist deshalb mehr als eine bloße Pflichtübung, noch einmal möglichst umfassend darzustellen, wie sich der Kreis der HLU-Empfängerinnen und -empfänger in den zurückliegenden Jahren verändert hat und dabei auch kleinräumig zu erfassen, welche Prozesse innerhalb der Stadtteile und Wohnquartiere dahinter stehen.

Für ein solches Unterfangen spricht auch, dass die bisherigen Leistungsbezieherinnen und -bezieher nicht einfach verschwinden, sondern lediglich in eine neue, größere Gruppe aufgehen. Personen, die das neue Arbeitslosengeld II bzw. - bei nicht erwerbsfähigen Familienangehörigen - Sozialgeld erhalten, setzen sich zu einem beträchtlichen Teil aus bisherigen HLU-Bezieherinnen und Beziehern zusammen. Häufigkeitsverteilungen, die sich etwa im Hinblick auf Merkmale wie Alter, Geschlecht und Staatsangehörigkeit für den zuletzt genannten Personkreis ergeben, werden somit auch bei der Beschreibung von Arbeitslosen, die Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch II beanspruchen können, einige Relevanz behalten.

Bevor im Folgenden auf die vorliegenden Daten eingegangen wird, soll an dieser Stelle hervor-gehoben werden, dass in Ludwigshafen für die im Bereich Soziale Sicherung tätigen Mitarbeite-rinnen und Mitarbeiter der Umbruch nicht erst mit der Gründung der Gesellschaft für Arbeits-marktintegration begonnen hat. Bereits im Jahr 1999 wurden im Rahmen des Projekts "Optimie-rung der Sozialhilfe" in drei Stadtteilen Hilfen zur beruflichen (Re-)Integration intensiviert. Ab Mitte 2000 wurde das Konzept stadtweit umgesetzt. Dabei wurden nicht nur Methoden des Fallmanagements eingeführt, die nun mit dem vierten Teilstück der Arbeitsmarktreforemen zum Standard erhoben wurden, sondern die Gesellschaft für Arbeitsmarktintegration hat auch ande-re wesentliche Bestandteile wie die Hilfeseminare übernommen.

Es soll weiterhin nicht unerwähnt bleiben, dass der vorliegende Bericht maßgeblich von der Beteiligung der Stadt Ludwigshafen am Benchmarkingkreis Sozialhilfe der mittleren Großstädte profitieren konnte. Hier wurden grundlegende Kennzahlen entwickelt, die überhaupt erst Ver-gleiche mit anderen Städten ermöglichen. So kann im Folgenden die Entwicklung der Fall- und Personenzahlen in den zurückliegenden Jahren in einen größeren Kontext gestellt werden. Weitere Details sind den Jahresberichten des Benchmarkingkreises zu entnehmen. Dabei muss jedoch gleichzeitig darauf hingewiesen werden, dass unterschiedliche Bedingungen in den be-teiligten Städten Vergleichen Grenzen setzen. Das gilt nicht nur für äußere Einflussfaktoren wie die Wirtschaftslage und damit verbunden die Arbeitsmarktsituation, sondern auch für Unter-schiede in der Verwaltungspraxis. Zum Beispiel werden in Ludwigshafen Kindergeld und Unter-haltszahlungen im Gegensatz zu manchen anderen Städten als Einkommen beim Kind und nicht bei den Eltern angerechnet. Das führt dazu, dass besonders Kinder von Alleinerziehenden häufig keinen eigenen Leistungsanspruch besitzen und folglich, wenngleich gesondert aus-weisbar, üblicherweise in der Statistik nicht mitgezählt werden. Daraus resultiert eine systema-tische Untererfassung des Kinderanteils in der Sozialhilfe. An der Gesamtzahl der Leistungs-bezieherinnen und -bezieher ändert diese Praxis allerdings wenig, da bei dem alternativen Vorge-hen gegebenenfalls die Erziehungsberechtigten, bei denen dann das Einkommen anzurechnen wäre, herausfallen würden.

Nach dem Sozialplan 2000 ist der vorliegende Bericht, sieht man von den in den Statistischen Jahresberichten abgedruckten Kurzdarstellungen und einzelnen Stadtteilberichten ab, die erste größere Veröffentlichung zum Thema Hilfe zum Lebensunterhalt. Während der Sozialplan sich bei diesem Themenkomplex hauptsächlich auf Daten zur Leistungsgewährung konzentriert, stehen hier Strukturmerkmale der betroffenen Personen und Bedarfsgemeinschaften im Vor-dergrund. Hauptbezugspunkt bilden dabei die Daten zum Stichmonat Dezember 2003, da An-gaben für den entsprechenden Monat des Folgejahrs nicht rechtzeitig zur Verfügung standen, um noch eingearbeitet werden zu können. Entsprechend dem Anliegen, neben der Beschrei-bung des Empfängerkreises Entwicklungstendenzen aufzuzeigen, werden darüber hinaus Ver-gleichswerte aus zurückliegenden Jahren, überwiegend 2000 bis 2002, mit einbezogen.

Schließlich scheint noch ein Hinweis für die Leserinnen und Leser angebracht. Eine Haupt-schwierigkeit bei der Erstellung des Berichts bestand darin, eine angemessene Balance zwis-chen zum Teil sehr detaillierten Auswertungen und einer übersichtlichen Form der Darstellung zu finden. Dennoch ging das Bedürfnis, möglichst viele Informationen verfügbar zu machen, zweifellos an vielen Stellen zu Lasten der Lesbarkeit. Für all diejenigen, die nicht bei jedem Themenkomplex in die Tiefe gehen möchten, wurden daher jedem Kapitel die wichtigsten Er-gebnisse in einer kurzen Zusammenfassung vorangestellt. Somit können sich die Leserinnen und Leser auf die Fragestellungen konzentrieren, die sie jeweils besonders interessieren.

2 Entwicklung der Fall- und Personenzahlen

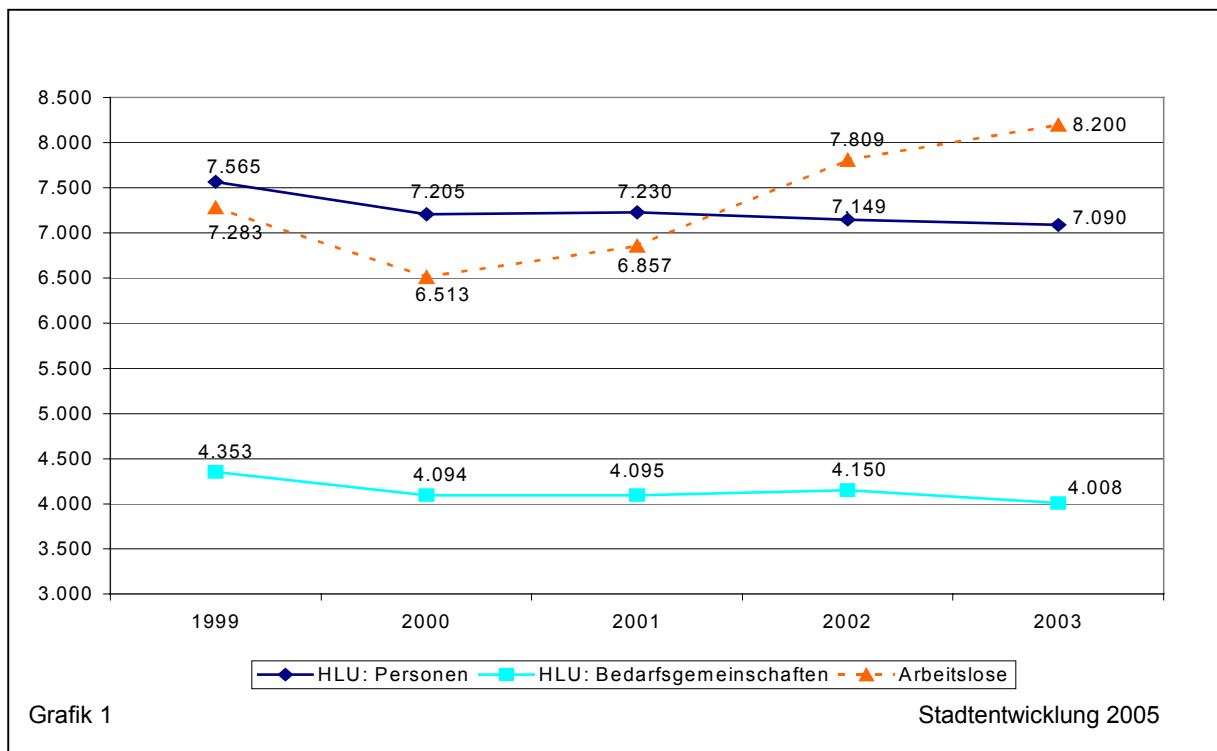
- Sinkende Fall- und Personenzahlen bei der Hilfe zum Lebensunterhalt
- Selbst bei Berücksichtigung der Grundsicherungsfälle bleibt die Zunahme der Leistungsbezieherinnen und -bezieher hinter den gestiegenen Arbeitslosenzahlen zurück.
- Im Vergleich mit anderen Mitgliedsstädten des Benchmarkingkreises Sozialhilfe weist Ludwigshafen eine geringe Sozialhilfedichte auf.

Im Dezember 2003 bezogen in Ludwigshafen 4.008 Bedarfsgemeinschaften mit insgesamt 7.090 Menschen Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen. Das heißt, von jeweils 1.000 Einwohnern (Haupt- und Nebenwohnsitz) waren 43 sozialhilfebürtig.

Gegenüber dem Vorjahr haben sich die Fall- und Personenzahlen verringert. Hauptgrund hierfür ist die zum 01.01.2003 eingeführte Grundsicherung, die für eine Reihe von ehemaligen Sozialhilfeempfängern und -empfängerinnen, vor allem ältere Personen nach vollendetem 65. Lebensjahr, an die Stelle der Hilfe zum Lebensunterhalt getreten ist. Das neue Gesetz hat jedoch nicht dazu geführt, dass alle älteren Hilfebedürftigen von Sozialhilfe unabhängig werden konnten. Vielmehr muss die Grundsicherung häufig durch ergänzende Hilfe zum Lebensunterhalt aufgestockt werden. Seit dem 01.01.2005 ist die Grundsicherung jedoch, wie schon in der Einleitung erwähnt, wieder in die Sozialhilfe integriert und im Sozialgesetzbuch XII geregelt.

Verfolgt man die Entwicklung der Fall- und Personenzahlen in den zurückliegenden Jahren, so waren die 90-er Jahre entsprechend dem bundesweiten Trend in Ludwigshafen durch einen rasanten Anstieg gekennzeichnet. Inzwischen ist die Zahl der Leistungsbezieher und -bezieherinnen jedoch erheblich zurückgegangen. Einen deutlichen Einschnitt markiert dabei das Jahr 2000. Erhielten im Dezember 1999 in Ludwigshafen noch 7.585 Personen Hilfe zum Lebensunterhalt, waren es ein Jahr später nur noch 7.205. Gleichzeitig verringerte sich die Zahl der Bedarfsgemeinschaften von 4.353 auf 4.094.

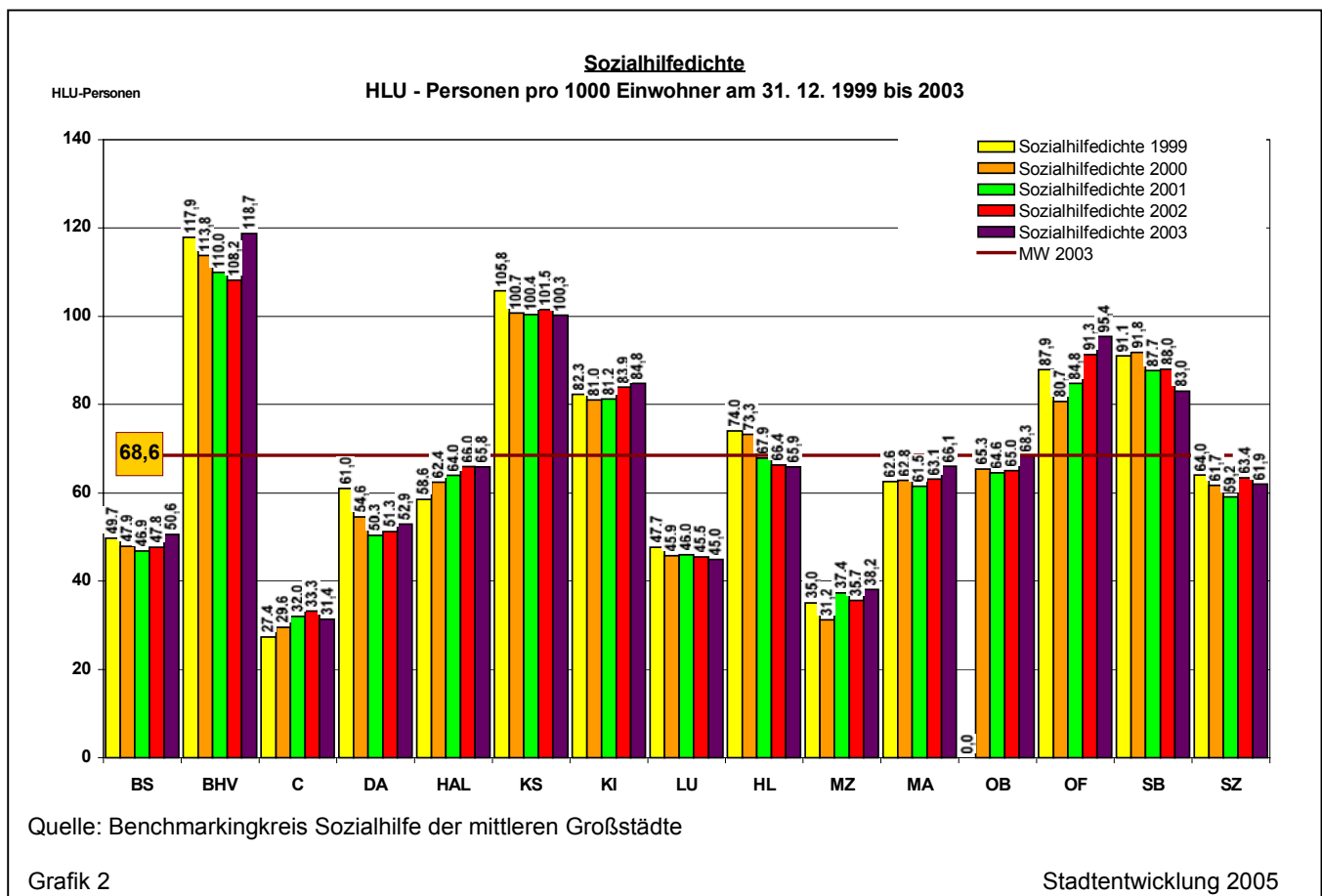
**Grafik 1:** Arbeitslosigkeit und Hilfe zum Lebensunterhalt in Ludwigshafen 1999 bis 2003 (Stichmonat: Dezember)



Der Rückgang fällt zeitlich mit einer vorübergehenden Erholung des Arbeitsmarktes zusammen. So zählte das Arbeitsamt im Dezember 2000 für das Stadtgebiet über 700 Arbeitslose weniger als im entsprechenden Vorjahresmonat. In diesem Zusammenhang muss besonders hervorgehoben werden, dass der anschließende erneute Einbruch auf dem Arbeitsmarkt nicht auf die Sozialhilfe durchschlug, obwohl Arbeitslosigkeit unter den Ursachen von Sozialhilfebedürftigkeit weit vorne steht. Im Gegenteil: nach einem leichten Anstieg im Jahr 2001 hat sich die Zahl der Personen, die Hilfe zum Lebensunterhalt in Anspruch nehmen, seitdem weiter verringert. Selbst wenn man die ehemaligen Leistungsbezieherinnen und -bezieher hinzu rechnet, die durch die Grundsicherung aus der Sozialhilfe herausgefallen sind (vgl. Kap. 3), bleiben die aktuellen Zahlen noch leicht unter dem Wert von 1999, obwohl die Zahl der Arbeitslosen seitdem um über 900 Personen zugenommen hat.

Dass Ludwigshafen damit relativ gut dasteht, zeigt ein Vergleich mit den Mitgliedern des Benchmarkingkreises Sozialhilfe der mittleren Großstädte. Von 15 beteiligten Kommunen konnten im Dezember 2003 nur zwei eine niedrigere Sozialhilfedichte<sup>1</sup> vorweisen als Ludwigshafen. Auch beim Entwicklungstrend kann sich Ludwigshafen auf den vorderen Rangplätzen behaupten. So gehört Ludwigshafen zu den sechs Städten, die mit ihrer Sozialhilfedichte unter dem Wert von 1999 lagen. Alle anderen mussten eine Steigerung hinnehmen.

**Grafik 2:** Entwicklung der Sozialhilfedichte<sup>1)</sup> in den Mitgliedstädten des Benchmarkingkreises Sozialhilfe der mittleren Großstädte 1999 - 2003



<sup>1</sup> Im Benchmarkingkreis Sozialhilfe wird bei der Berechnung der Sozialhilfedichte die Zahl der Leistungsbezieher/innen nur auf die Einwohner mit Hauptwohnsitz bezogen. Hintergrund bilden die hohen Studentenzahlen in einigen Mitgliedsstätten, die den Vergleich verfälschen würden. Wenn nicht anders vermerkt, wird im Folgenden jedoch für Ludwigshafen die gesamte Wohnbevölkerung, einschl. Einwohner mit Nebenwohnsitz, zu Grunde gelegt.

### 3 Personengruppen

#### 3.1 Alter, Geschlecht und Staatsangehörigkeit

- *Frauen, Kinder sowie Ausländerinnen und Ausländer bilden die wichtigste Risikogruppen.*
- *In der Altersgruppe zwischen 18 und 44 Jahren sind Frauen annähernd doppelt so häufig wie Männer betroffen.*
- *Über 60 % der minderjährigen Leistungsbezieherinnen und -bezieher leben in Haushalten von Alleinerziehenden.*

Das Risiko, sozialhilfebürtig zu werden, ist in der Bevölkerung sehr ungleich verteilt. So standen im Dezember 2003 den 2.995 männlichen Leistungsbeziehern 4.095 Mädchen und Frauen gegenüber, deren Anteil damit bei 57,8 % lag. Bei einem knappen Drittel (30,8 %) handelte es sich um Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren. Insgesamt umfasste diese Altersgruppe 2.187 Leistungsbezieherinnen und -bezieher. Demnach stand Ende 2003 ungefähr jedes 14. Kind (7,3 %) in Ludwigshafen im Sozialhilfebezug.

Gemessen an ihrem Bevölkerungsanteil überrepräsentiert sind auch Ausländerinnen und Ausländer. 2.770 HLU-Bezieherinnen und -Bezieher besaßen keinen deutschen Pass. Das sind 39,1 % aller Personen, die im Dezember 2003 Hilfe zum Lebensunterhalt bezogen. Die wichtigsten Herkunftsländer sind die Türkei (745 Leistungsbezieher/innen), der Irak (547 Leistungsbezieher/innen) sowie Italien (237 Leistungsbezieher/innen). Während in der deutschen Bevölkerung auf 1.000 Einwohner 32 Leistungsbezieherinnen und -bezieher kamen, waren es unter Ausländerinnen und Ausländern 84. Die unterschiedliche Sozialhilfedichte hängt u.a. damit zusammen, dass bei Deutschen die Alleinstehenden die größte Gruppe bilden, während bei Ausländerinnen und Ausländern hauptsächlich Familien betroffen sind, die zudem im Durchschnitt mehr Kinder<sup>2</sup> haben. Geht man von den Haushalten aus, kommen auf 2.542 deutsche 1.121 ausländische Haushaltsvorstände.<sup>3</sup> Das heißt, dass von den Haushalten mit Sozialhilfebezug 30,6 % einen Ausländer bzw. eine Ausländerin als Vorstand hatten. Dieser Wert ist deutlich niedriger als der auf der Basis von Personenzahlen berechnete Ausländeranteil in der Sozialhilfe. Zudem muss man beachten, dass die einzelnen Nationalitäten in sehr unterschiedlichem Maße betroffen sind. Während von 1.000 türkischen Einwohnern 71 und von 1.000 irakischen Einwohnern sogar 413 Hilfe zum Lebensunterhalt bezogen, kamen in der italienischen Bevölkerungsgruppe auf 1.000 Einwohner nur 37 Personen.

Eine weitere Eingrenzung der Hauptrisikogruppen ergibt sich, wenn man neben Geschlecht und Staatsangehörigkeit das Alter mit heranzieht. Hierbei wird vor allem der Zusammenhang zwischen Sozialhilfebedürftigkeit und häuslicher Bindung deutlich. Insgesamt 2.006 Frauen, die im Dezember 2003 Hilfe zum Lebensunterhalt bezogen, befanden sich im Alter zwischen 18 und 44 Jahren, d.h. in dem Alter, in dem Frauen im Falle einer Mutterschaft noch stark durch die Betreuung jüngerer Kinder beansprucht sind. Das sind zwei Drittel aller erwachsenen Leistungsbezieherinnen. Hiervon waren 902 alleinerziehend. 658 lebten mit ihrem Ehemann bzw. Lebenspartner in einem Haushalt mit minderjährigen Kindern.

Bei den Ausländerinnen im Erwachsenenalter ist die Altersgruppe von 25- bis 34 Jahren besonders stark vertreten. Hier erreicht ihr Anteil an allen Leistungsbezieherinnen 40,1 % gegenüber 28,8 % bei den 18- bis 25-Jährigen. Das hängt u.a. damit zusammen, dass ausländische Frauen, wenn sie ein Kind ohne Partner großziehen, von dieser Situation im Vergleich zu deutschen Geschlechtsgenossinnen im Durchschnitt später betroffen sind. So fanden sich unter den insgesamt 169 alleinerziehenden Frauen im Alter von 18 bis 24 Jahren nur 31 (18,3 %) Auslän-

<sup>2</sup> Deutsche Familien mit Sozialhilfebezug hatten Ende 2003 im Schnitt 2,0 Kinder, ausländische Familien dagegen 2,3 Kinder. Bei sozialhilfebedürftigen Alleinerziehenden sind die Unterschiede geringer (deutsche Alleinerziehende: 1,7 Kinder; ausländische Alleinerziehende 1,8 Kinder).

<sup>3</sup> Bedarfsgemeinschaften ohne Haushaltsvorstand (vgl. Grafik 4, Anm. 2) sind hierbei nicht berücksichtigt.

derinnen. In der Altersgruppe von 25 bis 34 Jahren kamen dagegen auf 310 deutsche 117 (27,4 %) ausländische Alleinerziehende.

Männer bilden bei den jüngeren Erwachsenen, die Hilfe zum Lebensunterhalt erhalten, eine Minderheit. Betrachtet man auch hier zunächst die Gruppe der 18- bis 44-Jährigen, so lag die Gesamtzahl der männlichen Leistungsbezieher Ende 2003 bei 1.052 Personen. Das heißt, dass in dieser Altersgruppe fast doppelt so viele Frauen wie Männer auf Sozialhilfe angewiesen sind. Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit waren bei den männlichen Leistungsbeziehern stärker vertreten als bei den Frauen. Von den 1.052 Männern zwischen 18 und 44 Jahren waren insgesamt 462 Ausländer. Das entspricht einem Anteil von 43,9 %. Da alleinerziehende Väter zahlenmäßig nur eine untergeordnete Rolle spielen, ergibt sich gegenüber den Leistungsbezieherinnen bei den Haushaltstypen eine völlig andere Verteilung. Die größte Einzelgruppe bildeten unter den 18 bis 44-Jährigen mit 584 Personen Familienväter bzw. Partner in eheähnlichen Gemeinschaften mit minderjährigen Kindern. Singles finden sich unter männlichen Leistungsbeziehern weitaus häufiger als bei den Hilfeempfängerinnen. Von den 18- bis 44-jährigen Männern waren 27,9 % Alleinstehende gegenüber 14,3 % bei den Frauen.

In den mittleren Lebensjahren nimmt die Sozialhilfebedürftigkeit stark ab. Während die Altersgruppen von 25 bis 34 Jahren sowie von 35 bis 44 Jahren noch mit jeweils knapp 1.200 Personen vertreten sind, sinken die entsprechenden Zahlen bei den 45- bis 54-Jährigen auf 758 und bei den 55- bis 64-Jährigen auf 601 Personen. Parallel dazu gleicht sich das Verhältnis zwischen Männern und Frauen allmählich wieder an. Bei den 45- bis 54-Jährigen kommen auf 477 Männer noch 669 Frauen. Das entspricht einem Frauenanteil von 58,4 %. Bei den 55- bis 64-Jährigen ist mit 290 Männern gegenüber 309 Frauen nahezu ein Gleichstand erreicht.

**Übersicht 1:** Empfänger/innen von Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen im Dez. 2003 nach Staatsangehörigkeit, Geschlecht und Altersgruppen

| Alter von ... bis unter ... Jahre | Gesamt | Deutsche |        |        | Ausländer/innen |       |        |        |
|-----------------------------------|--------|----------|--------|--------|-----------------|-------|--------|--------|
|                                   |        | Insges.  | männl. | weibl. | Insges.         |       | davon  |        |
|                                   |        |          |        |        | Anzahl          | %     | männl. | weibl. |
| unter 7 J.                        | 694    | 386      | 204    | 182    | 308             | 44,4% | 183    | 125    |
| 7-15 J.                           | 1.064  | 603      | 294    | 309    | 461             | 43,3% | 241    | 220    |
| 15-18 J.                          | 429    | 232      | 115    | 117    | 197             | 45,9% | 108    | 89     |
| 18-25 J.                          | 693    | 480      | 141    | 339    | 213             | 30,7% | 76     | 137    |
| 25-35 J.                          | 1.195  | 680      | 179    | 501    | 515             | 43,1% | 179    | 336    |
| 35-45 J.                          | 1.170  | 727      | 270    | 457    | 443             | 37,9% | 207    | 236    |
| 45-55 J.                          | 758    | 513      | 204    | 309    | 245             | 32,3% | 106    | 139    |
| 55-65 J.                          | 601    | 382      | 194    | 188    | 219             | 36,4% | 96     | 123    |
| 65 J. u. älter                    | 486    | 317      | 103    | 214    | 169             | 34,8% | 95     | 74     |
| unter 18 J. insges.               | 2.187  | 1.221    | 613    | 608    | 966             | 44,2% | 532    | 434    |
| alle Altersgruppen                | 7.090  | 4.320    | 1.704  | 2.616  | 2.770           | 39,1% | 1.291  | 1.479  |

Bei der Zahl der sozialhilfebedürftigen Kinder muss man berücksichtigen, dass man zu den 2.187 Minderjährigen, die persönlich Leistungen bezogen, 1.244 weitere Kinder hinzu rechnen muss, die in Haushalten von Hilfeempfängern bzw. -empfängerinnen lebten, aufgrund eigenen Einkommens - neben Kindergeld vor allem Unterhaltsgeld - jedoch rechnerisch keinen eigenen Leistungsanspruch besaßen (s. Einleitung). Entsprechend hoch ist in dieser Gruppe der Anteil von Kindern in Haushalten von Alleinerziehenden. 62,4 % entfielen auf diesen Haushaltstyp. Dabei handelte es sich mehrheitlich um Kinder unter 7 Jahren (837 Kinder, entspricht rund

80 % aller Kinder ohne eigenen Leistungsanspruch), die, wie anzunehmen ist, zu einem großen Teil Unterhaltsvorschuss erhielten. Analog zu dem höheren Ausländeranteil bei Minderjährigen in der Gesamtbevölkerung war der entsprechende Prozentsatz auch bei den Kindern mit Sozialhilfebezug erhöht. Insgesamt lag der Ausländeranteil bei den unter 18-jährigen Leistungsbeziehern und -bezieherinnen bei 44,2 %.

Ältere Personen ab vollendetem 65. Lebensjahr waren bereits vor Einführung der Grundsicherung bei der Hilfe zum Lebensunterhalt zahlenmäßig nur gering vertreten. Im Dezember 2003 gehörten 486 Leistungsbezieherinnen und -bezieher zu dieser Altersgruppe. Dabei waren Frauen mit 288 Personen (59,3 %) in der Mehrheit.

### 3.2 Anteil der Leistungsbezieherinnen und -bezieher nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Alter bezogen auf die jeweilige Bevölkerungsgruppe

- *In der deutschen Teilgruppe ist die Diskrepanz in der Sozialhilfedichte von Männern und Frauen am stärksten in der Altersgruppe von 25 bis 34 Jahren ausgeprägt.*
- *Am größten ist das Missverhältnis in der Sozialhilfedichte der deutschen und der ausländischen Bevölkerung bei Kindern sowie in den Altersgruppen von 35 bis 44 Jahren und ab 65 Jahren.*

Geht man nur von der absoluten Zahl der Leistungsbezieherinnen und -bezieher aus, kann sich dann ein verzerrtes Bild ergeben, wenn einzelne Personengruppen in der Gesamtbevölkerung stark über- oder unterrepräsentiert sind. Ein Beispiel sind Frauen im Rentenalter. Hier stehen 298 Frauen, die Ende 2003 Hilfe zum Lebensunterhalt erhielten, nur 188 männliche Leistungsbezieher gegenüber. Das liegt daran, dass in dieser Altersgruppe in der Gesamtbevölkerung wegen der höheren Lebenserwartung auf 60 Frauen nur 40 Männer kommen. Berechnet man dagegen den Anteil der sozialhilfebedürftigen Seniorinnen und Senioren an den Einwohnern gleichen Alters und gleichen Geschlechts, verschwinden die Unterschiede. Für Frauen und Männer beträgt die Quote gleichermaßen 1,6 %.

In den übrigen Altersgruppen ist das Zahlenverhältnis zwischen Männern und Frauen, zumindest in der deutschen Bevölkerung, dagegen ausgewogener. Dementsprechend bestätigen die Prozentwerte hier im Großen und Ganzen das Bild, das bereits die absoluten Zahlen geliefert haben. Bei deutschen Erwachsenen zwischen 18 und 54 Jahren beziehen prozentual betrachtet je nach Altersgruppe 1,5 bis 3 mal so viele Frauen Hilfe zum Lebensunterhalt wie gleichaltrige Männer. Am stärksten ist das Missverhältnis in der Altersgruppe von 25 bis 34 Jahren ausgeprägt. Hier sind 6,8 % der Frauen, aber nur 2,3 % der Männer auf eine entsprechende Unterstützung angewiesen.

Wie bereits erwähnt, erhalten in der ausländischen Bevölkerung prozentual gesehen mehr als doppelt so viele Personen Hilfe zum Lebensunterhalt wie in der deutschen Vergleichsgruppe. Das gilt für Männer in etwas stärkerem Maße als für Frauen. Bei weiblichen Personen liegt die Sozialhilfequote für Deutsche bei 3,8 % und für Ausländerinnen bei 9,6 %, d.h. zweieinhalb mal so hoch. Bei männlichen Personen ist die Quote für Ausländer sogar um das 2,8-fache erhöht. Hier betragen die betreffenden Prozentwerte für Deutsche 2,6 % gegenüber 7,4 % für Ausländer.

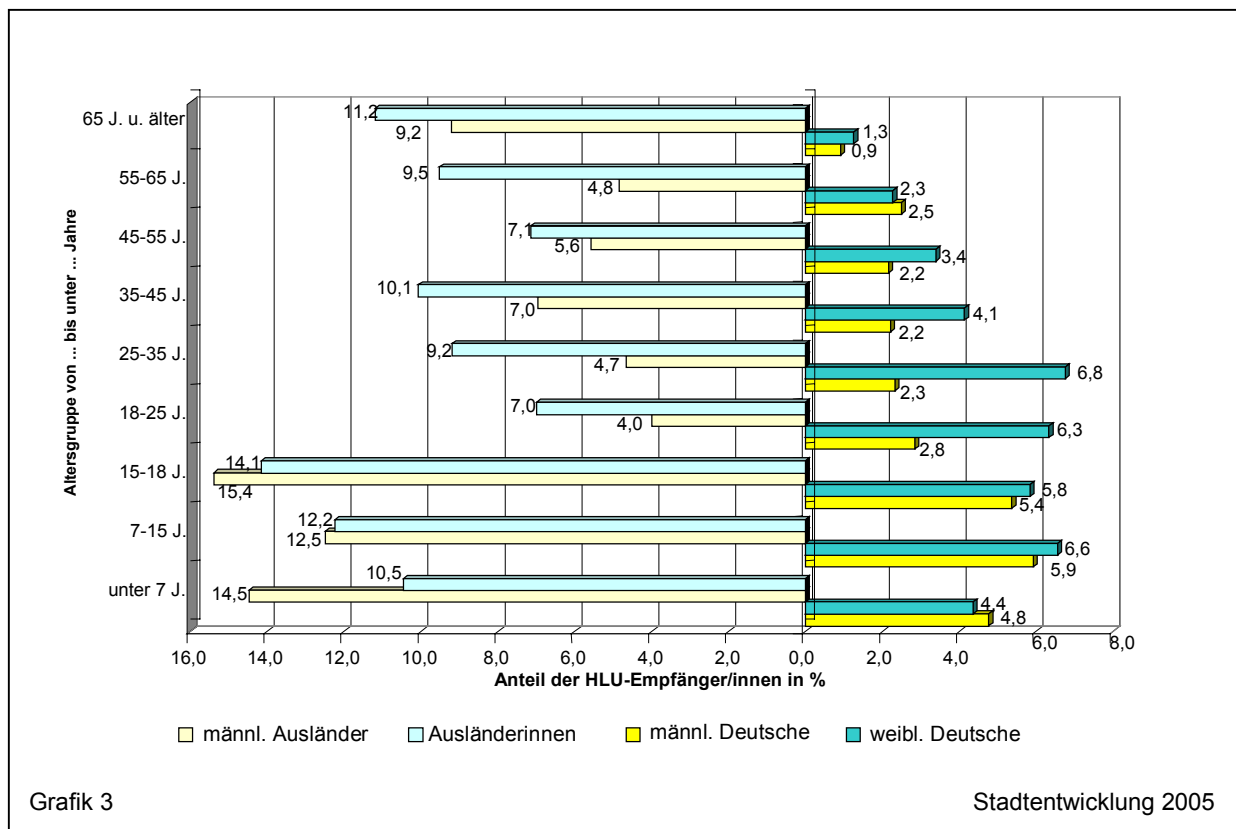
Die geringste Ausprägung zeigen die Unterschiede bei jungen Erwachsenen unter 25 Jahren. In dieser Gruppe beziehen rein rechnerisch von 100 deutschen Männern 2,8 Hilfe zum Lebensunterhalt gegenüber 4 von 100 Ausländern. Bei den Frauen liegen die entsprechenden Prozentwerte mit 6,3 % (Deutsche) und 7,0 % (Ausländerinnen) noch dichter beieinander. Mit 25 bis 34 Jahren sind jedoch unter den Männern prozentual bereits rund doppelt so viele Ausländer wie Deutsche betroffen, in der Altersgruppe zwischen 35 und 44 Jahren sogar mehr als dreimal so viele. Bei den Frauen ist die Sozialhilfequote für Ausländerinnen im Alter von 25 bis

34 Jahren um den Faktor 1,4 und im Alter von 35 bis 44 Jahren um das Zweieinhalbfache erhöht.

Es liegt auf der Hand, dass die weit überdurchschnittliche Sozialhilfequote in der ausländischen Bevölkerung eng mit dem Bildungsverhalten und den daraus resultierenden Problemen auf dem Arbeitsmarkt zusammenhängt. So haben ausländische Jugendliche im Durchschnitt der vergangenen Jahre doppelt so häufig wie deutsche Jugendliche die allgemeinbildende Schule ohne Abschluss verlassen (24 % bei ausländischen gegenüber 12 % bei deutschen Jugendlichen). Weiterhin ist der Prozentsatz der ausländischen Jugendlichen, die eine Berufsausbildung aufnehmen, erheblich niedriger als bei den Deutschen. Lässt sich dieses Manko in jüngeren Jahren noch eventuell ausgleichen, wenn man sich auch zu Arbeiten bereit findet, die einen hohen körperlichen Einsatz verlangen, stehen dem in höherem Lebensalter oft gesundheitliche Beeinträchtigungen entgegen. Daher ist es schlüssig, dass die jeweiligen Sozialhilfequoten für die deutsche und die ausländische Bevölkerung mit zunehmendem Alter immer weiter auseinander klaffen. Gleichzeitig muss man jedoch sehen, dass es hauptsächlich ausländische Jugendliche männlichen Geschlechts sind, die ohne Schulabschluss bleiben. Das ist mit ein Grund dafür, dass die Quoten bei den Frauen nicht ganz so stark voneinander abweichen. Betrachtet man das Bildungsverhalten der ausländischen Bevölkerung insgesamt, ist für die Zukunft kaum eine Besserung in Sicht. Im Gegenteil: der Prozentsatz der ausländischen Jugendlichen, die eine Berufsausbildung aufnehmen, ist seit einiger Zeit sogar rückläufig.

Beträchtlich sind auch die Unterschiede zwischen deutschen und ausländischen Kindern. Je nach Altersgruppe und Geschlecht ist die Sozialhilfedichte unter Minderjährigen, die nicht die deutsche Staatsbürgerschaft besitzen, um das 1,8-fache (Mädchen im Alter von 7 bis 14 Jahren) bis Dreifache (Jungen unter 7 Jahren) erhöht.

**Grafik 3:** Anteil der Leistungsbezieher/innen nach Staatsangehörigkeit, Alter und Geschlecht bezogen auf die jeweilige Gruppe in der Gesamtbevölkerung (Stand: Dez. 2003)





Die stärksten Abweichungen zeigen sich bei den über 64-Jährigen. Während in diesem Alter nur rund 1 % der deutschen Bevölkerung Hilfe zum Lebensunterhalt benötigt, steigt dieser Wert in der ausländischen Bevölkerung auf 9,2 % (Männer) bzw. 11,2 % (Frauen).

Unterschiede in der Sozialhilfequote von Männern und Frauen sind in der ausländischen Bevölkerung erwartungsgemäß nicht ganz so krass wie bei Deutschen. In den Altersgruppen, in denen gegebenenfalls jüngere Kinder zu versorgen sind, also zwischen 18 und 45 Jahre, sind deutsche Frauen zwei- bis dreimal so häufig sozialhilfebedürftig wie Männer gleicher Staatsangehörigkeit. Ausländerinnen tragen dagegen im Vergleich zu Männern ohne deutschen Pass "nur" ein um den Faktor 1,4 bis 2,0 erhöhtes Risiko.

#### 4 Exkurs: Grundsicherung für Personen außerhalb von Einrichtungen

- *46 % der Grundsicherungsbezieherinnen und -bezieher benötigen ergänzende Sozialhilfe.*
- *Im Stichmonat Dezember 2003 fanden sich nur 454 Personen mit "reinem" Grundsicherungsbezug.*
- *Die Grundsicherung erreicht bei Personen im Rentenalter überwiegend Frauen, die zudem zu einem geringeren Teil als Männer ergänzende Hilfe zum Lebensunterhalt in Anspruch nehmen müssen.*
- *Addiert man zu den HLU-Bezieherinnen und -Beziehern die Personen hinzu, die ausschließlich Grundsicherung erhalten, ist die Zahl derjenigen, die auf entsprechende Leistungen angewiesen sind, von 7.149 im Dezember 2002 auf 7.544 Personen Ende 2003 angestiegen.*

Bevor im Folgenden Entwicklungstrends in der Sozialhilfebedürftigkeit einzelner Personengruppen dargestellt werden können, ist es erforderlich, kurz auf im Jahr 2003 neu eingeführte Grundsicherung einzugehen, da dieses neue Instrument Zeitreihen zwangsläufig verzerren muss.

Wie bereits erwähnt, haben Personen ab dem vollendeten 65. Lebensjahr sowie voll Erwerbsgeminderte aller Altersstufen seit dem 01.01.2003 Anspruch auf Grundsicherung, sofern sie bestimmte Einkommensgrenzen unterschreiten.<sup>4</sup> Durch die Schaffung einer eigenständigen Leistungsart neben der in weiten Teilen der Bevölkerung mit einem negativen Beigeschmack behafteten Sozialhilfe, großzügigere Vermögensfreibeträge sowie durch den Verzicht auf Regressforderungen gegenüber Familienangehörigen wollte der Gesetzgeber wohl in erster Linie einen Beitrag zum Abbau verschämten Armut leisten. Tatsächlich hat sich jedoch bundesweit gezeigt, dass Anträge von Personen, die nicht bereits vorher Sozialhilfe bezogen, zum größten Teil abgelehnt werden mussten, weil das Einkommen bzw. Vermögen doch zu hoch war. Da das Grundsicherungsgesetz keine Rücksicht auf Besonderheiten des Einzelfalls nimmt, muss zudem vielfach ergänzend zur Grundsicherung doch noch Hilfe zum Lebensunterhalt geleistet werden.

Da der vorliegende Bericht sich auf sozialhilfebedürftige Personen außerhalb von Einrichtungen beschränkt, werden im Folgenden auch bei der Grundsicherung Leistungsbezieherinnen und -bezieher in Heimen und anderen Einrichtungen ausgeklammert.

Insgesamt bezogen im Monat Dezember 2003 in Ludwigshafen 835 Personen außerhalb von Einrichtungen Grundsicherung. Davon erhielten 381, d.h. 46 %, zusätzlich Hilfe zum Lebensunterhalt. Ausschließlich Grundsicherung bezogen damit 454 Personen. Erwartungsgemäß handelte es sich bei den Grundsicherungsbezieherinnen und -beziehern überwiegend - in 587 Fällen - um die Altersgruppe von 65 Jahren an aufwärts. Frauen bildeten mit 515 Leistungsbe-

<sup>4</sup> Empfänger/innen von Grundsicherung erhalten einen Mehrbedarfzuschlag von 15 % auf den bei der Hilfe zum Lebensunterhalt geltenden Regelsatz.

zieherinnen (61,7 %) im Vergleich zu den Männern die bei weitem größere Gruppe. 227 Personen (27,2 %) besaßen keine deutsche Staatsangehörigkeit. Frauen sind damit in der Grundsicherung prozentual stärker, Ausländerinnen und Ausländer dagegen erheblich schwächer vertreten als bei der Hilfe zum Lebensunterhalt.

Übersicht 2: Grundsicherungsbezieher/innen nach Alter, Geschlecht und Bezug von ergänzender Hilfe zum Lebensunterhalt im Dezember 2003

| Altersgruppen<br>von ... bis unter<br>... Jahre | insge-<br>samt | Männer         |                       |                         | Frauen         |                       |                         |
|---|----------------|----------------|-----------------------|-------------------------|----------------|-----------------------|-------------------------|
|   |                | insge-<br>samt | davon                 |                         | insge-<br>samt | davon                 |                         |
|   |                |                | nur<br>Grundsicherung | Grundsicherung<br>+ HLU |                | nur<br>Grundsicherung | Grundsicherung<br>+ HLU |
| 18-25 J.  | 29             | 11             | 9                     | 2                       | 18             | 17                    | 1                       |
| 25-35 J.  | 58             | 40             | 36                    | 4                       | 18             | 18                    | 0                       |
| 35-45 J.  | 70             | 42             | 38                    | 4                       | 28             | 25                    | 3                       |
| 45-55 J.  | 45             | 24             | 18                    | 6                       | 21             | 12                    | 9                       |
| 55-65 J.  | 46             | 29             | 11                    | 18                      | 17             | 8                     | 9                       |
| 65 J. u. älter                                  | 587            | 174            | 65                    | 109                     | 413            | 197                   | 216                     |
| insgesamt                                       | 835            | 320            | 177                   | 143                     | 515            | 277                   | 238                     |

Geht man nur von den über 64-Jährigen aus, auf die ja, wie erwähnt, in der Grundsicherung der Löwenanteil entfällt, liegt der Frauenanteil in der Grundsicherung sogar bei 70,4 % gegenüber 59,3 % bei der Hilfe zum Lebensunterhalt. Während der betreffende Prozentsatz für die Hilfe zum Lebensunterhalt nahezu identisch mit dem Frauenanteil bei den über 64-jährigen Einwohnern insgesamt ist (59,0 %), sind Frauen dieser Altersgruppe in der Grundsicherung somit deutlich überrepräsentiert. Dabei zeigt sich zudem, dass über 64-jährige Frauen eher als Männer der gleichen Altersstufe mit der Grundsicherung ein Auskommen finden, ohne zusätzlich Hilfe zum Lebensunterhalt beantragen zu müssen. 52,3 % der Seniorinnen, die Grundsicherung beziehen, erhalten ergänzende Sozialhilfe. Bei gleichaltrigen Männern steigt dieser Anteil dagegen auf 62,6 %. In den höheren Altersgruppen profitieren Frauen somit nicht nur stärker als Männer von der Grundsicherung, sondern überdies wird auch das Ziel, den Gang zum Sozialamt überflüssig zu machen, in dieser Gruppe deutlich häufiger erreicht.

Alleinstehende bildeten mit 676 Personen unter den Grundsicherungsbezieherinnen und -bezieher die größte Gruppe. Unter den übrigen Haushalten - in der Regel Ehepaare ohne minderjährige Kinder - fanden sich 14 Fälle, in denen beide Partner ausschließlich Grundsicherung erhielten. Sechs weiteren Bedarfsgemeinschaften gehörten zur Rubrik "ein Partner reine Grundsicherung / ein Partner reine HLU". In 33 Fällen hatten mindestens zwei Personen innerhalb der Bedarfsgemeinschaft sowohl Anspruch auf Grundsicherungsleistungen wie auch auf Hilfe zum Lebensunterhalt. 59 Personen, bei denen die Grundsicherung durch ergänzende Sozialhilfe aufgestockt werden musste, lebten in Bedarfsgemeinschaft mit Angehörigen, die ausschließlich Hilfe zum Lebensunterhalt erhielten.

Wie eingangs hervorgehoben, wäre die Entwicklung der Fall- und Personenzahlen bei der Hilfe zum Lebensunterhalt im Jahre 2003 ohne die Grundsicherung weniger günstig verlaufen. Nach der vorliegenden Auswertung können hierzu nun konkrete Zahlen genannt werden. Würde man die 454 reinen Grundsicherungsempfängerinnen und -empfänger hinzurechnen, ergäbe sich für den Stichmonat Dezember 2003 in der Hilfe zum Lebensunterhalt die Zahl von 7.544 Personen bzw. 4.442 Fällen.<sup>5</sup>

<sup>5</sup> Zu den in Kap. 2 genannten 4.008 Bedarfsgemeinschaften kommen in diesem Fall 420 Alleinstehende mit ausschließlichem Bezug von Grundsicherung sowie 14 Ehepaare, in denen beide Partner nur Grundsicherung erhalten. Alle übrigen Bedarfsgemeinschaften mit kombinierten Leistungen sind dagegen bereits in der ursprünglichen Zahl enthalten.

## 5 Entwicklungstrends für einzelne Teilgruppen

### 5.1 Der Einfluss von Geschlecht und Staatsangehörigkeit

- *Der Rückgang bei der Hilfe zum Lebensunterhalt ist bei weiblichen Personen stärker ausgeprägt als bei männlichen Hilfeempfängern.*
- *Die Zahl der ausländischen Leistungsbezieherinnen und -bezieher ist innerhalb von drei Jahren um rund 17 % gestiegen.*
- *In der ausländischen Teilgruppe ist die Steigerungsrate bei Mädchen und Frauen am höchsten.*

Zwischen Ende 2000 und Dezember 2003 sank die Zahl der Leistungsbezieherinnen und -bezieher bei der Hilfe zum Lebensunterhalt insgesamt um 1,6 %. Dahinter verbergen sich jedoch bei einzelnen Teilgruppen ganz unterschiedliche Entwicklungen. So war die Abnahme bei weiblichen Personen mit einem Minus von 2,5 % stärker ausgeprägt als bei den männlichen Hilfeempfängern, bei denen sich nur ein leichter Rückgang um 0,3 % ergab.

Noch stärker gehen die Werte für Deutsche und Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit auseinander. Während im Dezember 2003 10,8 % weniger Deutsche Hilfe zum Lebensunterhalt erhielten als drei Jahre zuvor, waren es bei den Ausländerinnen und Ausländern 17,3 % mehr. Bei den Deutschen nahmen die weiblichen Leistungsbezieherinnen (- 11,9 %) stärker an der positiven Entwicklung teil als die männlichen Hilfeempfänger (- 9,1 %). In der ausländischen Gruppe stieg die Sozialhilfebedürftigkeit bei weiblichen Personen (+ 19,9 %) rasanter an als bei männlichen (+14,5 %).

Würde man die 454 Personen mit hinzurechnen, die ausschließlich Grundsicherung erhalten, ergäbe sich für den Stichmonat Dezember 2003 im Vergleich zum Dezember 2000 allerdings ein Zuwachs von 339 Personen. Die Unterschiede zwischen den Teilgruppen blieben jedoch der Tendenz nach erhalten. So wäre die Zahl der männlichen Leistungsbezieher unter dieser Annahme um 5,6 % gestiegen, während sich bei den Frauen eine etwas geringere Zunahme von 4,0 % errechnen würde. Bei deutschen Staatsangehörigen könnte weiterhin von einer sinkenden Tendenz ausgegangen werden (- 3,7 %). Im Gegensatz dazu hätte die Zahl der ausländischen Leistungsbezieherinnen und -bezieher um 22 % zugenommen.

### 5.2 Der Einfluss des Merkmals Alter

- *Hauptsächlich durch Änderungen in der Unterhaltsberechnung für Kinder von Alleinerziehenden ist die Zahl der leistungsberechtigten Minderjährigen rückläufig.*
- *Bei ausländischen Seniorinnen und Senioren ist die Sozialhilfebedürftigkeit trotz Grundsicherung gestiegen.*
- *In der deutschen Teilgruppe ist die Zahl der Bedürftigen dagegen auch bei Berücksichtigung der Grundsicherungsfälle unter den 25- bis 44-jährigen Frauen und 25- bis 54-jährigen Männern gesunken.*
- *Bei jungen Männern unter 25 Jahren hat die Zahl der Leistungsbezieher je nach Staatsangehörigkeit seit Ende 2000 zwischen 29 und 36 % zugenommen. Bei jungen Frauen war die Steigerungsrate dagegen nur etwa halb so hoch.*

Aufschlussreich ist auch im Zusammenhang mit den aufgezeigten Entwicklungstendenzen eine weitere Differenzierung nach Altersgruppen. Bei den unter 15-Jährigen hat in der deutschen Teilgruppe die Zahl der Kinder, die Leistungen erhalten, kontinuierlich abgenommen. Der Verweis auf die rückläufige Sozialhilfebedürftigkeit in der deutschen Bevölkerung insgesamt bietet hier keine ausreichende Erklärung, da die Zahl der Familien mit Kindern und der Alleinerziehenden im Vergleich zum Jahr 2000 gestiegen ist. Hauptgrund dürften vielmehr Änderungen in

der Unterhaltsberechnung sein, die bei Kindern von Alleinerziehenden bzw. Geschiedenen und getrennt Lebenden zu einem höheren anrechenbaren Einkommen (Unterhaltszahlungen plus Kindergeld) führen - mit der Folge, dass sich in der Sozialhilfe rechnerisch häufig gar kein Leistungsanspruch mehr ergibt. In der ausländischen Bevölkerung wirkt sich dieser Effekt dagegen weniger aus, möglicherweise, weil die Unterhaltsansprüche wegen des im Schnitt geringeren Einkommens des unterhaltspflichtigen Elternteils niedriger ausfallen.

**Übersicht 3:** Entwicklung der Sozialhilfebedürftigkeit nach Staatsangehörigkeit, Geschlecht und Altersgruppen 2000-2003 (ohne Personen, die ausschl. Grundsicherung erhalten)

| Alter von ...<br>bis unter ...<br>Jahre | deutsche männliche Leistungsbezieher |       |       |       |                          | deutsche weibl. Leistungsbezieherinnen |       |       |       |                          |
|---|--------------------------------------|-------|-------|-------|--------------------------|--|-------|-------|-------|--------------------------|
|   | 2000                                 | 2001  | 2002  | 2003  | Veränderung<br>2000-2003 | 2000                                   | 2001  | 2002  | 2003  | Veränderung<br>2000-2003 |
| unter 15 J.                             | 604                                  | 625   | 554   | 498   | -17,5%                   | 630                                    | 606   | 517   | 491   | -22,1%                   |
| 15-18 J.                                | 98                                   | 80    | 90    | 115   | 17,3%                    | 107                                    | 101   | 112   | 117   | 9,3%                     |
| 18-25 J.                                | 109                                  | 140   | 132   | 141   | 29,4%                    | 295                                    | 317   | 331   | 339   | 14,9%                    |
| 25-35 J.                                | 223                                  | 215   | 199   | 179   | -19,7%                   | 591                                    | 524   | 513   | 501   | -15,2%                   |
| 35-45 J.                                | 303                                  | 279   | 276   | 270   | -10,9%                   | 515                                    | 488   | 480   | 457   | -11,3%                   |
| 45-55 J.                                | 230                                  | 223   | 227   | 204   | -11,3%                   | 291                                    | 279   | 313   | 309   | 6,2%                     |
| 55-65 J.                                | 190                                  | 181   | 205   | 194   | 2,1%                     | 238                                    | 207   | 196   | 188   | -21,0%                   |
| 65 J.u.älter                            | 118                                  | 125   | 126   | 103   | -12,7%                   | 301                                    | 267   | 275   | 214   | -28,9%                   |
| insgesamt                               | 1.875                                | 1.868 | 1.809 | 1.704 | -9,1%                    | 2.968                                  | 2.789 | 2.737 | 2.616 | -11,9%                   |

| Alter von ...<br>bis unter ...<br>Jahre | ausländ. männliche Leistungsbezieher |       |       |       |                          | ausländ. weibl. Leistungsbezieherinnen |       |       |       |                          |
|---|--------------------------------------|-------|-------|-------|--------------------------|--|-------|-------|-------|--------------------------|
|   | 2000                                 | 2001  | 2002  | 2003  | Veränderung<br>2000-2003 | 2000                                   | 2001  | 2002  | 2003  | Veränderung<br>2000-2003 |
| unter 15 J.                             | 404                                  | 404   | 370   | 424   | 5,0%                     | 359                                    | 361   | 339   | 345   | -3,9%                    |
| 15-18 J.                                | 71                                   | 79    | 77    | 108   | 52,1%                    | 59                                     | 64    | 84    | 89    | 50,8%                    |
| 18-25 J.                                | 56                                   | 91    | 98    | 76    | 35,7%                    | 99                                     | 118   | 117   | 137   | 38,4%                    |
| 25-35 J.                                | 165                                  | 169   | 172   | 179   | 8,5%                     | 231                                    | 281   | 276   | 336   | 45,5%                    |
| 35-45 J.                                | 130                                  | 160   | 183   | 207   | 59,2%                    | 166                                    | 178   | 194   | 236   | 42,2%                    |
| 45-55 J.                                | 89                                   | 107   | 109   | 106   | 19,1%                    | 120                                    | 133   | 138   | 139   | 15,8%                    |
| 55-65 J.                                | 126                                  | 121   | 105   | 96    | -23,8%                   | 127                                    | 125   | 124   | 123   | -3,1%                    |
| 65 J. u. älter                          | 87                                   | 95    | 108   | 95    | 9,2%                     | 73                                     | 87    | 109   | 74    | 1,4%                     |
| insgesamt                               | 1.128                                | 1.226 | 1.222 | 1.291 | 14,5%                    | 1.234                                  | 1.347 | 1.381 | 1.479 | 19,9%                    |

Innerhalb der deutschen Bevölkerungsgruppe kann der stärkste Rückgang mit einem Minus von 28,9 % bei den über 64-jährigen Frauen verbucht werden. Ohne Grundsicherung wäre die Zahl allerdings wohl gestiegen. Das gilt jedoch nicht für die 55- bis unter 65-jährigen Frauen, bei denen die Zahl der Leistungsbezieherinnen unter beiden Annahmen - mit und ohne Berücksichtigung der Grundsicherung - rückläufig ist. Bei den ausländischen Seniorinnen und Senioren ist dagegen trotz Grundsicherung bei der Hilfe zum Lebensunterhalt ein Plus zu verzeichnen, das allerdings bei den Frauen (+ 1,4 %) schwächer als bei den Männern (+ 9,2 %) ausgeprägt ist.

Ein beträchtlicher Rückgang findet sich in der deutschen Teilgruppe weiterhin bei den 25- bis 44-Jährigen, bei den Männern darüber hinaus auch bei den 45 bis 54 Jährigen. Je nach Altersstufe und Geschlecht sank die Zahl in dem hier betrachteten Dreijahreszeitraum um 11 bis knapp 20 %. Auch wenn man die Grundsicherungsfälle mit einbezieht, bleibt bei den genannten Altersgruppen eine positive Tendenz erkennbar, wenn auch in weit schwächerer Form. Bei den Männern ergibt sich in diesem Fall mit Ausnahme der 35- bis 44-Jährigen, deren Zahl nahezu konstant bleibt, ein Rückgang um 4 bis 5 %, bei den Frauen um 7 % (in der Gruppe von 25 bis 34 Jahre) bzw. 12 % (in der Gruppe von 35 bis 44 Jahre).

**Übersicht 4:** Entwicklung der Sozialhilfebedürftigkeit nach Staatsangehörigkeit, Geschlecht und Altersgruppen 2000 - 2003 einschließlich Grundsicherungsfälle

| Alter von ...<br>bis unter ...<br>Jahre | deutsche Leistungsbezieher/innen |       |                              |          |       |                              | ausländische Leistungsbezieher/innen |       |                              |          |       |                              |
|---|----------------------------------|-------|------------------------------|----------|-------|------------------------------|--------------------------------------|-------|------------------------------|----------|-------|------------------------------|
|   | männlich                         |       |                              | weiblich |       |                              | männlich                             |       |                              | weiblich |       |                              |
|   | 2000                             | 2003  | Veränderung<br>2000-<br>2003 | 2000     | 2003  | Veränderung<br>2000-<br>2003 | 2000                                 | 2003  | Veränderung<br>2000-<br>2003 | 2000     | 2003  | Veränderung<br>2000-<br>2003 |
| unter 15 J.                             | 604                              | 498   | -17,5%                       | 630      | 491   | -22,1%                       | 404                                  | 424   | 5,0%                         | 359      | 345   | -3,9%                        |
| 15-18 J.                                | 98                               | 115   | 17,3%                        | 107      | 117   | 9,3%                         | 71                                   | 108   | 52,1%                        | 59       | 89    | 50,8%                        |
| 18-25 J.                                | 109                              | 147   | 34,9%                        | 295      | 352   | 19,3%                        | 56                                   | 79    | 41,1%                        | 99       | 141   | 42,4%                        |
| 25-35 J.                                | 223                              | 211   | -5,4%                        | 591      | 519   | -12,2%                       | 165                                  | 183   | 10,9%                        | 231      | 336   | 45,5%                        |
| 35-45 J.                                | 303                              | 305   | 0,7%                         | 515      | 481   | -6,6%                        | 130                                  | 210   | 61,5%                        | 166      | 237   | 42,8%                        |
| 45-55 J.                                | 230                              | 220   | -4,3%                        | 291      | 321   | 10,3%                        | 89                                   | 108   | 21,3%                        | 120      | 139   | 15,8%                        |
| 55-65 J.                                | 190                              | 204   | 7,4%                         | 238      | 194   | -18,5%                       | 126                                  | 97    | -23,0%                       | 127      | 125   | -1,6%                        |
| 65 J.u.älter                            | 118                              | 146   | 23,7%                        | 301      | 341   | 13,3%                        | 87                                   | 117   | 34,5%                        | 73       | 144   | 97,3%                        |
| insgesamt                               | 1.875                            | 1.846 | -1,5%                        | 2.968    | 2.816 | -5,1%                        | 1.128                                | 1.326 | 17,6%                        | 1.234    | 1.556 | 26,1%                        |

Berücksichtigt man den enormen Einbruch auf dem Arbeitsmarkt, der die Zahl der Arbeitslosen in Ludwigshafen zwischen Dezember 2000 und Dezember 2003 um 26 % wachsen ließ, kann selbst unter der Annahme, dass die Grundsicherungsfälle ohne entsprechende gesetzliche Änderung Sozialhilfe beziehen würden, zumindest für die deutsche Teilgruppe von einem Erfolg der Maßnahmen gesprochen werden, die in Ludwigshafen ergriffen wurden, um besonders bei erwerbsfähigen Personen den Einstieg in die Sozialhilfe zu vermeiden bzw. die Verweildauer zu verkürzen. In diesem Zusammenhang ist vor allem das Projekt "Optimierung der Sozialhilfe" hervorzuheben, das seit Mitte des Jahres 2000 stadtweit umgesetzt wird und das vor allem intensivere Hilfen bei der Arbeitssuche beinhaltet.

Bei Ausländerinnen und Ausländern lassen sich entsprechende Erfolge zumindest aus den vorliegenden Daten nicht herauslesen. Im Gegenteil: Hier ist in der Altersgruppe zwischen 25 und 54 Jahren durchgängig eine erhebliche Steigerung zu verzeichnen. Das gilt besonders für 35- bis 44-jährige Männer, bei denen Ende 2003 59,2 % mehr Hilfe zum Lebensunterhalt erhielten als noch drei Jahre zuvor. Aber auch bei den 25- bis 44-jährigen Ausländerinnen ist die Steigerung mit Werten von über 40 % enorm. In diesem Zusammenhang muss man berücksichtigen, dass die deutschen Sprachkenntnisse gerade bei ausländischen Frauen häufig nicht für eine Berufstätigkeit ausreichen. Am geringsten fiel die Zunahme unter Ausländerinnen und Ausländern im erwerbsfähigen Alter noch bei jüngeren Männern zwischen 25 und 34 Jahren (+ 8,5 %) <sup>6</sup> aus. Man kann davon ausgehen, dass der Arbeitsmarkt für diese Gruppe auch bei geringer Qualifikation noch einige Möglichkeiten bietet. Dabei handelt es sich jedoch typischerweise um Tätigkeiten, die mit hohen körperlichen Anforderungen verbunden sind, so dass die Altersgrenze entsprechend niedrig liegt (s. auch Kap. 3.2).

Aus den genannten Zahlen lässt sich jedoch nicht unbedingt ableiten, dass Ausländerinnen und Ausländer seltener als Deutsche eine Arbeit aufgenommen haben. Vielmehr muss man zusätzlich in Betracht ziehen, dass diese Bevölkerungsgruppe häufiger in prekären Arbeitsverhältnissen Beschäftigung findet. Entsprechend hoch ist das Risiko erneut arbeitslos zu werden und wieder auf die Sozialhilfe zurück zu fallen. Dazu kommt, dass es sich vielfach um gering entlohnte Tätigkeiten handelt, die einen ergänzenden Sozialhilfebezug erforderlich machen. Das gilt umso mehr, als in der ausländischen Bevölkerung der Anteil der Familien mit Kindern und hier wiederum der Familien mit mehreren Kindern größer ist, woraus sich ein entsprechend hoher Bedarf zur Sicherung des Lebensunterhalts ergibt.

<sup>6</sup> Auch unter Berücksichtigung der Grundsicherungsfälle fällt die Steigerung für diese Gruppe mit + 10,9% nicht viel höher aus. Für die 35- bis 44-jährigen Ausländer ergäbe sich dann allerdings sogar eine Zunahme um 61,5 %!

Jugendliche und junge Erwachsene gehören zu den Personengruppen, bei denen die Arbeitslosigkeit in den vergangenen Jahren am stärksten zugenommen hat. Ungeachtet der Tatsache, dass im Dezember 2003 weniger junge Menschen bei der Agentur für Arbeit gemeldet waren als ein Jahr zuvor, lag die Zahl der Arbeitslosen unter 25 Jahre doch um 20,9 % über dem Dezemberwert des Jahres 2000. Das macht sich auch in der Sozialhilfe mit entsprechend hohen Steigerungsraten bemerkbar. So ist die Zahl der männlichen Leistungsbezieher mit deutscher Staatsangehörigkeit in der Altersgruppe von 18 bis 24 Jahren innerhalb von drei Jahren um 29,4 % angewachsen, die der männlichen Gleichaltrigen ohne deutsche Staatsangehörigkeit sogar um 35,7 %. Allerdings scheint die gemeinsame Anlaufstelle GAST, die im Herbst 2003 von der Arbeitsagentur und dem Bereich Soziale Sicherung speziell für Arbeitslose unter 25 Jahren eingerichtet wurde, gerade bei jungen männlichen Ausländern eine starke Wirkung entfaltet zu haben. Im Verlauf des Jahres 2003 ging die Zahl der 18- bis 24-jährigen Ausländer um mehr als ein Fünftel zurück. In der deutschen Teilgruppe fiel die prozentuale Zunahme unter weiblichen Jugendlichen und jungen Frauen nur etwa halb so hoch aus wie bei männlichen Personen derselben Altersstufe. In der ausländischen Bevölkerung waren beide Geschlechter dagegen annähernd gleich stark betroffen.

Schaut man sich die verschiedenen Nationalitäten genauer an, weisen Jugendliche und junge Erwachsene mit irakischer Staatsangehörigkeit unter den in nennenswertem Umfang vertretenen Nationalitäten die höchste Steigerungsrate auf. Ihre Zahl ist zwischen Dezember 2000 und Dezember 2003 von 26 auf 74 gestiegen und hat sich damit verdreifacht. Bei der größten Gruppe, den Türkinnen und Türken, die im Dezember 2003 in der Altersgruppe von 15 bis 24 Jahren mit 109 sozialhilfebedürftigen Personen zu Buche schlugen, waren dagegen im gleichen Zeitraum nur geringfügige Veränderungen zu beobachten.

Das unterschiedliche Ausmaß, in dem sich die steigende Jugendarbeitslosigkeit bei deutschen und ausländischen Jugendlichen niederschlägt, kann zumindest teilweise auf die bereits in Kapitel 3.2 hervorgehobenen Unterschiede im Bildungsverhalten beider Bevölkerungsgruppen zurück geführt werden. Gleichzeitig findet sich die Kombination von Verhaltensproblemen und schlechten schulischen Ergebnissen, die den Einstieg in das Berufsleben extrem erschwert, bei Jungen weitaus häufiger als bei Mädchen. Dadurch erklärt sich u.a., dass die wachsende Jugendarbeitslosigkeit bei jungen deutschen Frauen noch am wenigsten zu steigender Sozialhilfebedürftigkeit führt.

## 6 Haushaltstypen

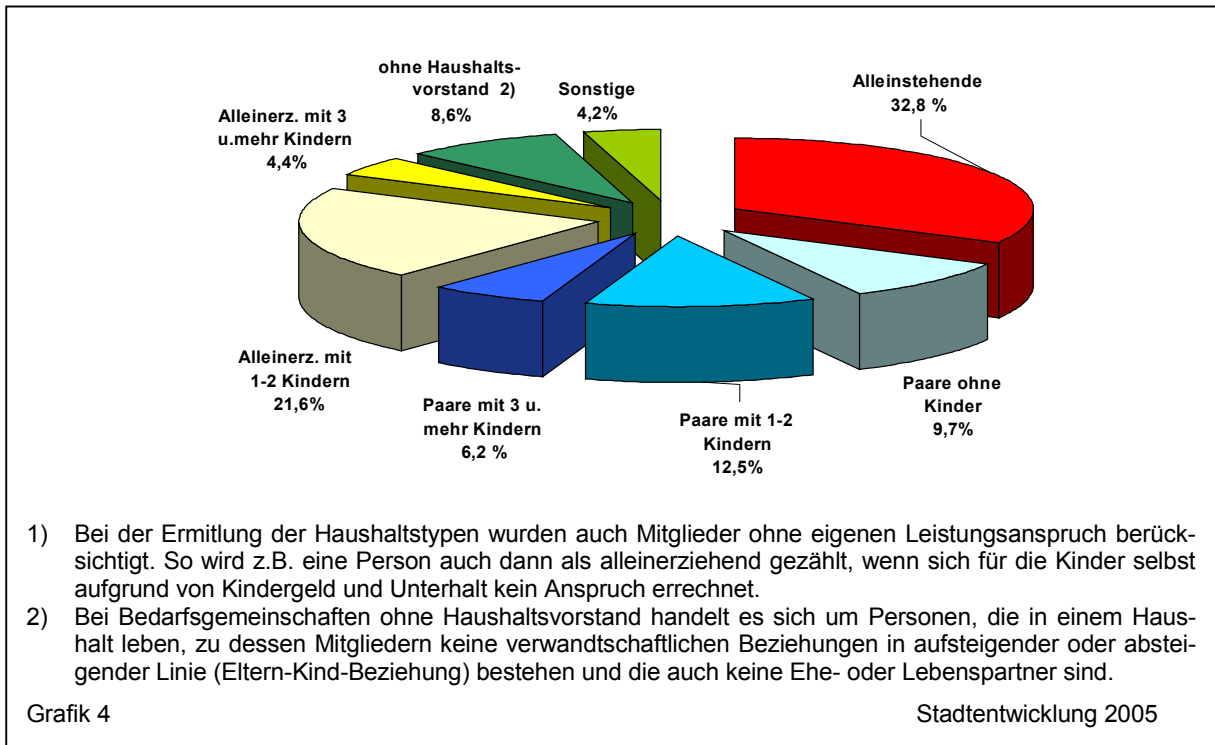
### 6.1 Anteil der Haushaltstypen an den Bedarfsgemeinschaften im Dezember 2003

- *Rund 45 % aller Bedarfsgemeinschaften entfallen auf Alleinerziehende und Paare mit Kindern.*
- *Alleinstehende Personen machen ein Drittel aller Bedarfsgemeinschaften aus.*
- *Männer und deutsche Staatsangehörige sind unter Alleinstehenden überrepräsentiert*
- *Kinderreiche sind unter Familien mit Sozialhilfebezug stärker als in der Gesamtbevölkerung vertreten. Besonders betroffen sind darüber hinaus Familien mit jüngeren Kindern.*
- *Rund 60 % der Alleinerziehenden haben mindestens ein Kind im Vorschulalter zu versorgen, von den übrigen 39 % hat wiederum fast die Hälfte zwei und mehr Kinder.*
- *Alleinerziehende sind im Durchschnitt nur wenig jünger als andere Mütter mit Sozialhilfebezug.*

Von den insgesamt 4.008 Bedarfsgemeinschaften, die Ende 2003 Hilfe zum Lebensunterhalt erhielten, entfielen 1.040 auf Alleinerziehende sowie 753 auf Ehepaare bzw. eheähnliche Lebensgemeinschaften mit mindestens einem minderjährigen Kind. Insgesamt machten diese beiden Gruppen somit rund 45 % aller Bedarfsgemeinschaften aus, wobei Alleinerziehende deutlich in der Mehrheit waren. In 1.314 Fällen handelte es sich um alleinstehende Personen.

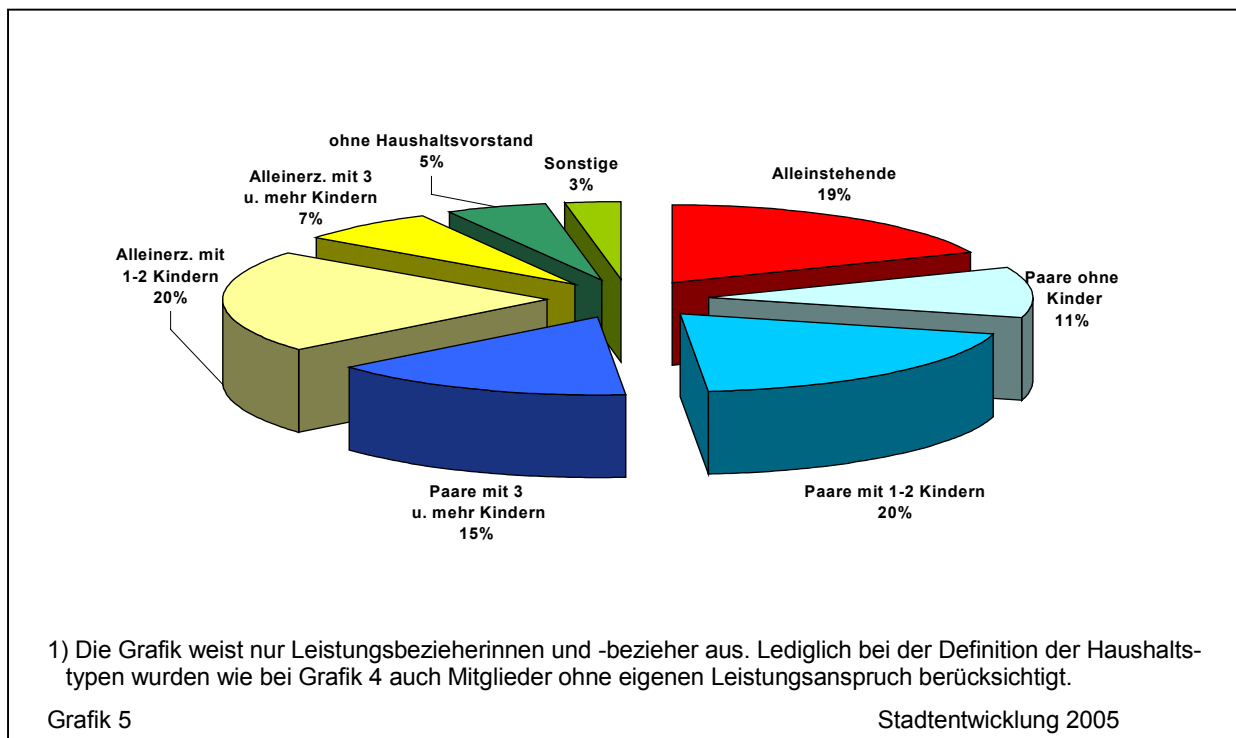
Paare ohne Kinder bildeten demgegenüber mit 389 Bedarfsgemeinschaften nur eine relativ kleine Gruppe.

**Grafik 4:** Bedarfsgemeinschaften im Dezember 2003 nach Haushaltstypen <sup>1)</sup>



Vom Anteil der verschiedenen Haushaltstypen an allen Bedarfsgemeinschaften zu unterscheiden ist der Anteil der Personen, die auf die einzelnen Haushaltstypen entfallen.

**Grafik 5:** Leistungsbezieherinnen und -bezieher (Personen) im Dezember 2003 nach Haushaltstypen <sup>1)</sup>



So versteht es sich von selbst, dass wegen der Haushaltsgröße der Prozentsatz der Personen, die in Haushalten von Alleinerziehenden und Paaren leben, größer ist als der Anteil der betreffenden Haushalte an den Bedarfsgemeinschaften. Umgekehrt ist der Prozentsatz der Alleinstehenden bezogen auf alle Personen mit HLU-Bezug weit geringer als der Anteil der Haushalte von Alleinstehenden bezogen auf die Bedarfsgemeinschaften. Die entsprechende Verteilung ist in Grafik 5 abgebildet. Insgesamt 35 % der Leistungsbezieherinnen und -bezieher gehören Haushalten von Paaren mit Kindern an und bilden damit die größte Gruppe. An zweiter Stelle folgen mit 27 % Personen in Haushalten von Alleinerziehenden. Alleinstehende Personen machen dagegen so betrachtet nur noch ein knappes Fünftel - 19 % - aus.

Im Folgenden soll zunächst ein detaillierterer Blick auf die verschiedenen Haushaltstypen im Bestand des Monats Dezember 2003 geworfen werden, um anschließend auf aktuelle Entwicklungstendenzen einzugehen. Betrachtet man zunächst die Gruppe der Alleinstehenden, fällt u.a. der überhöhte Männeranteil auf. Während von allen erwachsenen Personen mit HLU-Bezug nur 37,7 % männlich sind, liegt der betreffende Anteil bei den Alleinstehenden mit 47,8 % um einiges höher. Ausländer sind unter allein stehenden Männern unterrepräsentiert (113 Ausländer gegenüber 526 Deutschen - entspricht 16,6 % gegenüber 41,2 % bei allen erwachsenen männlichen Leistungsempfängern). Auch unter den allein stehenden Frauen finden sich im Vergleich zu den Leistungsbezieherinnen insgesamt prozentual weniger Ausländerinnen. Nur 100 von insgesamt 675 weiblichen Alleinstehenden besitzen nicht die deutsche Staatsbürgerschaft (entspricht 14,8 % gegenüber 34,2 % bei allen erwachsenen Leistungsbezieherinnen).

Unter den Sozialhilfe beziehenden Paaren, die mit mindestens einem minderjährigen Kind im Haushalt leben, sind Kinderreiche häufiger als in der Gesamtbevölkerung anzutreffen. Ende 2003 entfielen bei insgesamt 753 Bedarfsgemeinschaften, die zu dieser Gruppe gehörten, 273 auf Haushalte mit einem Kind. In 230 Haushalten lebten zwei minderjährige Kinder. Drei und mehr Sprösslinge fanden sich in 250 Haushalten und damit bei rund einem Drittel aller Paare mit Kindern. In der Gesamtbevölkerung ist der betreffende Anteil dagegen nur etwa halb so hoch. Eine große Rolle spielt darüber hinaus das Alter der Kinder. Von Sozialhilfebedürftigkeit betroffen sind vor allem Familien mit jüngeren Kindern. Bei rund 39 % war mindestens eines der im Haushalt lebenden Kinder jünger als 3 Jahre. Insgesamt hatten 60 % der Familien Kinder unter 6 Jahren zu versorgen. Dieser Zusammenhang spiegelt sich auch in der Altersstruktur der Eltern wider. Geht man vom Haushaltsvorstand aus, lag das Alter in 593 Fällen unter 45 Jahren, davon in 291 Fällen unter 35 Jahren. Im Gegensatz zu den Alleinstehenden überwiegt darüber hinaus bei den Paaren mit Kindern die ausländische Bevölkerungsgruppe. In 427 Fällen besaß der Haushaltsvorstand nicht die deutsche Staatsbürgerschaft.

**Übersicht 5:** Paare mit Kindern nach dem Alter des jüngsten Kindes sowie nach der Kinderzahl (Stand: Dezember 2003)

| Anzahl der Kinder        | Haushalte insgesamt | Alter des jüngsten Kindes<br>(von ... bis unter ... Jahre) |        |         |          |          |
|--------------------------|---------------------|--|--------|---------|----------|----------|
|                          |                     | unter 3 J.   | 3-6 J. | 6-10 J. | 10-15 J. | 15-18 J. |
| mit 1 Kind               | 273                 | 111  | 43     | 28      | 49       | 42       |
| mit 2 Kindern            | 230                 | 86   | 41     | 36      | 49       | 18       |
| mit 3 u. mehr Kindern    | 250                 | 98   | 76     | 52      | 24       | 0        |
| Paare m. Kindern insges. | 753                 | 295  | 160    | 116     | 122      | 60       |

Unter den Alleinerziehenden bilden Männer die Ausnahme. 28 Männern standen hier Ende 2003 1.012 Frauen gegenüber. Anders als bei den vollständigen Familien und eheähnlichen Gemeinschaften, entfielen bei den Alleinerziehenden nahezu die Hälfte der Bedarfsgemeinschaften auf Haushalte mit einem Kind. Insgesamt 517 Alleinerziehende lebten mit einem min-



derjährigen Kind in ihrem Haushalt. Zwei Kinder hatten 346 Alleinerziehende, 177 gehörten zur Kategorie "drei und mehr Kinder".

Es wäre zu erwarten gewesen, dass auch bei Alleinerziehenden die Betreuung von Kindern im Vorschulalter in besonderem Maße zur Sozialhilfebedürftigkeit beiträgt. Tatsächlich hatten fast ein Drittel (32 %) mindestens ein Kind unter 3 Jahren und weitere 23 % ein Kind im Alter zwischen 3 und 5 Jahren. Der Prozentsatz ist somit etwas niedriger als bei den Paaren mit Kindern.

Übersicht 6: Alleinerziehende nach dem Alter des jüngsten Kindes sowie nach der Kinderzahl (Stand: Dezember 2003)

| Anzahl der Kinder        | Haushalte insgesamt | Alter des jüngsten Kindes<br>(von ... bis unter ... Jahre) |        |         |          |          |
|--------------------------|---------------------|--|--------|---------|----------|----------|
|                          |                     | unter 3 J.   | 3-6 J. | 6-10 J. | 10-15 J. | 15-18 J. |
| mit 1 Kind               | 518                 | 149  | 114    | 84      | 93       | 78       |
| mit 2 Kindern            | 346                 | 105  | 84     | 69      | 75       | 13       |
| mit 3 u. mehr Kindern    | 176                 | 79   | 44     | 30      | 23       | 0        |
| Alleinerziehende insges. | 1.040               | 333  | 242    | 183     | 191      | 91       |

Allerdings muss man berücksichtigen, dass gerade für Alleinerziehende eine Arbeitsaufnahme nicht nur durch sehr junge Kinder erschwert wird, sondern Belastungen durch mehrere, auch ältere Kinder, ebenfalls ein Hindernisgrund sein können. So hatten von den 465 Alleinerziehenden ohne Kinder im Vorschulalter 210 zwei und mehr Kinder. Damit verbleiben lediglich 255 Fälle, die unter keine der beiden genannten Kategorien - mindestens ein Kind unter 6 Jahren bzw. zwei und mehr (ältere) Kinder - fallen.

Ein weiteres interessantes Detail liefert ein Blick auf die Staatsangehörigkeit: Bei einem Viertel der Alleinerziehenden (256) handelte es sich um Ausländerinnen und Ausländer. Diese Zahl entspricht genau dem Ausländeranteil unter den 18- bis 44-Jährigen in der Gesamtbevölkerung.

In der Öffentlichkeit wird das Bild der Alleinerziehenden oft durch die junge Frau geprägt, die nach einer ungeplanten Schwangerschaft mit ihrem Kind zurück bleibt. Von den Alleinerziehenden, die Ende 2003 im Leistungsbezug standen, waren jedoch nur 170 (16,3 %) jünger als 25 Jahre, davon eine einzige unter 18 Jahre. Die größte Gruppe bildeten mit 430 Personen Alleinerziehende im Alter zwischen 25 und 34 Jahren, gefolgt von den 35- bis 44-Jährigen (325 Personen). Zieht man zum Vergleich die Mütter in ehelichen bzw. nicht-ehelichen Lebensgemeinschaften mit Kindern heran, war der Anteil der unter 25-Jährigen gleich, und auch der Prozentsatz der 25 bis 34-Jährigen war nur wenig niedriger (38 % bei den Paaren mit Kindern gegenüber 41 % bei den Alleinerziehenden).

Die Kategorie "Paare ohne Kinder" schließt auch Eltern ein, deren Kinder bereits das Erwachsenenalter erreicht bzw. das Elternhaus verlassen haben. Tatsächlich lässt die Altersstruktur vermuten, dass diese Konstellation bei den Paaren ohne Kinder überwiegt. So waren 220 der insgesamt 389 Haushaltsvorstände 55 Jahre und älter. Der Ausländeranteil war mit 45 % (ebenfalls bezogen auf die Haushaltsvorstände) deutlich geringer als bei den Paaren mit minderjährigen Kindern. Dieser Sachverhalt dürfte hauptsächlich mit der angesprochenen Altersstruktur zusammenhängen, da der Ausländeranteil in den höheren Altersgruppen, die hier im Vordergrund stehen, generell niedriger ist.

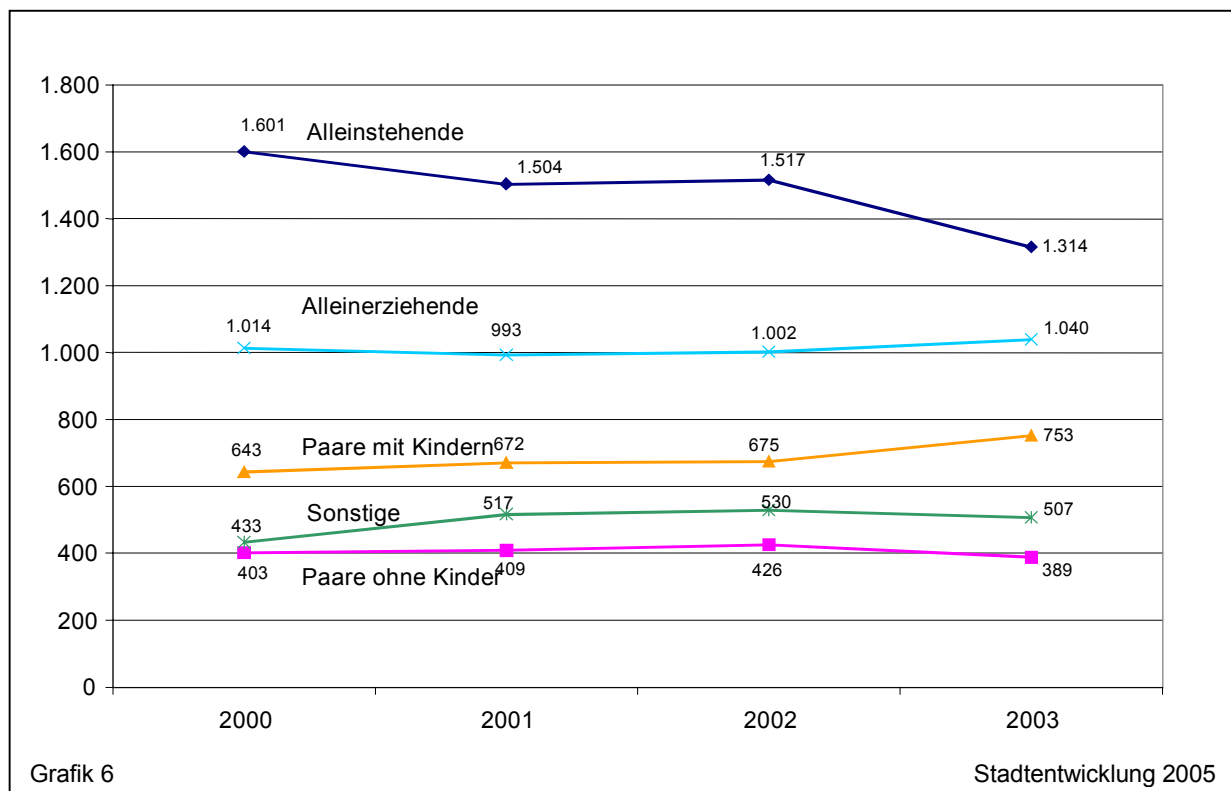
6.2 Entwicklungstendenzen

- Zahl der Alleinstehenden stark rückläufig
- Zahl der Alleinerziehenden seit 2001 leicht gestiegen
- starke Zunahme bei Paaren mit Kindern

Die stärksten Veränderungen gab es in den vergangenen Jahren bei Alleinstehenden sowie Paaren mit Kindern. Die Zahl der alleinstehenden Leistungsbezieherinnen und -bezieher sank von 1.601 Personen Ende 2000 auf nur noch 1.314 im Dezember 2003. In diesem Zusammenhang ist hervor zu heben, dass Ludwigshafen von allen im Benchmarkingkreis Sozialhilfe zusammengeschlossenen mittleren Großstädten von Anfang an mit Abstand den geringsten Anteil von allein stehenden Haushaltsvorständen aufwies. Gehörten Ende 2003 in Ludwigshafen 32,8 % der Bedarfsgemeinschaften diesem Typ an, lag der Mittelwert im Benchmarkingkreis bei 40,5 %. Als Ursache für den auffälligen Rückgang kommen drei Faktoren in Betracht:

- Im Zusammenhang mit dem Projekt "Optimierung der Sozialhilfe" wurden für arbeitslose Neuantragsteller im Frühjahr 2000 stadtweit verpflichtend dreitägige Hilfeseminare eingeführt. Wird Sozialhilfe nur zur Überbrückung bis zur ersten Auszahlung von Arbeitslosengeld beantragt, liegt es für die Betroffenen nahe abzuwägen, ob dieser Aufwand lohnt. Im Gegensatz zu Familien besteht dabei für Alleinstehende eher die Möglichkeit, ein oder zwei Monate ohne entsprechende Leistungen über die Runden zu kommen. Aufgrund solcher Überlegungen verzichtet so manche alleinstehende Person auf Sozialhilfeleistungen, die ohnehin bei Bewilligung des beantragten Arbeitslosengeldes mit der Agentur für Arbeit verrechnet werden müssen.

Grafik 6: Bedarfsgemeinschaften nach Haushaltstypen 2000 - 2003 (Stand jeweils im Dez.)



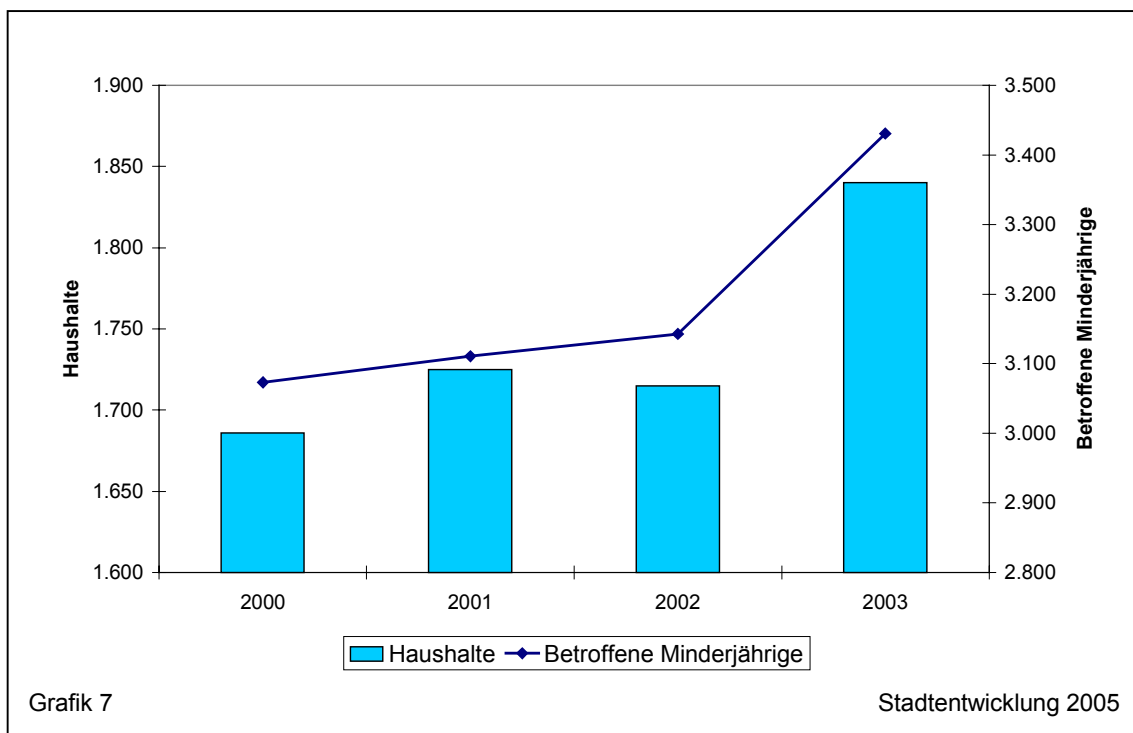
- Gleichzeitig kann man vermuten, dass die verstärkten Hilfen zur Arbeitsaufnahme, die im Rahmen des neuen Steuerungsmodells angeboten werden, ihr Maximalziel, ein von Sozialhilfe unabhängiges Leben zu ermöglichen, bei Alleinstehenden leichter erreichen als bei

Familien. So benötigen vor allem größere Familien selbst dann, wenn wieder ein eigenes Arbeitseinkommen erzielt wird, vielfach weiterhin ergänzende Sozialhilfe, während für eine einzelne Person unter Umständen auch eine schlechter bezahlte Tätigkeit ein Einkommen über dem Sozialhilfeniveau verschafft.

- Großstädte üben vielfach gerade auf familiär nicht gebundene Personen ohne ausreichendes Einkommen eine Sogwirkung aus. Dementsprechend speist sich etwa in Mannheim ein Großteil der Neufälle aus Alleinstehenden, die aus dem Umland zuziehen. In Ludwigshafen scheint dieser Trend zumindest seit einigen Jahren weniger stark ausgeprägt zu sein. Mit eine Ursache dafür, dass die Zahl der Alleinstehenden gerade in den vergangenen drei Jahren so stark abgenommen hat, könnte ein Umsteuern bei den Ludwigshafener Wohnungsbau- und Wohnungsgesellschaften sein, die mit der Modernisierung und Aufwertung ihres Wohnungsbestands zugleich auf eine bessere soziale Mischung ihrer Mieter hinarbeiten. Dementsprechend lassen sich die bei mittellosen Neuankömmlingen begehrten Sozialwohnungen nicht mehr so leicht als Sprungbrett für einen Zuzug benutzen.

Dramatisch zugespitzt hat sich die Situation von Familien mit Kindern. Betrachtet man alle Bedarfsgemeinschaften, in denen Minderjährige leben, zusammen,<sup>7</sup> ergibt sich für den Zeitraum Dezember 2000 bis Dezember 2003 eine Steigerung von 1.686 auf 1.840 Haushalte. Das bedeutet eine Zunahme um 9,2 %. Bezieht man die Kinder mit ein, die zwar keinen eigenen Leistungsanspruch begründen können, aber in Haushalten von berechtigten Personen leben, stieg die Zahl der direkt oder indirekt betroffenen Kinder und Jugendlichen im gleichen Zeitraum

**Grafik 7:** Bedarfsgemeinschaften mit minderjährigen Haushaltsangehörigen sowie von Sozialhilfebezug betroffene Kinder 2000 - 2003 (Stand jeweils im Dez. des Jahres)



von 3.073 auf 3.431. Maßgeblich für diese Entwicklung ist nahezu ausschließlich die wachsende Zahl von sozialhilfebedürftigen Paaren mit Kindern. Während die Zahl der Alleinerziehenden seit dem Jahr 2000 nur geringfügige Schwankungen zeigt, ist bei den Paaren mit Kindern für

<sup>7</sup> Neben Haushalten von Alleinerziehenden und Paaren mit Kindern zählen hierzu teilweise auch Bedarfsgemeinschaften ohne Haushaltsvorstand. Hierbei handelt es sich u.a. um Pflegekinder, für die die Pflegeeltern Sozialhilfeleistungen erhalten.

den Zeitraum Dezember 2000 bis Dezember 2003 ein Anstieg um 17 % von 643 auf 753 Bedarfsgemeinschaften zu verzeichnen. Eindrucksvoller ließe sich die wachsende Kinderarmut, auf die inzwischen bundesweit hingewiesen wird, kaum belegen.

## 7 Erwerbsfähigkeit

- *Rund zwei Drittel der Leistungsbezieherinnen und -bezieher befinden sich im erwerbsfähigen Alter.*
- *Nach Abzug der durch Kinderbetreuung etc. verhinderten Personen verbleiben nur rund 40 % tatsächlich Erwerbsfähige.*

Obwohl Arbeitslosigkeit unter den Gründen, aus denen Hilfe zum Lebensunterhalt beantragt wird, weit oben steht, ist der Kreis der tatsächlich erwerbsfähigen Personen stark eingeschränkt. Das geht schon aus der großen Zahl der Kinder in Empfängerhaushalten hervor. So befanden sich Ende 2003 von den insgesamt 7.090 Leistungsbezieherinnen und -bezieher nur 4.846 im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 64 Jahren. Davon waren 1.917 aus verschiedenen Gründen, vor allem wegen Kinderbetreuung, zum Teil auch wegen Krankheit oder einer momentan absolvierten Ausbildung, zumindest vorübergehend nicht erwerbsfähig. Damit verblieben 2.818 Personen, für die eine Erwerbstätigkeit überhaupt möglich war. Bezogen auf alle Leistungsbezieherinnen und -bezieher entspricht das einem Anteil von 39,7 %. Hiervon gingen 528 bereits einer Vollzeit- oder Teilzeitbeschäftigung nach. 2.290 waren trotz grundsätzlicher Erwerbsfähigkeit nicht berufstätig.

### Übersicht 7: Leistungsbezieher/innen nach Erwerbsstatus bei Antragsaufnahme

| Erwerbsstatus  | Jahr (jeweils zum Jahresende) |       |       |       |
|--|-------------------------------|-------|-------|-------|
|  | 2000                          | 2001  | 2002  | 2003  |
| Personen 15-64 J.  | 4.629                         | 4.660 | 4.751 | 4.846 |
| erwerbsfähig   | 2.389                         | 2.457 | 2.683 | 2.818 |
| davon  |                               |       |       |       |
| • erwerbstätig   | 626                           | 612   | 595   | 528   |
| • nicht erwerbstätig mit SGB-III-Leistung (Arbeitslosengeld/-hilfe etc.) | 849                           | 794   | 846   | 1.016 |
| • nicht erwerbstätig ohne SGB-III-Leistung                               | 914                           | 1.051 | 1.242 | 1.274 |
| nicht erwerbsfähig   | 2.068                         | 1.987 | 1.867 | 1.917 |
| Status unbekannt   | 172                           | 216   | 201   | 111   |

Schaut man sich die Entwicklung in den vergangenen Jahren an, ist die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter kontinuierlich gestiegen. Parallel dazu hat der Anteil der nicht Erwerbsfähigen abgenommen (bezogen auf alle Personen im erwerbsfähigen Alter von 44,7 % Ende 2000 auf 39,3 % im Jahr 2002 bzw. 39,6 % Ende 2003).

## 8 Einkommen

- Gut 40 % der HLU-Bezieherinnen und -bezieher im Alter von 15 Jahren an aufwärts verfügen über Einkommen aus Erwerbsarbeit, Arbeitslosenunterstützung oder Rente.
- 18 % sind Doppelbezieherinnen und Doppelbezieher, die Hilfe zum Lebensunterhalt ergänzend zu Arbeitslosengeld oder -hilfe erhalten.
- Die durchschnittliche Höhe von Arbeitslosengeld und Arbeitslosenhilfe liegt bei HLU-Bezieherinnen und -Beziehern erheblich unter dem Vergleichswert für Ludwigshafener Arbeitslose insgesamt.
- 12 % erzielen ein Erwerbseinkommen, davon liegt gut die Hälfte unter 400 Euro monatlich.
- Der Anteil der Personen mit Erwerbseinkommen ist bei den 35- bis 39-Jährigen mit rund 20 % am höchsten.
- Rund 71 % der über 64-Jährigen beziehen Rente.

Auch wenn im Zusammenhang mit dem Erwerbsstatus bereits Einkommensarten wie Arbeitslosengeld und Arbeitslosenhilfe angesprochen wurden, sind Rückschlüsse auf das Einkommen im hier betrachteten Stichmonat nicht ohne weiteres zulässig. Wie bereits erwähnt, wurde bei den Ausführungen zum Erwerbsstatus lediglich auf die Situation bei Antragsstellung Bezug genommen. Im weiteren Verlauf können sich die Verhältnisse jedoch ändern. So tritt nach einjähriger Bezugsdauer an Stelle von Arbeitslosengeld die Arbeitslosenhilfe (künftig Arbeitslosengeld II), Beschäftigungsverhältnisse können neu begonnen oder beendet werden.

Daraus erklärt sich u.a., dass im Dezember 2003 nicht 528 Personen (die Zahl der bei Antragstellung Erwerbstätigen), sondern 611 ein Arbeitseinkommen aus nicht selbständiger Arbeit erzielten.<sup>8</sup> Doppelverdiener bilden dabei die absolute Ausnahme. Nur in 24 Haushalten trugen unterschiedliche Mitglieder durch Erwerbsarbeit zum Einkommen bei. Gut die Hälfte der erzielten Einkommen (314 Personen) lagen im Bereich bis zu 400 Euro. Das heißt, es handelte sich um geringfügige Beschäftigungsverhältnisse. 197 Personen verdienten zwischen 400 und 700 Euro, nur 100 lagen darüber.

Übersicht 8: HLU-Empfänger/innen nach Einkommensarten und Alter - Stand: Dezember 2003

| Altersgruppe<br>von ... bis<br>unter ... Jah-<br>re | HLU-Bezieher<br>mit Einkommen<br>insgesamt <sup>1)</sup> |       | davon mit ...    |  |                   |  |              |  |   |  |
|---|--|-------|------------------|--|-------------------|--|--------------|--|---|--|
|   |  |       | Arbeitslosengeld |  | Arbeitslosenhilfe |  | Rente        |  | Erwerbseink.<br>aus nicht selbst-<br>ständiger Arbeit |  |
|   |  |       | abso-<br>lut     | % der<br>Alters-<br>gruppe <sup>2)</sup> | abso-<br>lut      | % der<br>Alters-<br>gruppe <sup>2)</sup> | abso-<br>lut | % der<br>Alters-<br>gruppe <sup>2)</sup> | abso-<br>lut  | % der<br>Alters-<br>gruppe <sup>2)</sup> |
| 15-18 J.  | 20   | 4,7%  | ---              | ---                                      | ---               | ---                                      | 13           | 3,0%                                     | 7   | 1,6%                                     |
| 18-25 J.  | 135  | 19,5% | 25               | 3,6%                                     | 45                | 6,5%                                     | 4            | 0,6%                                     | 64  | 8,1%                                     |
| 25-35 J.  | 402  | 33,6% | 61               | 5,1%                                     | 188               | 15,7%                                    | 9            | 0,8%                                     | 165   | 13,8%                                    |
| 35-40 J.  | 276  | 44,7% | 30               | 4,9%                                     | 130               | 21,0%                                    | 13           | 2,1%                                     | 121   | 19,6%                                    |
| 40-45 J.  | 259  | 46,9% | 25               | 4,5%                                     | 133               | 24,1%                                    | 17           | 3,1%                                     | 96  | 17,4%                                    |
| 45-55 J.  | 371  | 49,0% | 30               | 4,0%                                     | 181               | 22,9%                                    | 57           | 7,5%                                     | 121   | 16,0%                                    |
| 55-65 J.  | 271  | 45,1% | 13               | 2,2%                                     | 91                | 15,1%                                    | 140          | 23,3%                                    | 35  | 5,8 %                                    |
| 65 J. u. älter                                      | 345  | 71,0% | ---              | ---                                      | ---               | ---                                      | 343          | 70,6%                                    | 2   | 0,4 %                                    |
| Insgesamt   | 2.079  | 39,0% | 184              | 3,5%                                     | 768               | 14,4%                                    | 596          | 11,2 %                                   | 611   | 11,5%                                    |

<sup>1)</sup> Mehrfachnennungen möglich

<sup>2)</sup> Anteil der HLU-Bezieher mit der jeweiligen Einkommensart bezogen auf alle HLU-Bezieher der betreffenden Altersgruppe

<sup>8</sup> Die Zahl von zwei Selbständigen ist hier vernachlässigenswert.

Die von der Empfängerzahl her bedeutendsten Einkommensarten sind Arbeitslosengeld und Arbeitslosenhilfe. Insgesamt 952 Personen erhielten im Dezember 2003 entsprechende Leistungen, wobei das Arbeitslosengeld mit nur 184 Empfängerinnen bzw. Empfängern den kleineren Teil ausmachte. Das durchschnittliche Arbeitslosengeld lag Ende 2003 im Bezirk der Arbeitsagentur Ludwigshafen bei 763 Euro, die durchschnittliche Arbeitslosenhilfe bei 549 Euro. Bei Personen, die in Ludwigshafen neben der Hilfe zum Lebensunterhalt gleichzeitig Leistungen der Agentur für Arbeit erhielten, lagen die entsprechenden Vergleichswerte erheblich niedriger. In diesem Fall erreichte das Arbeitslosengeld lediglich eine durchschnittliche Höhe von 440 Euro, wobei 90 Personen weniger als diesen Durchschnittssatz bekamen und 94 darüber lagen. Die Arbeitslosenhilfe für HLU-Empfängerinnen und -empfänger betrug durchschnittlich 429 Euro. Mit weniger als 429 Euro Arbeitslosenhilfe mussten sich 361 HLU-Empfängerinnen und -Empfänger begnügen, 407 erhielten höhere Leistungen.

Einen nennenswerten Anteil unter den HLU-Bezieherinnen und -Beziehern stellen darüber hinaus Personen, die Sozialhilfe ergänzend zur Rente erhalten. Berücksichtigt man nur die über 14-Jährigen, umfasste diese Gruppe im Stichmonat insgesamt 596 Personen in 576 Haushalten. Da hierbei neben Altersruhegeld und Witwenrente auch Renten wegen Erwerbsminderung sowie Waisenrenten erfasst sind, zeigt die Altersstruktur eine relativ große Spannweite. So waren 13 Rentenbezieher zwischen 15 und 18 Jahren, 100 zwischen 18 und 54 Jahren sowie 140 zwischen 55 und 64 Jahren. Das reguläre Renteneintrittsalter von 65 Jahren erreicht hatten 343 Personen, also etwas mehr als die Hälfte aller Rentenbezieherinnen und -bezieher. Da ergänzende Sozialhilfe in Anspruch genommen werden musste, versteht sich die niedrige Höhe der Renten von selbst. 210 Personen hatten weniger als 300 Euro auf dem Rentenkonto. 215 lagen bei 300 bis 500 Euro. 500 Euro und mehr erreichten nur 171 Personen. Hierbei muss selbstverständlich die Haushaltsgröße berücksichtigt werden. So lebten von den Personen mit einer Rente von 500 Euro an aufwärts 20 in Haushalten von Paaren mit Kindern und 64 in Haushalten von Paaren ohne Kinder.

Insgesamt verfügten immerhin 39 % aller HLU-Bezieher und -Bezieherinnen im Alter von 15 Jahren an aufwärts über eine der vier genannten Einkommensarten. Dabei zeigen sich altersabhängig erhebliche Unterschiede. Der Anteil der Personen mit Arbeitseinkommen ist bei den 35- bis 39-Jährigen mit 19,6 % am höchsten und sinkt dann bis auf 5,8 % bei den 55- bis 64-Jährigen ab. Auch Arbeitslosenhilfe wird hauptsächlich von den mittleren Altersgruppen bezogen, wobei die 40- bis 44-Jährigen den höchsten Anteil erreichen. Beim Arbeitslosengeld fallen die Altersstufen bei insgesamt vergleichsweise niedrigen Anteilen weniger stark ins Gewicht. Renten beginnen ca. ab dem 45. Lebensjahr eine größere Rolle zu spielen. Von den HLU-Bezieherinnen und Beziehern im Alter zwischen 45 und 54 Jahre erhalten bereits 7,5 % eine Rente. Bei den 55- bis 65-Jährigen steigt der Anteil auf rund ein Viertel. Dadurch bleibt der Anteil der Personen, die neben der Sozialhilfe überhaupt auf eine der vier genannten Einkommensarten zurückgreifen können, in den mittleren Lebensjahren weitgehend konstant bei rund 50 %. Ab dem 65. Lebensjahr bilden Renten naturgemäß so gut wie die einzige Einkommensquelle. Von diesem Alter an gehört mit gut 70 % die große Mehrheit zu den Rentnerinnen und Rentnern.

In diesem Zusammenhang ist zu beachten, dass es sich nicht um Längsschnitt-, sondern um Querschnittsdaten handelt. Das heißt, es wird nicht das Schicksal einer Alterskohorte über die verschiedenen Altersstufen hinweg verfolgt. Vielmehr wird lediglich der Ist-Zustand im Stichmonat abgebildet. So kann man davon ausgehen, dass ein beträchtlicher Teil der Rentnerinnen und Rentner während des Erwerbslebens nicht sozialhilfebedürftig war. Dadurch können sich Alters- und Generationeneffekte überlagern. Das könnte auch eine Erklärung dafür sein, dass gerade unter den jüngeren Hilfebezieherinnen und -beziehern sowohl Arbeitseinkommen wie Arbeitslosenunterstützung eine vergleichsweise geringe Rolle spielen. Sieht man von der unmittelbaren Nachkriegszeit ab, hatte bislang keine Generation in der Geschichte der Bundesrepublik beim Einstieg in das Berufsleben mit so großen Arbeitsmarktproblemen zu kämpfen wie die heutigen Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Entsprechend hoch ist der Anteil derjeni-

gen, die nicht nur ohne Job sind, sondern auch keine Ansprüche auf Arbeitslosenunterstützung erwerben konnten.

Zudem muss daran erinnert werden, dass bei den unter 25-Jährigen alleinstehende Personen überwiegen, die, wie noch im einzelnen zu zeigen sein wird, seltener über Erwerbseinkommen oder Arbeitslosenunterstützung verfügen als z.B. Familien mit Kindern. D.h. mit anderen Worten: Sofern jemand, der noch keine Verantwortung für eine Familie trägt, auf Sozialhilfe angewiesen ist, dann in der Regel, weil überhaupt kein Einkommen vorhanden ist.

### 8.1 Einkommen von Alleinerziehenden

- *Ein Fünftel der Alleinerziehenden sind erwerbstätig. Das ist bezogen auf Personen im erwerbsfähigen Alter die höchste, bezogen auf Haushalte die zweithöchste Erwerbsquote.*
- *Bei Alleinerziehenden mit Kindern unter 6 Jahren sinkt die Erwerbsquote auf 12,5 %.*
- *Sind die Kinder bereits dem Vorschulalter entwachsen, spielt die Kinderzahl keine Rolle. Unabhängig davon, ob nur ein Kind oder mehrere Kinder zu versorgen sind, liegt die Erwerbsbeteiligung in diesem Fall bei 30 %.*
- *Nur sehr wenige Alleinerziehende beziehen Arbeitslosengeld oder Arbeitslosenhilfe.*

Geht man von einer personen- zu einer haushaltsbezogenen Sichtweise über (vgl. Übersicht 9), lässt sich zunächst feststellen, dass Alleinerziehende vergleichsweise häufig über ein Arbeitseinkommen verfügen. Im Dezember 2003 erzielten insgesamt 210 Alleinerziehende ein Erwerbseinkommen. Das sind 20,2 %. Allerdings fiel der Verdienst in 100 Fällen (47,6 % aller erwerbstätigen Alleinerziehenden) in die Kategorie "bis zu 400 Euro". Dennoch ist der Prozentsatz der Geringverdiener bei den Alleinerziehenden etwas niedriger als bei den Haushalten insgesamt, die, wie erwähnt, zu über 50 % dieser Einkommensgruppe angehörten. In diesem Zusammenhang muss man jedoch darauf hinweisen, dass die vorliegenden Daten keine Schlussfolgerungen auf die Gesamtgruppe der Alleinerziehenden zulassen, von denen ja immerhin rund drei Viertel keine Sozialhilfe benötigen. Welche Rolle in diesen Fällen Erwerbseinkommen, Unterhaltszahlungen oder finanzielle Unterstützung durch sonstige Personen spielen, muss daher offen bleiben.

Was lässt sich nun über den Zusammenhang von Erwerbstätigkeit und familiärer Belastung bei Alleinerziehenden mit Sozialhilfebezug ausmachen? Von den 210 erwerbstätigen Alleinerziehenden hatten 72 mindestens ein Kind unter 6 Jahren zu betreuen. Bei insgesamt 575 Alleinerziehenden mit Kindern im Vorschulalter heißt das, dass in dieser Teilgruppe nur 12,5 % berufstätig waren. Auf ein Einkommen von über 400 Euro kamen jedoch nur 24. Sind jüngere Kinder zu versorgen, liegt somit der Anteil der Alleinerziehenden, die nicht bloß geringfügig beschäftigt sind, bei verschwindend geringen 4,2 %. Noch geringer ist die Erwerbsbeteiligung, wenn man nur die Alleinerziehenden mit Kindern unter drei Jahren betrachtet. Von den insgesamt 333 Alleinerziehenden in dieser Gruppe gelang es lediglich 14, die Kinderbetreuung mit einer Berufstätigkeit zu vereinbaren. Darunter fanden sich nur drei mit einem Einkommen über 400 Euro.

Mehrere Kinder stellen dagegen offensichtlich kein so großes Erwerbshindernis dar, sofern sie bereits dem Vorschulalter entwachsen sind. In dieser Gruppe waren von 210 Alleinerziehenden 63 berufstätig, was einer Quote von genau 30 % entspricht. Davon liegen immerhin 45 mit ihrem Einkommen über der 400 EURO-Grenze. Bezogen auf alle Alleinerziehenden mit ausschließlich schon älteren Kindern sind das 21,4 %. In fast derselben Größenordnung bewegt sich die Erwerbsbeteiligung von Alleinerziehenden mit Einzelkindern jenseits des Vorschulalters (unter 255 Alleinerziehenden dieser Teilgruppe 75 oder 29,4 % Erwerbstätige, von denen allerdings nur 41 oder 15,1 % ein Einkommen über 400 Euro erzielten). Dieser Befund überrascht, da die persönliche Belastung bei dieser Gruppe eigentlich am geringsten ausfallen müsste.

Festzuhalten bleibt, dass - wie im Übrigen zu erwarten - die Betreuung von Kindern unter 6 Jahren bei Alleinerziehenden offensichtlich der wichtigste Grund ist, keiner Erwerbstätigkeit nachzugehen. Das gilt besonders für Mütter von Kindern unter drei Jahren. Ist ein Kind im Krippenalter zu versorgen, sehen sich nur ganz wenige alleinerziehende Sozialhilfeempfängerinnen in der Lage zu arbeiten. Alleinerziehende mit älteren Kindern können dagegen eher ihre familiäre Situation mit einer - wohl meist in Teilzeitform bzw. im Rahmen einer geringfügigen Beschäftigung ausgeübten - Berufstätigkeit vereinbaren, bleiben jedoch häufig wegen des geringen Verdienstes dennoch auf Sozialhilfe angewiesen.

Da Arbeitslosenhilfe ebenso wie Arbeitslosengeld von der Agentur für Arbeit nur an Personen gezahlt wurde, die dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen und Alleinerziehende diese Bedingungen vielfach nicht erfüllen, kamen diese Leistungen nur für einen kleinen Teil in Frage. Lediglich 44 Alleinerziehende bezogen Arbeitslosengeld und 111 Arbeitslosenhilfe. Überdies lagen die Leistungen in diesem Fall bei den meisten unter dem Durchschnitt. Von den Alleinerziehenden mit Arbeitslosengeldbezug erhielten 32 weniger als 440 Euro, von den Alleinerziehenden mit Arbeitslosenhilfebezug 97 weniger als 429 Euro. Die geringe Höhe muss im Zusammenhang damit gesehen werden, dass sich die Arbeitslosenunterstützung nach dem letzten Verdienst richtet, der bei Frauen meist niedriger ausfällt als bei Männern und zudem bei Alleinerziehenden oft zusätzlich durch Teilzeitarbeit geschmälert wird. Rente erhielten lediglich 16 Alleinerziehende. Der Vollständigkeit halber hinzuzufügen bleibt, dass in 21 Fällen unterschiedliche Einkommensarten nebeneinander bestanden (Arbeitslosenunterstützung in Kombination mit Einkommen aus geringfügiger Beschäftigung bzw. Rente in Kombination mit Einkommen aus geringfügiger Beschäftigung oder Arbeitslosenhilfe).

## 8.2 Einkommen von Paaren mit Kindern

- *Unter den Paaren mit Kindern erzielt ein knappes Viertel der Haushalte Arbeitseinkommen, bezogen auf Haushaltsmitglieder im erwerbsfähigen Alter sind das jedoch nur rund 13 %.*
- *Auch bei Paaren mit Kindern verdient nur rund die Hälfte über 400 Euro monatlich. Dabei handelt es sich zum weitaus größten Teil um Familien mit ausländischem Haushaltsvorstand.*
- *Geringfügig Beschäftigte sind zum größten Teil keine bloß hinzuverdienende Ehefrauen, sondern die einzigen Mitglieder - darunter häufig auch Männer -, die zum Haushaltseinkommen beitragen.*
- *Familien, die trotz Erwerbseinkommen Sozialhilfe benötigen, haben überwiegend mehrere Kinder.*
- *Arbeitslosenunterstützung bildet neben der Hilfe zum Lebensunterhalt bei Paaren mit Kindern die wichtigste Einkommensquelle.*

Von den 753 Paaren, die in Haushalten mit minderjährigen Kindern lebten, verfügten 180 über Arbeitseinkommen. Darunter befanden sich 12 Haushalte, in denen beide Partner berufstätig waren. Das bedeutet, dass in rund einem Viertel (23,9 %) der Haushalte von Paaren mit Kindern mindestens einer der beiden Partner Einkünfte aus einer Berufstätigkeit bezog. Das sind nur knapp 4 % mehr als bei den Alleinerziehenden - wenn man die ungleich schwierigere Situation dieser Gruppe berücksichtigt, eine recht kleine Differenz! Bezieht man die 192 Erwerbstätigen auf die Personen im erwerbsfähigen Alter - von den 1.506 Ehe- bzw. Lebenspartnern insgesamt 1.498 - ergibt sich sogar nur eine Quote von 12,8 %. Auch bei den Paaren mit Kindern lagen etwa die Hälfte der Erwerbstätigen (92 Personen) mit ihrem Verdienst im Bereich bis zu 400 Euro. Dabei handelte es sich keineswegs überwiegend um hinzuverdienende Ehefrauen, sondern in 48 Fällen gehörte der Ehemann zu den Geringverdienern. Hiervon hatten vier eine Partnerin, deren Einkommen die 400-Euro-Grenze ebenfalls nicht überstieg. In allen übrigen



Fällen handelte es sich um das einzige Erwerbseinkommen in der Familie. Von den 44 Frauen mit geringfügigem Einkommen waren 35 die alleinigen Verdienerinnen in der Familie.

Ein Einkommen von mehr als 400 Euro erzielten lediglich 100 Personen in 97 Haushalten. Die Vorstellung, dass Familien hauptsächlich deshalb auf Sozialhilfe zurückgreifen müssen, weil das Einkommen eines in vollem Umfang beschäftigten Hauptverdieners nicht auch noch für Ehepartner und Kinder ausreicht, entspricht somit nicht der Realität. Von den 753 Paaren mit Kindern hatten 656 - d.h. die große Mehrheit - entweder kein Erwerbseinkommen oder lagen unter der 400-Euro-Grenze. Bei den wenigen Personen mit einem Einkommen über 400 Euro handelte es sich hauptsächlich um Ausländerinnen und Ausländer. So stehen bei den Männern mit höherem Einkommen zwölf Deutsche 62 Ausländern gegenüber, bei den Frauen sind es acht Deutsche gegenüber 18 Ausländerinnen. Im übrigen sind Ausländerinnen und Ausländer auch bei den nur geringfügig Beschäftigten in der Mehrheit.

Auch wenn unzureichender Verdienst aus einer Vollzeitbeschäftigung somit eher selten ursächlich für den Sozialhilfebezug von Familien ist, besteht offensichtlich doch ein enger Zusammenhang zwischen Kinderzahl und Bedürftigkeit. So hatten knapp zwei Drittel der Familien, die trotz Erwerbseinkommen ergänzende Sozialhilfe benötigten, 2 und mehr Kinder. Diese Gruppe umfasste insgesamt 117 Familien, davon 66 Familien mit 3 und mehr Kindern.<sup>9</sup>

**Übersicht 9:** Einkommen <sup>1)</sup> von HLU-Bezieherinnen und -beziehern nach Haushaltstyp  
Stand: Dezember 2003

| Einkommensart                           | Alleinstehende    |                 | Alleinerziehende |                 | Paare mit Kindern |                 |                        |                 | Paare ohne Kinder |                 |                        |                 |
|---|-------------------|-----------------|------------------|-----------------|-------------------|-----------------|------------------------|-----------------|-------------------|-----------------|------------------------|-----------------|
|   | Anzahl            | % <sup>3)</sup> | Anzahl           | % <sup>3)</sup> | Haushalte         |                 | Personen <sup>2)</sup> |                 | Haushalte         |                 | Personen <sup>2)</sup> |                 |
|   |                   |                 |                  |                 | Anzahl            | % <sup>3)</sup> | Anzahl                 | % <sup>4)</sup> | Anzahl            | % <sup>3)</sup> | Anzahl                 | % <sup>4)</sup> |
| Erwerbseink.                            | 109 <sup>5)</sup> | 10,4%           | 210              | 20,2%           | 180               | 23,9%           | 192                    | 12,8%           | 50 <sup>5)</sup>  | 14,9%           | 56 <sup>5)</sup>       | 9,3%            |
| Alg                                     | 45                | 4,3%            | 44               | 4,2%            | 72                | 9,6%            | 72                     | 4,8%            | 16                | 4,8%            | 16                     | 2,7%            |
| Alhi                                    | 190               | 18,2%           | 111              | 10,7%           | 319               | 42,4%           | 330                    | 22,0%           | 95                | 28,3%           | 99                     | 16,4%           |
| Rente (ohne Waisenrente)                | 125               | 12,0%           | 16               | 1,5%            | 35 <sup>6)</sup>  | 4,6%            | 30 <sup>6)</sup>       | 2,0%            | 88 <sup>6)</sup>  | 26,2%           | 51 <sup>6)</sup>       | 8,4%            |
| Haushalte/Personen mit Einkommen inges. | 449               | 43,0%           | 360              | 34,6%           | 528               | 70,1%           | 592                    | 39,5%           | 229               | 68,2%           | 218                    | 36,1%           |
| Haushalte/Personen ohne Einkom. inges.  | 595               | 57,0%           | 660              | 65,4%           | 225               | 29,9%           | 906                    | 60,5%           | 107               | 31,8%           | 386                    | 63,9%           |

<sup>1)</sup> Mehrfachnennungen möglich

<sup>2)</sup> Berücksichtigt sind nur Personen unter 65 Jahre und bei Paaren mit Kindern nur die Eltern bzw. der/die Lebenspartner/in, nicht jedoch die Kinder, sofern sie über Einkommen verfügen.

<sup>3)</sup> bezogen auf alle Haushalte des betreffenden Typs und bei Paaren nochmals eingeschränkt auf Haushalte, in denen mindestens einer der beiden Ehe-/Lebenspartner jünger als 65 Jahre ist.

<sup>4)</sup> bezogen auf Haushaltsvorstände und gegebenenfalls deren Partner, die in Haushalten des betreffenden Typs leben (aber nur soweit sie jünger als 65 Jahre sind).

<sup>5)</sup> Von den insgesamt 110 Alleinstehenden mit Erwerbseinkommen hatte eine bereits das 65. Lebensjahr vollendet (vgl. auch Fußnote 12, S. 27). Entsprechendes gilt auch für eine Person in der Gruppe "Paare ohne minderjährige Kinder".

<sup>6)</sup> Bei den Haushalten von Paaren mit bzw. ohne minderjährige Kinder wurden auch Renten von über 64-jährigen Mitgliedern mit berücksichtigt, sofern mindestens einer der beiden Partner unter 65 war. Da bei den personenbezogenen Daten jedoch nur Einkommen von Ehe- bzw. Lebenspartnern im erwerbsfähigen Alter gezählt wird, kann bei der Einkommensart "Rente" in der Spalte "Haushalte" eine größere Zahl stehen als in der Spalte "Personen".

<sup>9</sup> Anders als bei Alleinerziehenden dürften Kinder unter 6 Jahren bei vollständigen Familien kein Hinderungsgrund für die Berufstätigkeit zumindest eines der beiden Elternteile sein. Von insgesamt 455 Familien in dieser Teilgruppe verfügten 98, d.h. 21,5 % über Erwerbseinkommen. Dieser Prozentsatz entspricht annähernd dem Vergleichswert für Haushalte von Paaren mit Kindern insgesamt (23,9 %).

Der weitaus größte Teil der sozialhilfedürftigen Familien bezog Arbeitslosenunterstützung. Insgesamt 402 Haushaltsmitglieder in 387 Familien erhielten Arbeitslosengeld oder -hilfe. Das ist in etwa jede zweite Familie mit Sozialhilfebezug (51,4 %). Hierzu gehörten allerdings 63 Haushalte, in denen zusätzlich auch Erwerbseinkommen erzielt wurde - entweder durch ein und dieselbe Person oder durch andere Haushaltsmitglieder. Dabei handelte es sich jedoch fast ausnahmslos um Einkünfte aus geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen. Renten spielten dagegen entsprechend der Altersstruktur nur eine untergeordnete Rolle. Lediglich 35 Personen waren Rentnerinnen bzw. Rentner<sup>10</sup>, wobei der Partner bzw. die Partnerin in 11 Fällen zusätzlich mit einem Arbeitsentgelt oder Arbeitslosenunterstützung zum Haushaltseinkommen beitrug. Insgesamt konnte somit in 528 Familien mindestens ein Partner auf eigenes Einkommen (Arbeitseinkommen, Arbeitslosenunterstützung oder Rente) zurückgreifen. Das entspricht einem Anteil von 70,1 %.

### 8.3 Einkommen von Paaren ohne Kinder

- *Von den Paaren ohne Kinder mit mindestens einem Partner im erwerbsfähigen Alter verfügen nur 15 % über Arbeitseinkommen; bezogen auf unter 65-jährige Haushaltsmitglieder ergibt sich lediglich eine Erwerbsbeteiligung von 9 %.*
- *Entsprechend der Altersstruktur bilden Renten die wichtigste Einkommensquelle.*

Arbeitseinkommen und Arbeitslosenunterstützung spielen bei den Paaren ohne minderjährige Kinder eine weit geringere Rolle als bei den Familien mit Kindern. Nur 57 Personen in 51 Haushalten konnten sich auf Erwerbseinkommen stützen. Fast die Hälfte der Erwerbstätigen entfiel auf die Einkommensgruppe bis 400 Euro. Auch wenn man nur die Personen im erwerbsfähigen Alter bzw. die Haushalte berücksichtigt, in denen überhaupt Personen unter 65 Jahre leben, bleiben die Unterschiede gegenüber Familien mit Kindern beachtlich. Von den 336 Haushalten, in denen mindestens einer der beiden Partner das 65. Lebensjahr noch nicht vollendet hatte, konnten 50 (14,9 %) ein Arbeitseinkommen vorweisen. Auf 604 Haushaltsmitglieder unter 65 gerechnet, ergibt sich eine Erwerbsbeteiligung von 9,3 %. Ein Grund für den geringen Anteil von Berufstätigen bildet dabei sicher die Tatsache, dass ein großer Teil zwar noch nicht das Rentenalter erreicht hat, sich aber bereits in einem Alter befindet, in dem auch in der Gesamtbevölkerung bereits viele nicht mehr am Erwerbsleben teilnehmen. So befanden sich 222 Leistungsbezieherinnen und -bezieher unter den Paaren ohne Kinder im Alter zwischen 55 und 64 Jahren. Arbeitslosenhilfe erhielten 99 Personen, wobei in vier Haushalten beide Partner anspruchsberechtigt waren.<sup>11</sup> Arbeitslosengeld fand sich nur bei 16 Personen als Einkommensquelle, was darauf schließen lässt, dass die Arbeitslosen in dieser Gruppe bereits recht lange ohne Job waren.

Entsprechend der Altersstruktur stellten Renten die wichtigste Einkommensquelle dar. Insgesamt 137 Personen erhielten entsprechende Leistungen, wobei in 16 Haushalten beide Partner Renten bezogen. Hiervon waren 51 jünger als 65 Jahre. Die Rentenbeträge lagen vergleichsweise hoch. Immerhin 43,8 % verfügten über 500 Euro monatlich und mehr. Mit weniger als 300 Euro mussten sich nur 24,1 % begnügen.

Greift man nur die Haushaltsvorstände und deren Ehe- bzw. Lebenspartner heraus, die das 65. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten, verfügten 218 von insgesamt 604 Personen über mindestens eine der genannten Einkommensarten. Das entspricht einem Anteil von 36,1 %. Geht man von den Haushalten aus und schränkt die Bezugsgröße dabei auf Ehepaare bzw. Lebens-

---

<sup>10</sup> davon 30 im Alter unter 65 Jahren

<sup>11</sup> Eingeschlossen sind dabei 7 Haushalte, in denen sich das Einkommen aus Arbeitsentgelt und Arbeitslosenhilfe zusammensetzte.

gemeinschaften ein, in denen mindestens ein Partner unter 65 Jahre ist, war in 229 von 336 Haushalten ein entsprechendes Einkommen vorhanden. Das sind 68,2 % und damit nur geringfügig weniger als bei den Familien mit Kindern.<sup>12</sup> Festzuhalten bleibt jedoch, dass sich beide Haushaltstypen stark durch die jeweils vorherrschenden Einkommensquellen unterscheiden. Stehen bei den Paaren mit Kindern Erwerbseinkommen und Arbeitslosenunterstützung im Vordergrund, spielen bei den Paaren ohne Kinder Renten eine vergleichsweise große Rolle.

#### 8.4 Einkommen von Alleinstehenden

- *Alleinstehende zeigen die geringste Erwerbsbeteiligung. Von den Alleinstehenden im erwerbsfähigen Alter verfügen nur knapp 11 % über ein Arbeitseinkommen.*
- *Die größte Gruppe unter den Alleinstehenden bilden Rentnerinnen und Rentner.*
- *Weniger als die Hälfte der unter 65-jährigen Alleinstehende bezieht neben der Hilfe zum Lebensunterhalt überhaupt ein Einkommen im Sinne von Arbeitseinkommen, Arbeitslosenunterstützung oder Rente.*

Alleinstehende weisen von allen Haushalten den geringsten Anteil von Erwerbstätigen auf. Insgesamt erzielten nur 110 von 1.314 alleinstehenden Personen Erwerbseinkommen. Da sich unter den Alleinstehenden eine beträchtliche Zahl von Rentnerinnen und Rentnern befindet, sollte man den Anteil fairerweise auf der Grundlage der Personen im erwerbsfähigen Alter berechnen. Insgesamt waren Ende 2003 1.044 alleinstehende HLU-Empfängerinnen und Empfänger unter 65 Jahren. Damit liegt auch die auf dieser Basis berechnete Erwerbsquote lediglich bei 10,5 %. Das ist im Vergleich zu anderen Haushaltstypen der niedrigste Wert überhaupt. Zudem lag das Einkommen in 60 Fällen unter 400 EURO. Vollzeitbeschäftigte stellen also unter den Alleinstehenden einen verschwindend geringen Anteil. Überraschend ist, dass darüber hinaus auch Arbeitslosenunterstützung bei Alleinstehenden nur eine geringe Bedeutung besitzt. Lediglich 45 Personen erhielten Arbeitslosengeld und weitere 190 Arbeitslosenhilfe.

Die größte Gruppe unter den Alleinstehenden bildeten mit 355 Personen Rentnerinnen und Rentner. Im Einzelnen handelte es sich dabei hauptsächlich um Altersruhegeld, Witwenrenten sowie Renten wegen geminderte Erwerbsfähigkeit. Schlüsselte man die alleinstehenden Rentenbezieherinnen und -bezieher nach dem Alter auf, waren 42 jünger als 55 Jahre und 83 zwischen 55 und 64 Jahre. 230 hatten das 65. Lebensjahr vollendet. Größtenteils konnten nur sehr niedrige Rentenansprüche erworben werden. Rund ein Drittel (120 Personen) musste sich mit weniger als 300 EURO monatlich begnügen, 153 Personen lagen zwischen 300 und 500 EURO und lediglich 82 hatten über 500 EURO zur Verfügung. Aufgrund der höheren Lebenserwartung dominierten unter den Alleinstehenden mit Renteneinkünften die Frauen. 106 Rentnern standen 249 Rentnerinnen gegenüber.

Berücksichtigt man Mehrfachbezüge, verfügten von den 1.044 Alleinstehenden unter 65 Jahre 449 über irgendeine Form von Einkommen. Insgesamt kann festgestellt werden, dass der Anteil der Erwerbstätigen wie auch der Personen, die Arbeitslosenunterstützung erhalten, ähnlich niedrig ist wie bei den Paaren ohne minderjährige Kinder. Das gilt zumindest dann, wenn man bei den Paaren nicht die Zahl der Haushalte, sondern die Zahl der Haushaltsvorstände einschließlich ihrer Partner als Bezugsgröße wählt. Zugunsten der Ehe- bzw. Lebensgemeinschaften muss aber in diesem Zusammenhang berücksichtigt werden, dass hier gerade Frauen vielfach während vorangegangener Erziehungszeiten eigene berufliche Pläne zurückgestellt haben dürften.

<sup>12</sup> Unter den Paaren mit Kindern gibt es keinen Haushalt, in dem nicht mindestens einer der beiden Partner jünger als 65 Jahre ist.

So kann man vermuten, dass sich unter den Alleinstehenden viele Personen mit erheblichen persönlichen Schwierigkeiten befinden. Wenn weder die Voraussetzungen für den Bezug von Arbeitslosenunterstützung erfüllt sind noch Ansprüche auf Rente - hier insbesondere auf Renten bei geminderte Erwerbsfähigkeit - bestehen, ist die Ursache häufig in einer lückenhaften Erwerbsbiographie zu suchen. Das heißt, es handelt sich um Menschen, die immer wieder ihren Job verloren haben und deshalb die notwendigen Anrechnungszeiten - bei Leistungen der Arbeitsagentur bislang mindestens zwölf Monate sozialversicherungspflichtige Erwerbstätigkeit innerhalb eines Zeitraums von drei Jahren - nicht zusammen bekommen. Als weiterer Grund für den Ausschluss von Arbeitslosenunterstützung kommen Sanktionsmaßnahmen, etwa wegen ungerechtfertigter Ablehnung eines Vermittlungsvorschlags oder aufgrund von Meldeversäumnissen, in Frage. Eine von ihrer Zahl her nicht zu vernachlässigende Gruppe, bilden darüber hinaus ehemals Selbständige, die nach einem Konkurs ebenfalls keinen Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung haben. Hier haben sich oft beträchtliche Schulden angesammelt, die sich bei der Arbeitssuche als Hemmnis auswirken. Statistisch nicht zu erfassen, aber mit Sicherheit bei alleinstehenden Sozialhilfeempfängerinnen und vor allem bei den überproportional vertretenen männlichen Leistungsbeziehern häufiger anzutreffen, sind persönliche Faktoren wie Suchterkrankungen, Verwahrlosungstendenzen und generell von der Umwelt als "schwierig" empfundenen Sozialverhalten.

## 9 Sozialhilfedichte in den Stadtteilen und Wohnquartieren

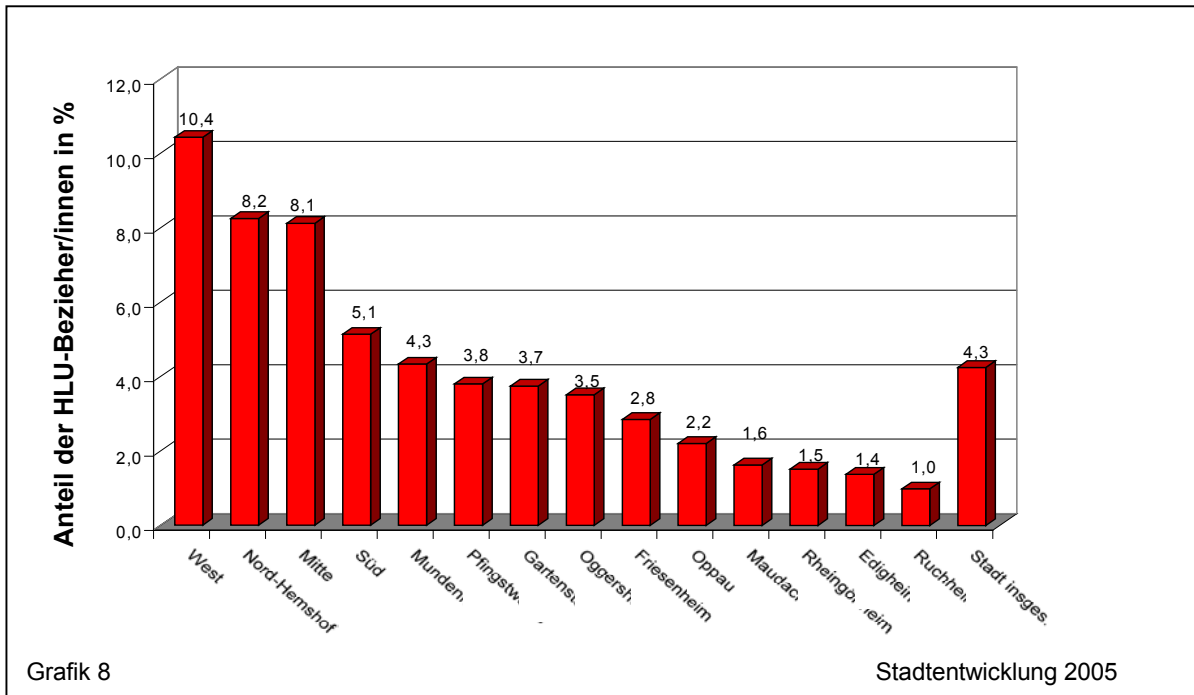
### 9.1 Stadtteile

- *Ruchheim, Maudach, Rheingönheim und Edigheim weisen von allen Stadtteilen die niedrigste Sozialhilfedichte auf.*
- *West zeigt die höchste Sozialhilfedichte, gefolgt von Nord-Hemshof und Mitte.*
- *Innenstadt und Außenbezirke entwickeln sich weiter auseinander: steigende Sozialhilfedichte in der nördlichen und südlichen Innenstadt - sinkende Sozialhilfedichte in allen übrigen Stadtteilen*

Wie die nachfolgende Grafik (Grafik 8) zeigt, reicht der Anteil der HLU-Empfängerinnen und -Empfänger an allen Einwohnern (einschl. Nebenwohnsitz) von 1 % in Ruchheim bis zu 10,4 % im Stadtteil West. Die nächsthöchsten Quoten weisen nach West die Stadtteile Nord-Hemshof mit 8,2 % sowie Mitte mit 8,1 % auf. Besonders niedrig ist die Sozialhilfedichte - mit Ausnahme von Pfingstweide - in den am weitesten vom Zentrum entfernten Stadtteilen. Neben Ruchheim zählen hierzu Maudach, Rheingönheim und Edigheim. Hier liegt die Sozialhilfequote jeweils unter 2 %. Pfingstweide rangiert mit 3,8 % im mittleren Bereich. Dieser Stadtteil stellt insofern einen Sonderfall dar, als er erst in den frühen 1970er Jahren errichtet wurde und sich daher etwa mit dem benachbarten Edigheim kaum vergleichen lässt.

Auffällig ist der große Abstand zwischen den drei Stadtteilen mit der höchsten Sozialhilfedichte und den nächstplatzierten Stadtteilen. So trennen immerhin 3 Prozentpunkte die Stadtteile Mitte und Süd.

**Grafik 8:** Anteil der HLU-Bezieher/innen an allen Einwohnern nach Stadtteilen im Dez. 2003



Schaut man auf die Entwicklung in den zurückliegenden Jahren, haben sich im Zeitraum zwischen Dezember 2000 und Ende 2003 insgesamt zehn der 14 Stadtteile verbessert, während in vier eine Verschlechterung zu verzeichnen ist.

**Übersicht 10:** Empfänger/innen von Hilfe zum Lebensunterhalt und Anteil an der Gesamtbevölkerung nach Stadtteilen Ende 2000 - 2003 (ohne Grundsicherung)

| Stadtteil     | Ende 2000        |       | Ende 2001        |       | Ende 2002        |       | Ende 2003        |       | Veränderung<br>2000-2003<br>(Sp.8 minus Sp.2) |
|---------------|------------------|-------|------------------|-------|------------------|-------|------------------|-------|---|
|               | HLU-<br>Bezieher | Quote | HLU-<br>Bezieher | Quote | HLU-<br>Bezieher | Quote | HLU-<br>Bezieher | Quote |   |
|               | Sp. 1            | Sp. 2 | Sp. 3            | Sp. 4 | Sp. 5            | Sp. 6 | Sp. 7            | Sp. 8 |   |
| Mitte         | 777              | 7,5%  | 834              | 8,0%  | 822              | 7,8%  | 867              | 8,1%  | 0,6%  |
| Süd           | 738              | 4,1%  | 854              | 4,7%  | 921              | 5,1%  | 924              | 5,1%  | 1,0%  |
| Nord-Hemshof  | 1.330            | 8,1%  | 1.355            | 8,1%  | 1.339            | 8,1%  | 1.381            | 8,2%  | 0,1%  |
| Nord          | 942              | 9,4%  | 971              | 9,7%  | 966              | 9,7%  | 955              | 9,4%  | 0,0%  |
| Hemshof       | 388              | 6,0%  | 384              | 5,8%  | 373              | 5,7%  | 426              | 6,4%  | 0,4%  |
| West          | 441              | 10,0% | 443              | 10,2% | 462              | 10,6% | 454              | 10,4% | 0,4%  |
| Friesenheim   | 497              | 3,0%  | 462              | 2,8%  | 453              | 2,7%  | 471              | 2,8%  | -0,2%   |
| Oppau         | 254              | 2,6%  | 246              | 2,5%  | 211              | 2,2%  | 212              | 2,2%  | -0,4%   |
| Edigheim      | 167              | 2,0%  | 147              | 1,7%  | 141              | 1,7%  | 116              | 1,4%  | -0,6%   |
| Pfingstweide  | 318              | 4,6%  | 327              | 4,7%  | 268              | 3,9%  | 258              | 3,8%  | -0,8%   |
| Oggersheim    | 948              | 3,9%  | 871              | 3,6%  | 886              | 3,6%  | 865              | 3,5%  | -0,4%   |
| Ruchheim      | 74               | 1,2%  | 95               | 1,5%  | 80               | 1,3%  | 61               | 1,0%  | -0,2%   |
| Gartenstadt   | 766              | 4,3%  | 732              | 4,1%  | 705              | 3,9%  | 668              | 3,7%  | -0,6%   |
| Hochfeld      | 690              | 5,0%  | 649              | 4,7%  | 637              | 4,6%  | 613              | 4,4%  | -0,6%   |
| Niederfeld    | 76               | 1,9%  | 83               | 2,1%  | 68               | 1,7%  | 55               | 1,4%  | -0,5%   |
| Maudach       | 152              | 2,1%  | 147              | 2,0%  | 146              | 2,0%  | 118              | 1,6%  | -0,5%   |
| Mundenheim    | 580              | 4,5%  | 583              | 4,6%  | 573              | 4,4%  | 561              | 4,3%  | -0,2%   |
| Rheingönheim  | 135              | 2,1%  | 106              | 1,6%  | 100              | 1,5%  | 102              | 1,5%  | -0,6%   |
| unbekannt     | 28               |       | 28               |       | 42               |       | 32               |       |   |
| Stadt insges. | 7.205            | 4,3%  | 7.230            | 4,4%  | 7.149            | 4,3%  | 7.090            | 4,3%  | 0,0%  |

Am günstigsten hat sich die Sozialhilfedichte in der Pfingstweide entwickelt. Bezogen Ende des Jahres 2000 noch 4,6 % der Einwohner Hilfe zum Lebensunterhalt, waren es drei Jahre später nur noch 3,8 %. Auch Edigheim, Rheingönheim, Gartenstadt und Maudach konnten deutlich aufholen. Hier lag die Sozialhilfedichte im Dezember 2003 um 0,6 bzw. 0,5 Prozentpunkte unter dem Wert vom Dezember 2000. Bei den zehn Stadtteilen mit positiver Entwicklung erfolgte der Rückgang überwiegend über den gesamten Zeitraum hinweg in kontinuierlichen Schritten, so dass man von einer längerfristigen Tendenz ausgehen kann.

Gestiegen ist der Anteil der Sozialhilfebezieher und -bezieherinnen seit dem Jahr 2000 in den Stadtteilen Mitte, Süd, Nord-Hemshof und West. Mit Ausnahme von Süd handelt es sich dabei genau um die Stadtteile, die bereits im Dezember 2000 stadtweit die höchsten Quoten aufwiesen. Am geringsten fiel die Zunahme mit einem Plus von 0,2 Prozentpunkten noch im Stadtteil Nord-Hemshof aus. In West, dem Stadtteil mit der höchsten Sozialhilfedichte, kletterte die Quote von 10,0 % auf 10,4 %, in Mitte von 7,5 % auf 8,1 %. Die kräftigste Steigerung findet sich in Süd. Bezogen zum Jahresende 2000 erst 4,1 % der Einwohner Hilfe zum Lebensunterhalt, waren es drei Jahre später 5,1 %. Dadurch hat sich auch die Position im Vergleich zu anderen Stadtteilen erheblich verschoben. Ende 2000 rangierte Süd noch im guten Mittelfeld und hatte z.B. eine niedrigere Quote als Pfingstweide, Mundenheim oder Gartenstadt. Inzwischen weist der Stadtteil jedoch die vierthöchste Sozialhilfedichte auf. Allerdings muss man in diesem Zusammenhang berücksichtigen, dass es sich um einen sehr heterogenen Stadtteil handelt, der u.a. mit der Parkinsel und dem Dichterviertel über sehr hochwertige Wohngebiete verfügt.

Insgesamt ist festzustellen, dass sich die Innenstadt und die Stadtteile in den Außenbereichen in gegenläufige Richtungen entwickeln. Fasst man auf der einen Seite die südliche und die nördliche Innenstadt und auf der anderen Seite alle übrigen Ortsbezirke zusammen, ergibt sich für die zentral gelegenen Stadtteile im genannten Zeitraum bei der Sozialhilfedichte ein Plus von 0,6 Prozentpunkten, außerhalb jedoch ein Minus von 0,4 Prozentpunkten.

Bezieht man bei der Berechnung der Sozialhilfedichte die Personen ein, die Grundsicherung erhalten, ändert sich an der Rangfolge der Stadtteile nur wenig.

Übersicht 11: Leistungsbezieher/innen und Anteil an der Gesamtbevölkerung nach Stadtteilen Ende 2000 - 2003 einschließlich Grundsicherung

| Stadtteil     | 2000         |       | 2003 ohne Grundsicherung |       | 2003 incl. Grundsicherung |       | Veränderung 2000-2003                  |   |
|---------------|--------------|-------|--------------------------|-------|---------------------------|-------|--|---|
|               | HLU-Bezieher | Quote | HLU-Bezieher             | Quote | HLU-Bezieher              | Quote | ohne Grundsicherung<br>Sp.4 minus Sp.2 | incl. Grundsicherung<br>Sp.6 minus Sp.2 |
|               | Sp. 1        | Sp. 2 | Sp. 3                    | Sp. 4 | Sp. 5                     | Sp. 6 | Sp. 7                                  | Sp. 8                                   |
| Mitte         | 777          | 7,5%  | 867                      | 8,1%  | 907                       | 8,5%  | 0,6%                                   | 1,0%                                    |
| Süd           | 738          | 4,1%  | 924                      | 5,1%  | 975                       | 5,4%  | 1,0%                                   | 1,3%                                    |
| Nord-Hemshof  | 1.330        | 8,1%  | 1.381                    | 8,2%  | 1.447                     | 8,6%  | 0,1%                                   | 0,5%                                    |
| West          | 441          | 10,0% | 454                      | 10,4% | 469                       | 10,8% | 0,4%                                   | 0,8%                                    |
| Friesenheim   | 497          | 3,0%  | 471                      | 2,8%  | 517                       | 3,1%  | -0,2%                                  | 0,1%                                    |
| Oppau         | 254          | 2,6%  | 212                      | 2,2%  | 226                       | 2,3%  | -0,4%                                  | -0,3%                                   |
| Edigheim      | 167          | 2,0%  | 116                      | 1,4%  | 129                       | 1,5%  | -0,6%                                  | -0,5%                                   |
| Pfingstweide  | 318          | 4,6%  | 258                      | 3,8%  | 272                       | 4,0%  | -0,8%                                  | -0,6%                                   |
| Oggersheim    | 948          | 3,9%  | 865                      | 3,5%  | 918                       | 3,7%  | -0,4%                                  | -0,2%                                   |
| Ruchheim      | 74           | 1,2%  | 61                       | 1,0%  | 67                        | 1,1%  | -0,2%                                  | -0,1%                                   |
| Gartenstadt   | 766          | 4,3%  | 668                      | 3,7%  | 718                       | 4,0%  | -0,6%                                  | -0,3%                                   |
| Maudach       | 152          | 2,1%  | 118                      | 1,6%  | 140                       | 1,9%  | -0,5%                                  | -0,2%                                   |
| Mundenheim    | 580          | 4,5%  | 561                      | 4,3%  | 602                       | 4,7%  | -0,2%                                  | 0,2%                                    |
| Rheingönheim  | 135          | 2,1%  | 102                      | 1,5%  | 106                       | 1,6%  | -0,6%                                  | -0,5%                                   |
| unbekannt     | 28           |       | 32                       |       | 51                        |       |  |   |
| Stadt insges. | 7.205        | 4,3%  | 7.090                    | 4,3%  | 7.544                     | 4,5%  | 0,0%                                   | 0,2%                                    |

Die einzige Ausnahme bildet die Pfingstweide, die in diesem Fall mit der Gartenstadt gleichziehen würde. Allerdings liegen beide Stadtteile bei der Hilfe zum Lebensunterhalt ohnehin nur einen zehntel Prozentpunkt auseinander. Es versteht sich jedoch von selbst, dass die Verbesserung im Vergleich zum Stichmonat Dezember 2000 in Stadtteilen mit günstiger Entwicklungstendenz schwächer und die Verschlechterung in Stadtteilen mit eher ungünstiger Prognose stärker ausfallen würde. So wäre der Stadtteil West im Vergleich zum Jahr 2000 nicht um 0,4 sondern um 0,8 Prozentpunkte zurückgefallen. In Mitte hätte die Sozialhilfedichte statt um 0,6 um 1,0 Punkte zugenommen, und auch in Nord-Hemshof ergäbe sich mit 0,5 Prozentpunkten eine weit deutlichere Steigerung als ohne Berücksichtigung der Grundsicherung (+ 0,1). In Mundenheim und Friesenheim kehrt sich das Vorzeichen bei Einbeziehung der Grundsicherung sogar um. Beide Stadtteile würden in diesem Fall eine leichte Zunahme der Quote um 0,1 bzw. 0,2 Prozentpunkte verzeichnen.

## 9.2 Differenzierungen innerhalb der Stadtteile

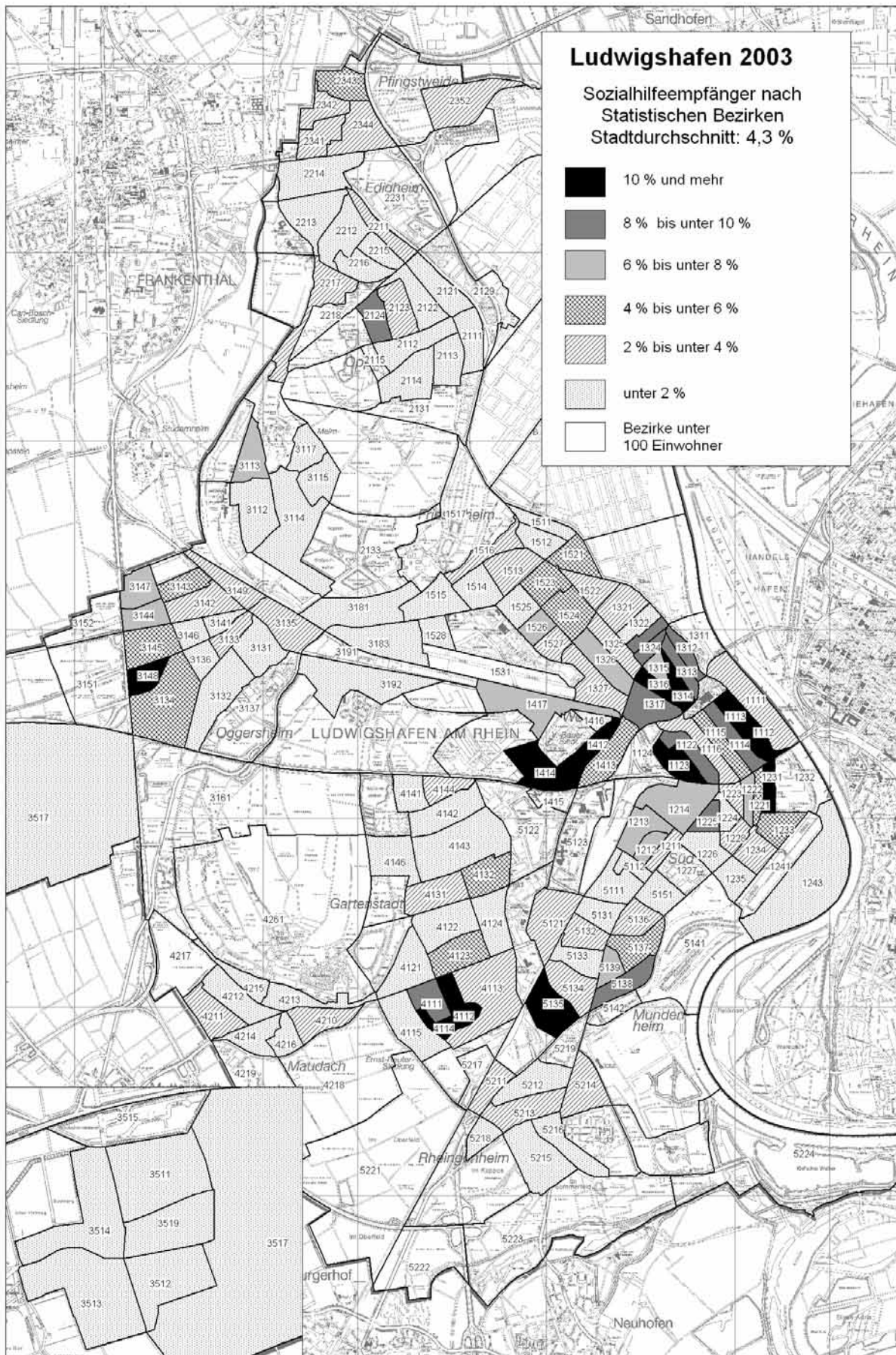
- *Homogenes positives Bild der Sozialstruktur in Friesenheim, Pfingstweide, Ruchheim, Maudach und Rheingönheim: Die Sozialhilfequote bleibt hier in allen statistischen Bezirken unter 8 %. Gleichzeitig findet sich ein hoher Anteil von Bezirken mit weniger als 2 % HLU-Bezieherinnen/-beziehern.*
- *Überwiegend günstige Sozialstruktur in Oppau und Oggersheim: Jeweils ein statistischer Bezirk erreicht eine Sozialhilfequote von mehr als 8 %. Besonders in Oppau liegen viele Bezirke unter 2 %.*
- *Ausgewogene Struktur ohne "Ausreißer" nach oben oder unten in Pfingstweide*
- *Gemischtes Bild in Süd und Mundenheim: Jeweils zwei statistische Bezirke weisen Sozialhilfequoten von über 8 % auf. Weniger als die Hälfte der Bezirke liegen unter 2 %.*
- *In Mitte, Nord-Hemshof und West überwiegen statistische Bezirke mit hoher Problemdichte.*

Um der Heterogenität der Wohnquartiere innerhalb der einzelnen Stadtteile Rechnung zu tragen, empfiehlt es sich zusätzlich die Sozialhilfedichte in den statistischen Bezirken einzubeziehen. Einen Überblick gibt die thematische Karte auf der nachfolgenden Seite. Ein recht gutes Maß für die Spannbreite erhält man, wenn man für jeden Stadtteil die Zahl der statistischen Bezirke mit sehr niedriger und sehr hoher Sozialhilfedichte gegenüber stellt. Von den insgesamt 148 statistischen Bezirken mit mindestens 100 Einwohnern wiesen im Dezember 2003 64 eine Sozialhilfequote von unter 2 % auf. In 23 statistischen Bezirken bezogen dagegen 8% und mehr Einwohner Hilfe zum Lebensunterhalt.

Friesenheim, Edigheim, Pfingstweide, Ruchheim, Maudach und Rheingönheim erweisen sich dabei als Stadtteile mit besonders ausgewogener Sozialstruktur. Hier überschreitet die Sozialhilfequote in keinem einzigen Bezirk die 8 %-Marke. In Ruchheim, Edigheim und Maudach findet sich darüber hinaus besonders viele statistischen Bezirke mit weniger als 2 % Leistungsbezieherinnen und -beziehern. So gehören in Edigheim 6 von insgesamt 7 Bezirken, die der Stadtteil umfasst, und in Maudach 5 von 7 Bezirken zu dieser Kategorie. Die Ruchheimer Bezirke liegen sogar ausnahmslos unterhalb dieser Grenze. In Friesenheim und Rheingönheim sind solche Gebiete mit weit unterdurchschnittlicher Sozialhilfedichte nicht ganz so stark vertreten, machen aber doch noch rund die Hälfte aller Bezirke aus.

Zu den Stadtteilen mit überwiegend günstiger Sozialstruktur können auch Oppau und Oggersheim gerechnet werden. Sieht man von dem sozialen Brennpunkt in Oggersheim-West ab, liegt die Sozialhilfequote durchweg unter 8 %. In Oppau bildet lediglich der statistische Bezirk 2124 im Bereich Breitscheidstraße, Bauhausstraße und Nordring einen Ausrutscher. Ansonsten ist die Sozialhilfequote fast durchweg äußerst niedrig. So beziehen in 6 der insgesamt 8 Bezirke weniger als 2 % der Einwohner Hilfe zum Lebensunterhalt.

Karte 1: Sozialhilfedichte nach statistischen Bezirken





Pfingstweide nimmt eine gewisse Sonderstellung ein. Hier liegen alle Bezirke im Bereich von 2 % bis unter 8 %. D.h., es gibt weder positiv noch negativ herausragende Wohnquartiere.

Ein komplexeres Bild bieten die Stadtteile Süd und Mundenheim. Beide Stadtteile weisen jeweils zwei Bezirke mit einer Sozialhilfequote von über 8 % auf. Gleichzeitig zeichnen sich in Süd 4 - (bei insgesamt 16 statistischen Bezirken genau ein Viertel) und in Mundenheim 5 (von 13) Bezirken durch eine besonders niedrige Sozialhilfedichte aus.

In den Stadtteilen Mitte, Nord-Hemshof und West dominieren dagegen Wohnquartiere mit hoher Problemdichte. In den beiden zuerst genannten Stadtteilen sind in gut der Hälfte aller Bezirke über 8 % der Einwohner auf Hilfe zum Lebensunterhalt angewiesen. In West gilt das für zwei der insgesamt fünf Bezirke, wobei es sich gleichzeitig um die Bezirke mit den höchsten Einwohnerzahlen im Stadtteil handelt. Es darf aber auch nicht übersehen werden, dass sowohl in Nord-Hemshof wie auch in West jeweils ein Bezirk mit einer Quote von unter 2 % vertreten ist. Hierzu gehört einmal der statistische Bezirk 1322 im Hemshof, in dem sich ausschließlich Werkwohnungen der BASF-eigenen LUWOGÉ befinden. Zum anderen handelt es sich um den Bezirk 1416 in West, der u.a. Teile der Waltrauden- und der Volkerstraße umfasst.

Übersicht 12: Stadtteile nach statistischen Bezirken mit hoher und niedriger Sozialhilfedichte - Stand: Dezember 2003

| Stadtteil       | stat. Bezirke <sup>1)</sup><br>insgesamt | stat. Bezirke mit<br>einer Sozialhilfe-<br>quote unter 2 % | stat. Bezirke mit ei-<br>ner Sozialhilfequote<br>von 8 % und mehr |
|-----------------|--|--|---|
| Mitte           | 8  | 0  | 5   |
| Süd             | 16                                       | 4  | 2   |
| Nord/Hemshof    | 13                                       | 1  | 7   |
| West            | 5  | 1  | 2   |
| Friesenheim     | 14                                       | 6  | 0   |
| Oppau           | 8  | 6  | 1   |
| Edigheim        | 7  | 6  | 0   |
| Pfingstweide    | 5  | 0  | 0   |
| Oggersheim      | 23                                       | 12   | 1   |
| Ruchheim        | 6  | 6  | 0   |
| Gartenstadt     | 16                                       | 8  | 3   |
| Maudach         | 7  | 5  | 0   |
| Mundenheim      | 13                                       | 5  | 2   |
| Rheingönheim    | 7  | 4  | 0   |
| Stadt insgesamt | 148                                      | 64   | 23  |

<sup>1)</sup>nur statistische Bezirke mit mindestens 100 Einwohnern

### 9.3 Statistische Bezirke mit besonders hoher oder niedriger Sozialhilfedichte

- *Statistische Bezirke mit der stadtweit höchsten Sozialhilfedichte sind die Bayreuther Straße in West (stat.Bezirk 1414), Mundenheim-West (5135) und Roonstraße/Halbergstraße/Yorckstraße in Süd (1231)*
- *12 von insgesamt 23 statistischen Bezirken mit einer Sozialhilfequote von 8 % und darüber konnten sich im Vergleich zum Jahr 2000 verbessern. Das gilt besonders für die in der Ernst-Reuter-Siedlung gelegenen Bezirke, aber auch für weite Teile des Programmgebiets*

*"Soziale Stadt". Allerdings errechnet sich im zuletzt genannten Fall in einzelnen Bezirken eine leichte Zunahme, wenn man die Grundsicherungsfälle mit einschließt.*

- *Eine deutliche Verschlechterung zeigt sich im Bereich Roon-/Halberg-/Yorckstraße (Steigerung der Sozialhilfequote von 9,2 % Ende 2000 auf 14,6 % im Dezember 2003) sowie in der City in den Bezirken 1113 und 1114 (zwischen Ludwig- und Maxstraße).*
- *Statistische Bezirke mit niedriger Sozialhilfedichte sind im Zeitverlauf mehrheitlich stabil bzw. zeigen ein noch weiter sinkende Sozialhilfequote.*
- *Eklatant ist die hohe räumliche Konzentration sozialhilfebedürftiger Personen: in den 23 statistischen Bezirken mit einer Sozialhilfequote über 8 % lebt fast die Hälfte aller HLU-Bezieherinnen und -Bezieher, aber weniger als ein Fünftel der Einwohner.*

Schaut man sich die Bezirke mit der höchsten Sozialhilfedichte an, hält der soziale Brennpunkt in der Bayreuther Straße im Stadtteil West traditionell den Negativrekord. Im Dezember 2003 lebten hier 22 % der Einwohner, d.h. mehr als jeder fünfte, von Hilfe zum Lebensunterhalt. Mit einigem Abstand folgen der Bezirk 5135 in Mundenheim West, der ebenfalls zu einem sozialen Brennpunkt gehört (15,2 %) sowie der Bezirk 1231 im Stadtteil Süd im Bereich Roonstr./Halbergstr./Yorckstraße (14,6 %).

Ebenfalls sehr hohe Werte - jeweils über 12 % - erreichen die Bezirke

- 1316 - Nord, zwischen Bgm.-Grünzweig- und Blücherstraße (13,0 %)
- 3148 - Oggersheim-West, zwischen Thomas-Mann und Bertolt-Brecht-Straße (12,4 %)
- 4114 - Gartenstadt, zwischen Sachsen- und Schlesierstraße sowie Von- Kieffer- und Kärntner-Straße (12,3 %)

Übersicht 13 zeigt die Entwicklung der Sozialhilfedichte in den 23 statistischen Bezirken auf, in denen im Dezember 2003 über 8 % der Einwohner auf Hilfe zum Lebensunterhalt angewiesen waren. Hiervon wiesen 19 Bezirke bereits im Dezember 2000 eine Sozialhilfedichte oberhalb des genannten Werts auf. Zu den Ausnahmen zählen die Bezirke 1113 (Mitte, zwischen Bismarck- und Ludwigstr.), 1114 (ebenfalls Mitte, zwischen Max- und Bismarckstr.), 1313 (Nord, zwischen Hartmann- und Prinzregentenstr.) sowie 1324 (Hemshof, zwischen Goerdeler Platz und Schmalen Gasse bzw. Rohrlach und Hemshofstr.). Hier lag die Sozialhilfedichte im Dezember 2000 mit Werten zwischen 6,1 % und 7,7 % noch einigermaßen im Rahmen.

Etwas mehr als die Hälfte - insgesamt 12 Bezirke - lassen in dem hier betrachteten Dreijahreszeitraum eine Verbesserung erkennen. Am meisten gilt das für den statistischen Bezirk 4114 in der Ernst-Reuter-Siedlung im Stadtteil Gartenstadt (zwischen Sachsen- und Schlesierstraße, Von-Kieffer- und Kärntnerstraße). Hier hat die Sozialhilfedichte zwischen Dezember 2000 und Dezember 2003 um 3,7 Prozentpunkte abgenommen. Eine deutliche Entspannung mit einem Rückgang um 3 Prozentpunkte kann auch der benachbarte Bezirk 4111 (zwischen Maudacher und Mecklenburger- sowie v. Kieffer- und Kärntnerstraße) melden. Nimmt man noch den Bezirk 4112 (zwischen Kärntner- und Steiermarkstraße bis hin zur Ostpreußenstraße) hinzu, der sich um 2,7 Prozentpunkte verbessert hat, kann für die Ernst-Reuter-Siedlung insgesamt eine deutliche Wendung zum Positiven vermerkt werden.

Ebenfalls stark, nämlich um 3,6 Prozentpunkte, gesunken ist die Sozialhilfedichte im Bezirk 3148. Da es sich dabei um einen Teil des Quartiers Oggersheim-West handelt, der in das Förderprogramm "Soziale Stadt" aufgenommen wurde, liegt es nahe einen Zusammenhang mit den in diesem Rahmen eingeleiteten Maßnahmen herzustellen. Langsam, aber stetig zurückgegangen ist der Anteil der Sozialhilfebezieherinnen und -bezieher auch in drei weiteren Bezirken, die zu Fördergebieten des Programms "Soziale Stadt" gehören. Im Bezirk 1122, im Westend zwischen Bgm.-Kutterer-Straße und Heinigstraße gelegen, sank die Quote seit Dezember 2000 um 0,9 %, im Bezirk 5138 in Mundenheim-Südost (zwischen Rheingönheimer und Drachenfelsstraße) um 0,5 sowie in der Valentin-Bauer-Siedlung im Stadtteil West um 0,4 Pro-

zentpunkte. Allerdings ist die Trendwende in den Soziale-Stadt-Quartieren nicht durchgängig. So musste der Bezirk 1123 im Westend (zwischen Bgm.-Kutterer- und Westendstraße) einen Anstieg der Quote um 0,8 Punkte hinnehmen.

**Übersicht 13:** Entwicklung des Anteils der Leistungsbezieher/innen in statistischen Bezirken mit mehr als 8 HLU-Beziehern/-Bezieherinnen je 100 Einwohner im Zeitraum Dezember 2000 bis Dezember 2003 (ohne Berücksichtigung der Grundsicherung)

| Statistischer Bezirk   | Einwohner im Dez. 2003 | HLU-Bezieher im Dez. 2003 | Anteil der HLU-Bezieher an der Wohnbevölkerung zum Jahresende in % |       |       |       | Zu- bzw. Abnahme der Sozialhilfequote |                                   |
|--|------------------------|---------------------------|--|-------|-------|-------|---------------------------------------|-----------------------------------|
|  |                        |                           | 2000   | 2001  | 2002  | 2003  | 2002-2003<br>Sp. 6 minus<br>Sp. 5     | 2000-2003<br>Sp. 6 minus<br>Sp. 3 |
|  |                        |                           | Sp. 3  | Sp. 4 | Sp. 5 | Sp. 6 | Sp. 7                                 | Sp. 8                             |
| 5138 Mundenh.-Südost, zw. Rheingönheimer u. Drachenfelsstr.                  | 1.267                  | 105                       | 8,8  | 11,3  | 9,9   | 8,3   | -1,6                                  | -0,5                              |
| 1313 Nord, zw. Hartmann- u. Prinzregentenstr.                                | 2.426                  | 204                       | 6,2  | 7,9   | 7,8   | 8,4   | 0,6                                   | 2,2                               |
| 1122 Mitte, Westend zwischen Bgm.-Kutterer- u. Heinigstr.                    | 2.872                  | 245                       | 9,4  | 9,0   | 9,2   | 8,5   | -0,7                                  | -0,9                              |
| 1312 Nord, zw. Prinzregenten- u. Dessauer Str.                               | 1.319                  | 114                       | 8,3  | 9,2   | 9,1   | 8,6   | -0,5                                  | 0,3                               |
| 1225 Süd, zw. Bayern- u. Saarlandstr.  | 1.261                  | 114                       | 8,4  | 7,2   | 8,2   | 9,0   | 0,8                                   | 0,6                               |
| 4111 Gartenst., zw. Maudacher u. Mecklenburger/Von- Kieffer- u. Kärntnerstr. | 817                    | 74                        | 12,1   | 12,7  | 9,6   | 9,1   | -0,5                                  | -3,0                              |
| 1114 Mitte, zwischen Max- u. Bismarkstr.                                     | 1.746                  | 160                       | 6,1  | 7,9   | 6,8   | 9,2   | 2,4                                   | 3,1                               |
| 1317 Nord, Kanalstr.   | 1.476                  | 137                       | 11,3   | 11,5  | 10,9  | 9,3   | -1,6                                  | -2,0                              |
| 1323 Hemshof, zw. Hemshofstr. u. 1. Gartenweg bzw. Fabrikstr.                | 1.716                  | 161                       | 10,2   | 9,6   | 8,2   | 9,4   | 1,2                                   | -0,8                              |
| 2124 Oppau, Breitscheidstr./Bauhausstr./Nordring                             | 1.082                  | 103                       | 11,1   | 11,1  | 9,5   | 9,5   | 0,0                                   | -1,6                              |
| 1324 Hemshof, zw. Goerdeler Pl. u. Schmale Gasse/Rohrlach- u. Hemshofstr.    | 660                    | 65                        | 7,7  | 9,3   | 9,0   | 9,8   | 0,8                                   | 2,1                               |
| 1314 Nord, zw. Hartmann- u. Gräfenaustr.                                     | 1.356                  | 144                       | 9,5  | 9,0   | 8,3   | 10,6  | 2,3                                   | 1,1                               |
| 4112 Gartenstadt, zw. Kärntner- u. Steiermarkstr. bis zur Ostpreußenstr.     | 1.522                  | 161                       | 13,3   | 12,0  | 11,3  | 10,6  | -0,7                                  | -2,7                              |
| 1112 Mitte, zw. Ludwig- u. Zollhofstr.                                       | 643                    | 71                        | 10,0   | 8,2   | 9,0   | 11,0  | 2,0                                   | 1,0                               |
| 1113 Mitte, zw. Bismarck- u. Ludwigstr.                                      | 1.220                  | 137                       | 7,4  | 9,4   | 10,2  | 11,2  | 1,0                                   | 3,8                               |
| 1123 Mitte, Westend zw. Westend- u. Bgm.-Kutterer-Str.                       | 1.093                  | 123                       | 10,5   | 12,0  | 10,0  | 11,3  | 1,3                                   | 0,8                               |
| 1412 West, Valentin-Bauer-Siedlung   | 1.473                  | 166                       | 11,7   | 12,1  | 11,4  | 11,3  | -0,1                                  | -0,4                              |
| 4114 Gartenstadt, zw. Sachsen- u. Schlesierstr./Von-Kieffer- u. Kärntnerstr. | 855                    | 105                       | 16,0   | 14,0  | 12,4  | 12,3  | -0,1                                  | -3,7                              |
| 3148 Oggersheim-West, zw. Thomas-Mann- u. Bertolt-Brecht-Str.                | 1.655                  | 206                       | 16,0   | 14,6  | 14,7  | 12,4  | -2,3                                  | -3,6                              |
| 1316 Nord, zw. Bgm.Grünzweig- u. Blücherstr.                                 | 1.667                  | 216                       | 14,5   | 12,8  | 13,6  | 13,0  | -0,6                                  | -1,5                              |
| 1231 Süd, Roonstr./Halbergstr./Yorckstr.                                     | 1.594                  | 233                       | 9,2  | 12,9  | 12,1  | 14,6  | 2,5                                   | 5,4                               |
| 5135 Mundenheim-West   | 956                    | 145                       | 16,4   | 17,2  | 18,8  | 15,2  | -3,6                                  | -1,2                              |
| 1414 West, Bayreuther Str.   | 824                    | 181                       | 20,4   | 21,6  | 25,1  | 22,0  | -3,1                                  | 1,6                               |

Alarmierend ist der soziale Abstieg im Bezirk 1231 in Süd, der wie erwähnt die dritthöchste Sozialhilfedichte im Stadtgebiet aufweist. Innerhalb von drei Jahren ist der Anteil der Einwohner, die Hilfe zum Lebensunterhalt benötigen, um 5,4 Prozentpunkte von 9,2 % auf 14,6 % gestiegen. Ein unrühmliche Rolle spielt hierbei das Hochhaus in der Yorckstraße. Allein hier bezogen im Dezember 2003 159 Bewohner HLU. Drei Jahre zuvor waren es erst 91 Personen gewesen. Am zweit- bzw. drittstärksten zugenommen hat die Sozialhilfedichte in zwei Bezirken im Herzen der City, im Bezirk 1113 zwischen Ludwig- und Bismarckstraße und 1114 zwischen Bismarck- und Maxstraße. Diese Entwicklung ist umso ernster zu nehmen, als es sich hier um zwei von vier bereits erwähnten Bezirken handelt, in denen die Sozialhilfedichte Ende 2000 noch unter 8 % gelegen hatte. Der Bezirk 1112 weist eine Steigerung um 3,8 Prozentpunkte auf und liegt nun bei einer Quote von 11,2 Leistungsbeziehern bzw. -bezieherinnen je 100 Einwohner. Der unmittelbar anschließenden Bezirk 1114 hat sich in den drei vergangenen Jahren von 6,1 % auf 9,2 % verschlechtert.

Uneinheitlich verlief die Entwicklung in den beiden großen sozialen Brennpunkten. Während der Anteil der Einwohner, die Hilfe zum Lebensunterhalt beziehen, in Mundenheim-West Ende 2003 um 1,2 % niedriger lag als drei Jahre zuvor, ergab sich im selben Zeitraum im Gebiet von Bayreuther- und Bliesstraße eine Zunahme um 1,6 %.

Insgesamt lebten im Dezember 2003 in den genannten 23 Bezirken mit der höchsten Problemdichte 3.370 HLU-Bezieherinnen und -Bezieher. Das ist fast die Hälfte (47,5 %) aller Personen, die zu diesem Zeitpunkt Hilfe zum Lebensunterhalt erhielten. Die gesamte Einwohnerzahl in diesen Gebieten lag dagegen nur bei 31.500 Personen. Das heißt, dass sich der Personenkreis mit Sozialhilfebezug räumlich sehr stark konzentriert. Zu den negativen Folgen der Segregation gehört dabei, dass Menschen, die ihren Lebensunterhalt ganz oder teilweise durch Sozialhilfe bestreiten, von ihrem sozialen Umfeld leicht in dem Eindruck bestärkt werden, man könne seine Lebensplanung dauerhaft an dieser Form der eigentlich nur für den Notfall gedachten Form der Existenzsicherung ausrichten.<sup>13</sup>

Die Feststellung, dass Stadtteile mit niedriger Sozialhilfedichte im Zeitverlauf weitgehend stabil sind, lässt sich zum großen Teil auch auf die Ebene der statistischen Bezirke übertragen. Von den insgesamt 64 Bezirken, die im Dezember 2003 unter 2 % lagen, zählten im Stichmonat lediglich 13 prozentual mehr HLU-Bezieherinnen und -Bezieher als drei Jahre zuvor. Dabei handelt es sich jedoch nur um sehr moderate Veränderungen. Am stärksten fiel die Zunahme mit einem Plus von jeweils 0,8 Prozentpunkten noch in Oggersheim-Melm (stat. Bezirk 3114; Quote im Dez. 2003: 1,9 %) sowie im Bereich der ebenfalls in Oggersheim gelegenen Langgewannstraße (stat. Bezirk 3146; Quote im Dez. 2003: 1,0 %) aus. Hierbei muss man jedoch berücksichtigen, dass in Bezirken mit wenigen Hundert Einwohnern bereits einige wenige zusätzliche Leistungsbeziehern bzw. -bezieher mit einem Prozentpunkt zu Buche schlagen können. In den übrigen 51 Bezirken ist die Sozialhilfequote in den vergangenen drei Jahren noch weiter gesunken oder zumindest konstant geblieben.

Auch bei kleinräumiger Betrachtung erhält man jedoch ohne Einbezug der Grundsicherungsbezieherinnen und -bezieher nur ein unvollständiges Bild. Zählt man diese Personengruppe hinzu, reduziert sich die Zahl der Problembezirke, die sich gegenüber dem Jahr 2000 verbessern konnten, von zwölf auf zehn. Hierzu gehören u.a. die drei Bezirke in der Ernst-Reuter-Siedlung. Für die im Fördergebiet "Soziale Stadt" gelegenen Bezirke müssen dagegen teilweise die Erfolgsmeldungen zurückgenommen werden, zu denen man gelangt, wenn man allein von der Hilfe zum Lebensunterhalt ausgeht. So errechnet sich nunmehr für die Valentin-Bauer-Siedlung wie auch für den Bezirk 5138 in Mundenheim-Südost eine leichte Zunahme der Quote um 0,2 bzw. 0,4 Prozentpunkte. Für die Bezirke 3148 in Oggersheim-West und 1122 im Westend bleibt die positive Entwicklungstendenz allerdings erhalten.

---

<sup>13</sup> Damit soll jedoch nicht unterschlagen werden, dass die gegenwärtige Situation auf dem Arbeitsmarkt auch bei entsprechender Motivation einen Ausstieg aus der Sozialhilfe vielfach extrem erschwert.

**Übersicht 14:** Entwicklung des Anteils der Leistungsbezieher/innen in statistischen Bezirken mit mehr als 8 HLU-Beziehern/-Bezieherinnen je 100 Einwohner im Zeitraum Dezember 2000 bis Dezember 2003 (mit Berücksichtigung der Grundsicherung)

| Statistischer Bezirk   | Einwohner im Dez. 2003 | HLU-Bezieher im Dez. 2003 |                  | Anteil der HLU-Bezieher an der Wohnbevölkerung zum Jahresende in % |                          |                           | Veränderung 2000-2003                       |  |
|--|------------------------|---------------------------|------------------|--|--------------------------|---------------------------|---|--|
|  |                        | ohne Grundsich.           | incl. Grundsich. | 2000   | 2003 ohne Grundsicherung | 2003 incl. Grundsicherung | ohne Grundsicherung<br>Sp. 5 minus<br>Sp. 4 | incl. Grundsicherung<br>Sp. 6 minus<br>Sp. 4 |
|  | Sp. 1                  | Sp. 2                     | Sp. 3            | Sp. 4  | Sp. 5                    | Sp. 6                     | Sp. 7                                       | Sp. 8  |
| 5138 Mundenh.-Südost, zw. Rheingönheimer u. Drachenfelsstr.                | 1.267                  | 105                       | 117              | 8,8  | 8,3                      | 9,2                       | -0,5  | 0,4  |
| 1313 Nord, zw. Hartmann- u. Prinzregentenstr.                              | 2.426                  | 204                       | 212              | 6,2  | 8,4                      | 8,7                       | 2,2   | 2,5  |
| 1122 Mitte, Westend zwischen Bgm.-Kutterer- u. Heinigstr.                  | 2.872                  | 245                       | 257              | 9,4  | 8,5                      | 8,9                       | -0,9  | -0,5   |
| 1312 Nord, zw. Prinzregenten- u. Dessauer Str.                             | 1.319                  | 114                       | 125              | 8,3  | 8,6                      | 9,5                       | 0,3   | 1,2  |
| 1225 Süd, zw. Bayern- u. Saarlandstr.                                      | 1.261                  | 114                       | 118              | 8,4  | 9,0                      | 9,4                       | 0,6   | 1,0  |
| 4111 Gartenst., zw. Maudacher u. Mecklenburger/V.-Kieffer- u. Kärntnerstr. | 817                    | 74                        | 75               | 12,1   | 9,1                      | 9,2                       | -3,0  | -2,9   |
| 1114 Mitte, zwischen Max- u. Bismarkstr.                                   | 1.746                  | 160                       | 163              | 6,1  | 9,2                      | 9,3                       | 3,1   | 3,2  |
| 1317 Nord, Kanalstr.   | 1.476                  | 137                       | 142              | 11,3   | 9,3                      | 9,6                       | -2,0  | -1,7   |
| 1323 Hemshof, zw. Hemshofstr. u. 1. Gartenweg bzw. Fabrikstr.              | 1.716                  | 161                       | 173              | 10,2   | 9,4                      | 10,1                      | -0,8  | -0,1   |
| 2124 Oppau, Breitscheidstr./Bauhausstr./Nordring                           | 1.082                  | 103                       | 109              | 11,1   | 9,5                      | 10,1                      | -1,6  | -1,0   |
| 1324 Hemshof, zw. Goerdeler Pl. u. Schmale Gasse/Rohrlach- u. Hemshofstr.  | 660                    | 65                        | 69               | 7,7  | 9,8                      | 10,5                      | 2,1   | 2,8  |
| 1314 Nord, zw. Hartmann- u. Gräfenaustr.                                   | 1.356                  | 144                       | 153              | 9,5  | 10,6                     | 11,3                      | 1,1   | 1,8  |
| 4112 Gartenstadt, zw. Kärntner- u. Steiermarkstr. bis zur Ostpreußenstr.   | 1.522                  | 161                       | 172              | 13,3   | 10,6                     | 11,3                      | -2,7  | -2,0   |
| 1112 Mitte, zw. Ludwig- u. Zollhofstr.                                     | 643                    | 71                        | 71               | 10,0   | 11,0                     | 11,0                      | 1,0   | 1,0  |
| 1113 Mitte, zw. Bismarck- u. Ludwigstr.                                    | 1.220                  | 137                       | 143              | 7,4  | 11,2                     | 11,7                      | 3,8   | 4,3  |
| 1123 Mitte, Westend zw. Westend- u. Bgm.-Kutterer-Str.                     | 1.093                  | 123                       | 133              | 10,5   | 11,3                     | 12,2                      | 0,8   | 1,7  |
| 1412 West, Valentin-Bauer-Siedlung   | 1.473                  | 166                       | 176              | 11,7   | 11,3                     | 11,9                      | -0,4  | 0,2  |
| 4114 Gartenstadt, zw. Sachsen- u. Schlesierstr./V.Kieffer- u. Kärntnerstr. | 855                    | 105                       | 111              | 16,0   | 12,3                     | 13,0                      | -3,7  | -3,0   |
| 3148 Oggersheim-West, zw. Thomas-Mann- u. Bertolt-Brecht-Str.              | 1.655                  | 206                       | 216              | 16,0   | 12,4                     | 13,1                      | -3,6  | -2,9   |
| 1316 Nord, zw. Bgm.Grünzweig- u. Blücherstr.                               | 1.667                  | 216                       | 219              | 14,5   | 13,0                     | 13,1                      | -1,5  | -1,4   |
| 1231 Süd, Roonstr./Halbergstr./Yorckstr.                                   | 1.594                  | 233                       | 239              | 9,2  | 14,6                     | 15,0                      | 5,4   | 5,8  |
| 5135 Mundenheim-West   | 956                    | 145                       | 152              | 16,4   | 15,2                     | 15,9                      | -1,2  | -0,5   |
| 1414 West, Bayreuther Str.   | 824                    | 181                       | 184              | 20,4   | 22,0                     | 22,3                      | 1,6   | 1,9  |

Bei den Quartieren mit überwiegend gut situerter Bevölkerung erhält man unter Berücksichtigung der Grundsicherungsfälle statt 13 insgesamt 27 Bezirke, in denen sich der Anteil der Leistungsbezieherinnen und -bezieher erhöht hat. Allerdings bleibt die Zunahme auch dann

noch sehr in Grenzen und erreicht maximal 1,2 Prozentpunkte (im Bezirk 1525 in Friesenheim westl. Ebertpark zwischen Stern- und Siemensstraße bis zur Hohenzollernstraße).

9.4 Entwicklung der Sozialhilfedichte in den Programmgebieten "Soziale Stadt" und "Urban II"

- *Lässt man die Grundsicherungsfälle unberücksichtigt, ist die Sozialhilfedichte in allen Quartieren des Förderprogramms "Soziale Stadt" rückläufig.*
- *Rechnet man die Grundsicherungsfälle hinzu, lassen dagegen nur das Westend und Oggersheim-West eine Verbesserung der Sozialstruktur erkennen.*
- *Im Programmgebiet "Urban II" wurde der Anstieg der Sozialhilfequote seit Projektbeginn gebremst*

Das von Bund und Ländern getragene Förderprogramm "Soziale Stadt" umfasst in Ludwigshafen vier Quartiere: Westend, West, Oggersheim-West und Mundenheim-Südost. Zu den Auswahlkriterien gehörte u.a. die Sozialhilfedichte, die im Startjahr 2000 jeweils zwischen 7,5 % und 8,5 % lag und damit rund doppelt so hoch war wie der stadtweite Durchschnitt. Auch wenn der Schwerpunkt des Programms im Bereich der städtebaulichen Erneuerung liegt, können doch auch Auswirkungen auf die Sozialstruktur erwartet werden. So ziehen durch Sanierungsmaßnahmen aufgewertete Wohnungen Bevölkerungskreise mit höheren Einkommen an mit dem positiven Effekt, dass es zu einer besseren sozialen Mischung kommt. Tatsächlich wurde bereits weiter oben für einige statistische Bezirke in den geförderten Quartieren ein Rückgang der Sozialhilfedichte festgestellt. Auch eine Gesamtbetrachtung zeigt, dass sich der Anteil der Einwohner, die Ende 2003 Hilfe zum Lebensunterhalt erhielten, gegenüber Dezember 2000 in allen vier Programmgebieten verringert hat. Den kräftigsten Rückgang kann Oggersheim-West verzeichnen. Dort sank die Quote von 8,1 % im Dezember 2000 auf 6,9 % im Dezember 2003. Im Programmgebiet West fiel der Rückgang mit 0,1 Prozentpunkten dagegen nur marginal aus.

Übersicht 15: Entwicklung der Sozialhilfedichte in den Programmgebieten "Soziale Stadt"<sup>1)</sup> in den Jahren 2000 bis 2003 (Stand jeweils zum Jahresende)

| Jahr | Westend <sup>2)</sup> |                    |                            |                                | West      |                    |                            |                                | Oggersheim-West |                    |                            |                                | Mundenheim-Südost |                    |                            |                                |
|------|-----------------------|--------------------|----------------------------|--------------------------------|-----------|--------------------|----------------------------|--------------------------------|-----------------|--------------------|----------------------------|--------------------------------|-------------------|--------------------|----------------------------|--------------------------------|
|      | Einwohner             | HLU-Bezieher/innen | reine Grundsicherungsfälle | Sozialhilfequote <sup>3)</sup> | Einwohner | HLU-Bezieher/innen | reine Grundsicherungsfälle | Sozialhilfequote <sup>3)</sup> | Einwohner       | HLU-Bezieher/innen | reine Grundsicherungsfälle | Sozialhilfequote <sup>3)</sup> | Einwohner         | HLU-Bezieher/innen | reine Grundsicherungsfälle | Sozialhilfequote <sup>3)</sup> |
| 2000 | 5.107                 | 435                | ---                        | 8,5%                           | 3.583     | 282                | ---                        | 7,9%                           | 7.795           | 633                | ---                        | 8,1%                           | 2.577             | 192                | ---                        | 7,5%                           |
| 2001 | 5.076                 | 431                | ---                        | 8,5%                           | 3.502     | 273                | ---                        | 7,8%                           | 7.752           | 558                | ---                        | 7,2%                           | 2.522             | 210                | ---                        | 8,3%                           |
| 2002 | 5.075                 | 427                | ---                        | 8,4%                           | 3.471     | 255                | ---                        | 7,3%                           | 7.744           | 560                | ---                        | 7,2%                           | 2.628             | 195                | ---                        | 7,4%                           |
| 2003 | 5.148                 | 401                | 24                         | 7,8%                           | 3.484     | 272                | 12                         | 7,8%                           | 7.699           | 534                | 22                         | 6,9%                           | 2.603             | 182                | 13                         | 7,0%                           |

<sup>1)</sup> ausgehend von den am 01.12.2004 geltenden Gebietsgrenzen

<sup>2)</sup> Das Programmgebiet Westend umfasst nach einer Gebietserweiterung nun auch Teile der zur City gehörenden statistischen Bezirke 1115, 1116 und 1117.

<sup>3)</sup> nur bezogen auf HLU-Empfängerinnen und -Empfänger, ohne reine Grundsicherungsfälle

Auch hier ergibt sich jedoch ein anderes Bild, wenn man die Grundsicherungsfälle mit einbezieht. Auf dieser Basis ergibt sich im Vierjahreszeitraum nur noch für das Westend (von 8,5 auf 8,3 %) und Oggersheim-West (von 8,1 auf 7,2 %) ein Rückgang. Im Programmgebiet West ist

demnach dagegen eine Steigerung (von 7,9 auf 8,2 %) zu verzeichnen, während die Quote in Mundenheim-Südost unverändert bei 7,5 % bleibt. Dennoch lässt sich das Programm auch nach den vorliegenden Daten zur Sozialstruktur als Erfolg werten. So hat sich die Situation im Westend und in Mundenheim-Südost bis zum Jahr 2002 leicht, in West und Oggersheim-West sogar relativ deutlich verbessert. Erst das Jahr 2003 führte, hauptsächlich bedingt durch die eklatant gestiegenen Arbeitslosenzahlen, wie auch in der Stadt insgesamt teilweise wieder zu einer höheren Sozialhilfequote. Zudem muss man berücksichtigen, dass die Sozialhilfequote stadtweit, wenn man die Grundsicherungsfälle einbezieht, im Verlauf des Jahres 2003 um rund 0,2 Prozentpunkte gestiegen ist. So gesehen ist auch die gleich gebliebene Quote in Mundenheim-Südost positiv zu beurteilen. Damit bleibt die Entwicklung lediglich im Fördergebiet West unter dem Aspekt der Auswirkungen auf die Sozialstruktur unbefriedigend.

Das EU-Förderprogramm "Urban II", an dem Ludwigshafen in einer Gemeinschaftsinitiative mit Mannheim teilnimmt, startete erst in der zweiten Hälfte des Jahres 2001. Im Ludwigshafener Stadtgebiet wurden der gesamte Stadtteil Mitte sowie im Stadtteil Süd der Bereich zwischen Bleichstraße und Luitpoldhafen, im Westen durch die Wittelsbachstraße begrenzt, in das Programm aufgenommen. Zu den Schwerpunkten zählt neben der Förderung kleinerer und mittlerer Unternehmen vor allem die Neugestaltung des Rheinuferes Süd. Da mit der Bebauung des Rheinuferes erst nach Abschluss der notwendigen Vorarbeiten begonnen werden kann, sind auch hier zunächst keine direkten Auswirkungen auf die Sozialstruktur zu erwarten. Zudem ist der Zeitraum zwischen Programmstart und dem Stichmonat Dezember 2003, über den hinaus noch keine aktuelleren Zahlen vorliegen, noch kürzer als bei den Fördergebieten "Soziale Stadt". Dennoch bildet die Entwicklung der Sozialstruktur im Zusammenhang mit den laufenden Planungen eine wichtige Hintergrundinformation.

**Übersicht 16:** Entwicklung der Sozialhilfedichte im Programmgebiet "Urban II" in den Jahren 2000 bis 2003 (Stand jeweils zum Jahresende)

| Jahr | Programmgebiet insgesamt |                    |                            |                                | City      |                    |                            |                                | Westend <sup>1)</sup> |                    |                            |                                | Programmgebiet in Süd |                    |                            |                                |
|------|--------------------------|--------------------|----------------------------|--------------------------------|-----------|--------------------|----------------------------|--------------------------------|-----------------------|--------------------|----------------------------|--------------------------------|-----------------------|--------------------|----------------------------|--------------------------------|
|      | Einwohner                | HLU-Bezieher/innen | reine Grundsicherungsfälle | Sozialhilfequote <sup>2)</sup> | Einwohner | HLU-Bezieher/innen | reine Grundsicherungsfälle | Sozialhilfequote <sup>2)</sup> | Einwohner             | HLU-Bezieher/innen | reine Grundsicherungsfälle | Sozialhilfequote <sup>2)</sup> | Einwohner             | HLU-Bezieher/innen | reine Grundsicherungsfälle | Sozialhilfequote <sup>2)</sup> |
| 2000 | 16.233                   | 1.072              | ---                        | 6,6%                           | 6.386     | 391                | ---                        | 6,1%                           | 3.970                 | 386                | ---                        | 9,7%                           | 5.877                 | 295                | ---                        | 5,0%                           |
| 2001 | 16.481                   | 1.223              | ---                        | 7,4%                           | 6.510     | 446                | ---                        | 6,9%                           | 3.944                 | 388                | ---                        | 9,8%                           | 6.027                 | 389                | ---                        | 6,5%                           |
| 2002 | 16.492                   | 1.238              | ---                        | 7,5%                           | 6.636     | 455                | ---                        | 6,9%                           | 3.896                 | 367                | ---                        | 9,4%                           | 5.960                 | 416                | ---                        | 7,0%                           |
| 2003 | 16.732                   | 1.308              | 56                         | 7,8%                           | 6.718     | 499                | 18                         | 7,4%                           | 3.965                 | 368                | 22                         | 9,3%                           | 6.049                 | 441                | 16                         | 7,3%                           |

<sup>1)</sup> abweichende Zahlen gegenüber dem "Soziale-Stadt"-Gebiet "Westend" aufgrund unterschiedlicher Gebietszuschnitte: Im Unterschied zum Programmgebiet "Soziale Stadt" (s. Übersicht 15) begrenzt sich "Urban II" im Westend auf die statistischen Bezirke 1122 und 1123.

<sup>2)</sup> nur bezogen auf HLU-Empfängerinnen und -Empfänger, ohne reine Grundsicherungsfälle

Betrachtet man die Situation zu Beginn des Programms, d.h. Ende 2001, hatte sich die Sozialhilfequote im Fördergebiet entgegen dem stadtweiten Trend im Vergleich zum Vorjahr um 0,8 Prozentpunkte auf 7,4 % erhöht. Insgesamt hat sich der Anstieg jedoch seit Projektbeginn etwas verlangsamt. Nahm die Sozialhilfequote zwischen Ende 2000 und Ende 2001 um 0,8 Prozentpunkte zu, waren es im Folgejahr nur noch 0,1 Prozentpunkte. Ein Abschwächung der Steigerungsraten zeigt sich besonders in den Bereichen des Programmgebiets, die zum Stadtteil Süd gehören. Hier nahm die Quote zwischen Dezember 2000 und Dezember 2001 um einhalb Prozentpunkte zu. Seitdem hat sich der Anstieg auf 0,5 Prozentpunkte im Verlauf des Jahres 2002 und 0,3 Prozentpunkte im Jahr 2003 verlangsamt. Im Westend, das gleichzeitig

auch vom Förderprogramm "Soziale Stadt" profitiert, ist die Quote sogar, auch wenn man von dem für "Urban II" maßgeblichen Gebietszuschnitt<sup>14</sup> ausgeht, gesunken (von 9,8 % Ende 2001 auf 9,3 % Ende 2003).

Der Vollständigkeit halber seien auch hier die Sozialhilfequoten hinzugefügt, die sich ergeben, wenn man die Grundsicherungsfälle mit einrechnet. Unter dieser Voraussetzung liegen die aktuellen Werte in der City sowie in den betreffenden Quartieren in Süd um 0,8 (City) bzw. 1,1 (Süd) Prozentpunkte über der Sozialhilfequote vom Dezember 2001. Im Westend bleibt die Quote dagegen bei Berücksichtigung der Grundsicherungsfälle exakt auf dem Stand des Jahres 2001.

### 9.5 Sozialhilfedichte bei Kindern und Jugendlichen

- *Die Sozialhilfedichte ist bei Kindern und Jugendlichen in vielen Stadtteilen rund doppelt so hoch wie in der Gesamtbevölkerung.*
- *Die höchste Sozialhilfedichte unter Kindern und Jugendlichen findet sich im Stadtteil Mitte.*
- *Der Anteil von Bedarfsgemeinschaften mit Kindern, bezogen auf Haushalte mit Sozialhilfebezug insgesamt, fällt im Stadtteil West am niedrigsten aus.*
- *Unter sozialhilfebedürftigen Haushalten bildet besonders die Gartenstadt eine Domäne der Alleinerziehenden.*
- *Im Bereich Roon-/Halberg-/Yorckstraße (stat. Bezirk 1231) sowie in der Bayreuther Straße (stat. Bezirk 1414) ist jedes vierte Kind Leistungsbezieher/in, zwischen Bismarck- und Maxstraße (stat. Bezirk 1114) jedes fünfte Kind.*
- *Bezieht man die Kinder mit ein, die etwa aufgrund von anzurechnendem Unterhalt keinen eigenen Leistungsanspruch begründen können, aber in Haushalten mit HLU-Bezug leben, steigt der Anteil der direkt oder indirekt betroffenen Minderjährigen im Stadtdurchschnitt auf 11,5 %, in den Stadtteilen West und Mitte auf über 20%*
- *Zwischen Dezember 2000 und Dezember 2003 ist die Zahl der betroffenen Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren im Stadtdurchschnitt um 9 %, in Süd sogar um 42 % gestiegen.*

Wie eingangs erwähnt, sind Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren stadtweit besonders stark von Sozialhilfebedürftigkeit betroffen. In der Regel gilt, dass in Stadtteilen mit geringer Sozialhilfedichte auch der Anteil von sozialhilfebedürftigen Minderjährigen, bezogen auf gleichaltrige Einwohner, relativ niedrig ausfällt und umgekehrt. Es gibt jedoch einige Besonderheiten. So sind prozentual die meisten unter 18-Jährigen nicht in West, dem Stadtteil mit der höchsten Sozialhilfedichte insgesamt, sondern in Mitte betroffen. 14,6 % und damit mehr als ein Siebtel aller Kinder und Jugendlichen benötigen hier Hilfe zum Lebensunterhalt. Dieser Wert ist fast doppelt so hoch wie die Sozialhilfedichte im Stadtteil insgesamt, ein Muster, das sich durch fast alle Stadtteile hindurchzieht.

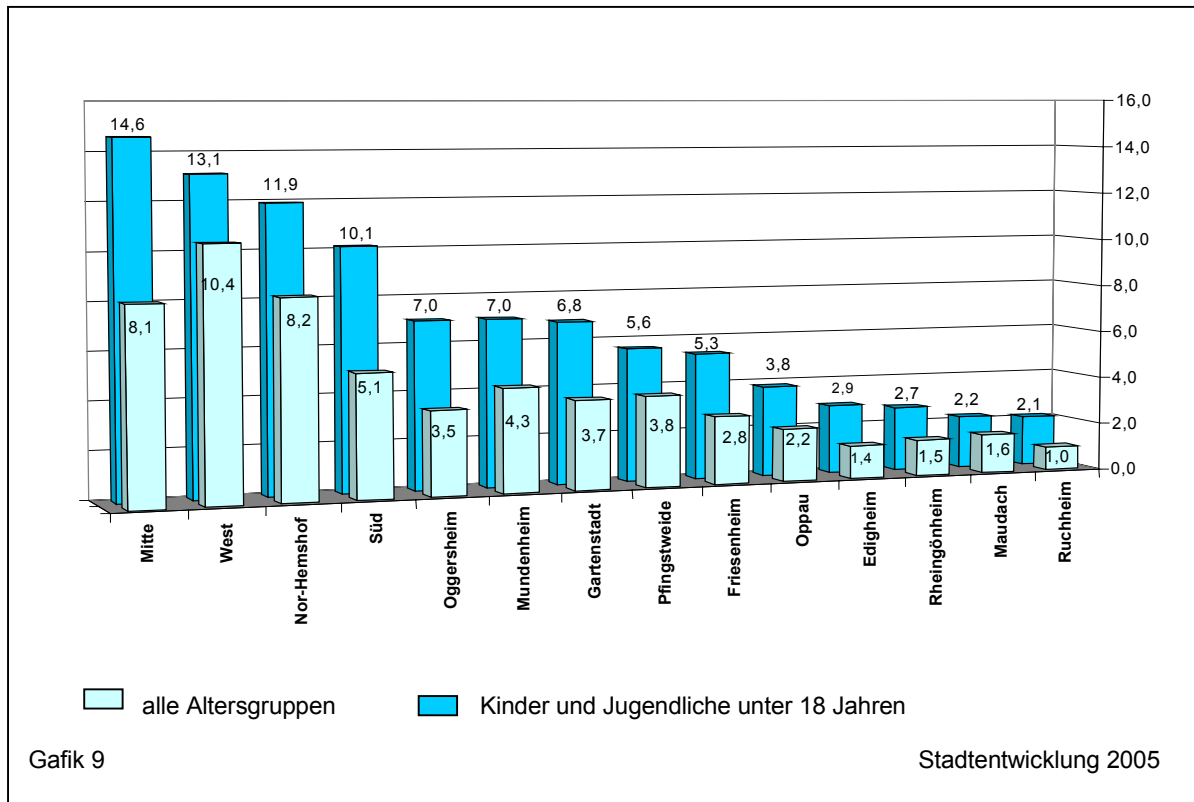
Zu den wenigen Ausnahmen von dieser Regel gehören die Stadtteile West und Nord-Hemshof, die in der jungen Bevölkerung die zweit- bzw. dritthöchste Sozialhilfequote aufweisen. Hier ist der Anteil der Kinder und Jugendlichen, die im Leistungsbezug stehen, gegenüber der altersübergreifenden Sozialhilfequote "nur" um das 1,3- bzw. 1,4-fache erhöht. Dennoch ist auch in diesen beiden Stadtteilen mehr als jedes zehnte Kind betroffen. Auch in Pflingstweide, Maudach und Mundenheim überragt der Anteil der Kinder und Jugendlichen mit Sozialhilfebezug die allerdings ohnehin eher niedrige allgemeine Sozialhilfedichte weniger stark.

---

<sup>14</sup> vgl. Anm. 2 in Übersicht 15 sowie Anmerkung 1 in Übersicht 16



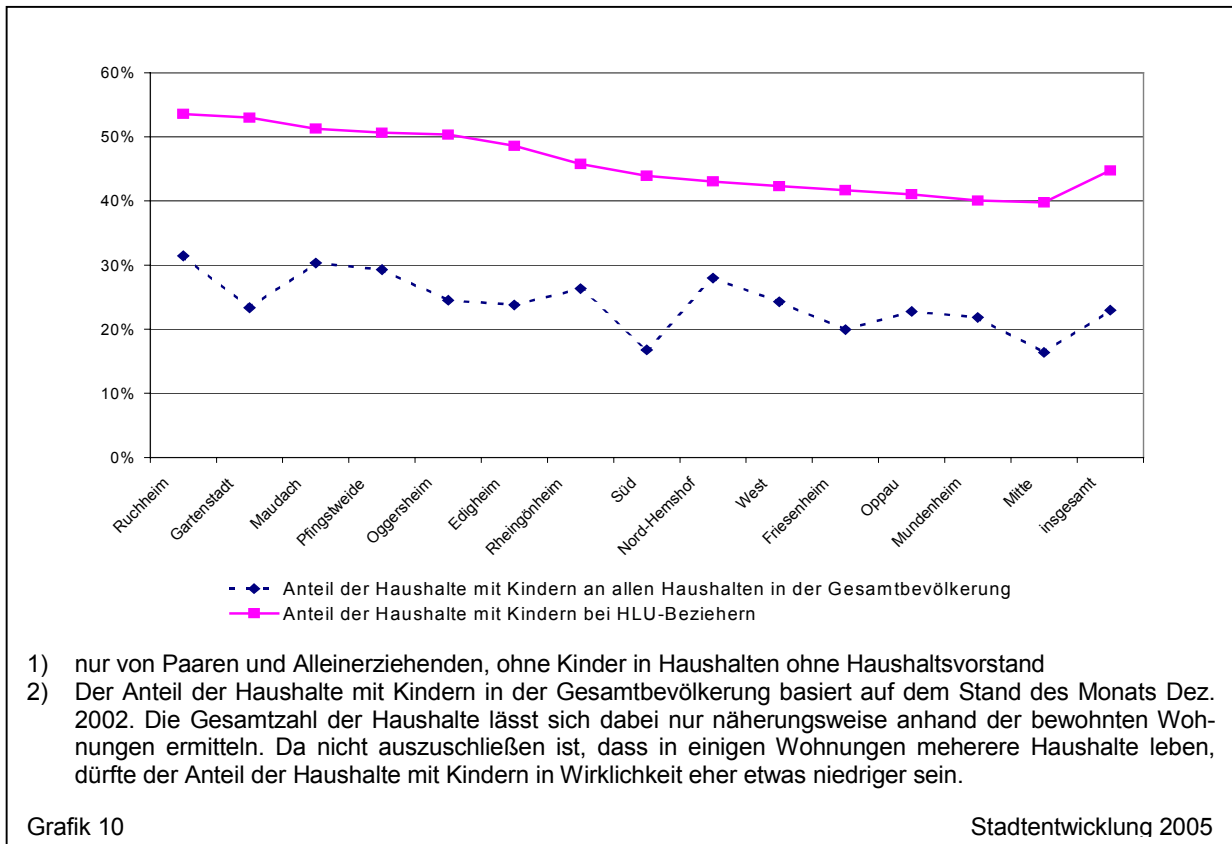
**Grafik 9:** Anteil der minderjährigen Bezieher/innen von Hilfe zum Lebensunterhalt an den Einwohnern gleichen Alters im Vergleich zur Sozialhilfequote insgesamt nach Stadtteilen - Stand: Dezember 2003



Ein Blick auf Grafik 10 zeigt, dass der Anteil der Haushalte von Alleinerziehenden und Paaren mit Kindern unter den HLU-Empfängern in den Stadtteilen Ruchheim, Gartenstadt, Maudach und Pfingstweide am höchsten ist. Sie machen in den genannten Stadtteilen über die Hälfte aller Bedarfsgemeinschaften aus. Mit Ausnahme der Gartenstadt handelt es sich dabei zugleich um Stadtteile, die sich auch in der Gesamtbevölkerung unter Haushalten mit Kindern einer starken Beliebtheit erfreuen. So entfällt in den genannten Fällen knapp ein Drittel aller Haushalte auf diese Gruppe. Zum Vergleich: Stadtweit liegen die entsprechenden Anteile im Durchschnitt bei 43,6 % (Haushalte mit HLU-Bezug) bzw. 23,0 % (Gesamtbevölkerung).

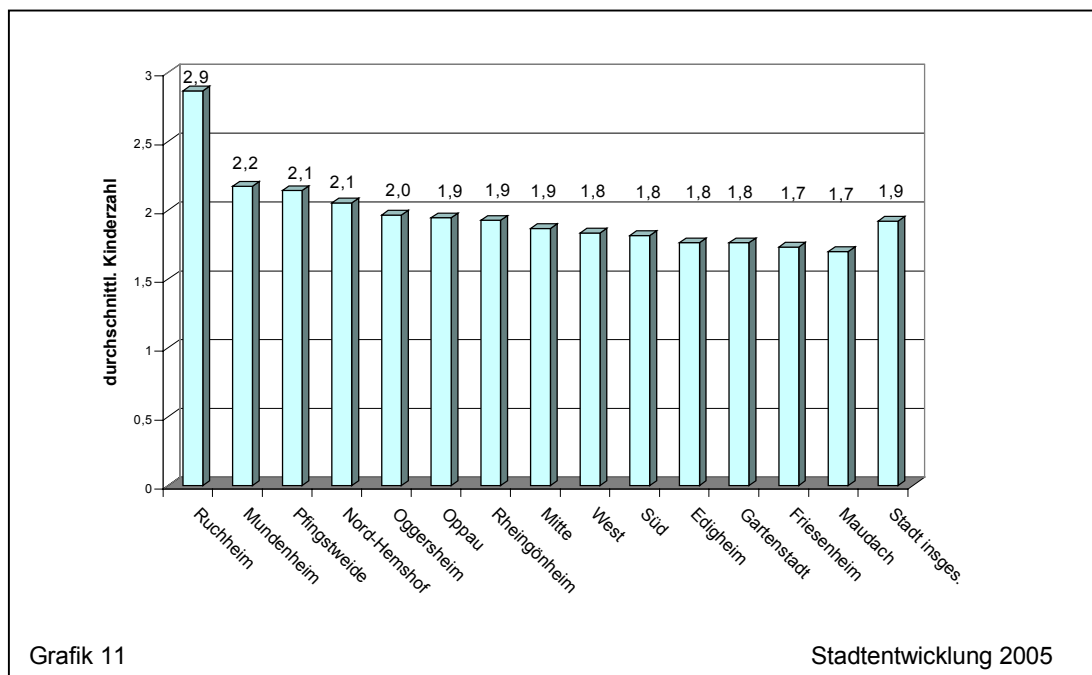
Den Gegenpol bilden die Stadtteile Oppau, Mundenheim und Mitte. Hier ist der Anteil der Haushalte mit Kindern unter den Bedarfsgemeinschaften mit HLU-Bezug am geringsten. Gleichzeitig sind in diesen Stadtteilen Familien mit Kindern auch in der Gesamtbevölkerung dünn gesät. Einen gewissen Sonderfall stellt der Stadtteil Süd dar. Bezogen auf alle Einwohner handelt es sich hierbei stadtwelt gesehen nach Mitte um den Stadtteil mit dem zweitniedrigsten Anteil von Haushalten, in denen Kinder aufwachsen. Unter den sozialhilfebedürftigen Einwohnern liegt der betreffende Prozentsatz jedoch im mittleren Bereich.

**Grafik 10:** Anteil der Haushalte mit Kindern<sup>1)</sup> an allen Bedarfsgemeinschaften mit HLU-Bezug und Anteil der Haushalte mit Kindern in der Gesamtbevölkerung nach Stadtteilen - Stand: Dezember 2003<sup>2)</sup>



Auch bei der durchschnittlichen Kinderzahl von HLU-Bezieherinnen und -Beziehern lässt die stadtteilbezogene Betrachtung einige, wenn auch nicht sehr ausgeprägte Besonderheiten erkennen (vgl. Grafik 11).

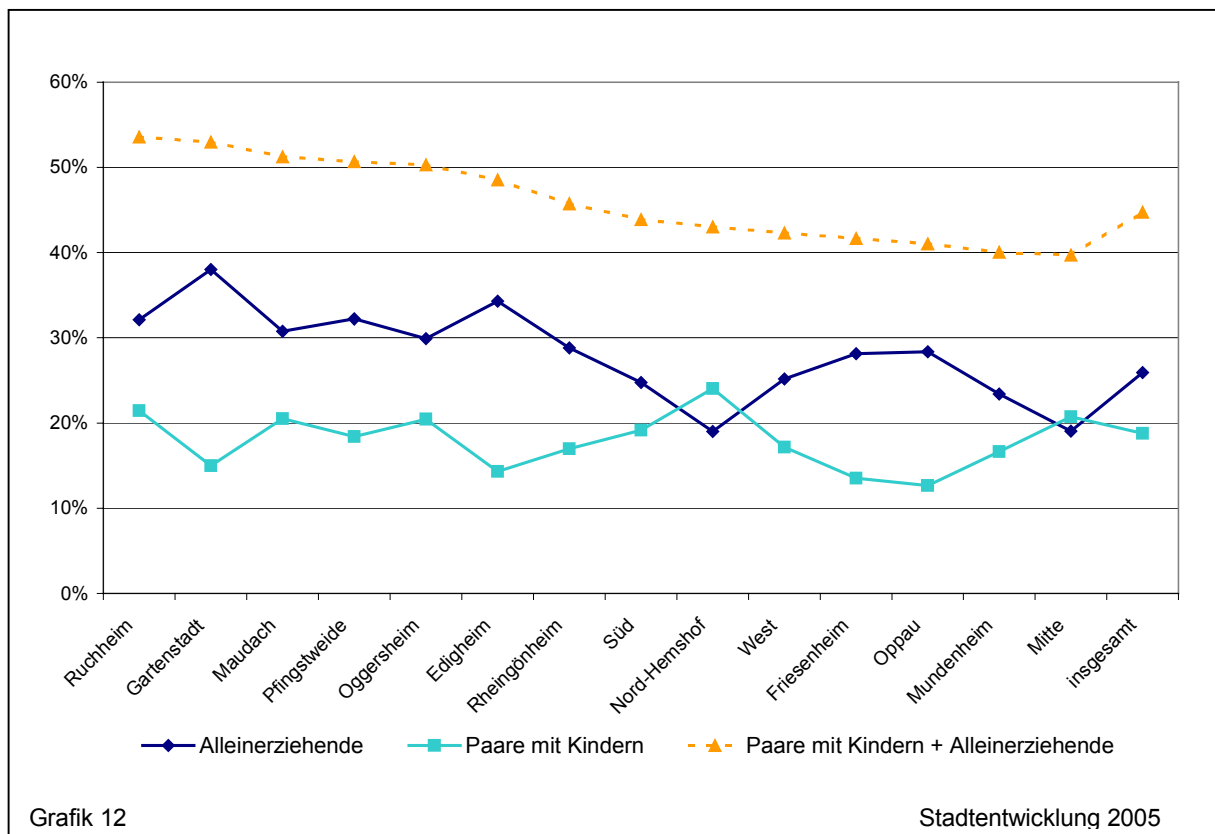
**Grafik 11:** Durchschnittliche Kinderzahl von HLU beziehenden Alleinerziehenden und Paaren mit Kindern nach Stadtteilen - Stand: Dez. 2003



Sieht man vom Stadtteil Ruchheim ab, in dem bei den Bedarfsgemeinschaften mit HLU-Bezug einige wenige Großfamilien das Bild prägen, reicht die Spanne von rechnerisch 1,7 Kindern in Friesenheim und Maudach bis 2,2 Kinder in Mundenheim. Damit wird der Stadtteil Nord-Hemshof, bei dem man aufgrund des hohen Ausländeranteils einen Spitzenwert hätte vermuten können, sogar noch leicht übertroffen.

Geht man vom Haushaltstyp aus, erweist sich die Gartenstadt als Domäne der Alleinerziehenden, auf die hier 38 % aller Haushalte mit HLU-Bezug entfallen. Paare mit Kindern machen dagegen in der Gartenstadt nur 15 % der Bedarfsgemeinschaften aus. Stark vertreten sind Alleinerziehende mit Anteilen von 30 % und mehr darüber hinaus in Edigheim, Pflingstweide, Ruchheim<sup>15</sup>, Maudach und Oggersheim. Einzig in Nord-Hemshof und Mitte übertrifft die Zahl der vollständigen Familien mit Kindern die der Alleinerziehenden, ein Befund, der im Zusammenhang mit dem hohen Ausländeranteil in beiden Stadtteilen gesehen werden muss.

**Grafik 12:** Anteil der Haushalte mit Kindern, getrennt nach Alleinerziehenden und Paaren, an allen Bedarfsgemeinschaften mit HLU-Bezug nach Stadtteilen - Stand: Dez. 2003



Die hohe Sozialhilfequote unter Kindern und Jugendlichen macht es bei kleinräumigen Vergleichen auf der Ebene von statistischen Bezirken erforderlich, die Obergrenzen für die jeweiligen Kategorien weit höher festzulegen als bei der altersübergreifenden Sozialhilfedichte. Das zeigt bereits ein Blick auf die auf der nachfolgenden Seite abgedruckte Karte. So sind in insgesamt 14 statistischen Bezirken über 15 % der minderjährigen Einwohner sozialhilfebedürftig. In weiterem 11 Bezirken liegt der Anteil zwischen 12 und 15 %. Den höchsten Wert erreicht der Bezirk 1231 mit 26,5 %. Hierbei handelt es sich um das Gebiet im Bereich der Yorckstraße im Stadtteil Süd, der bereits durch eine extrem hohe Steigerungsrate bei der Sozialhilfedichte insgesamt

<sup>15</sup> In Ruchheim sind Prozentangaben allerdings aufgrund der bereits erwähnten niedrigen Fallzahlen wenig aussagekräftig.

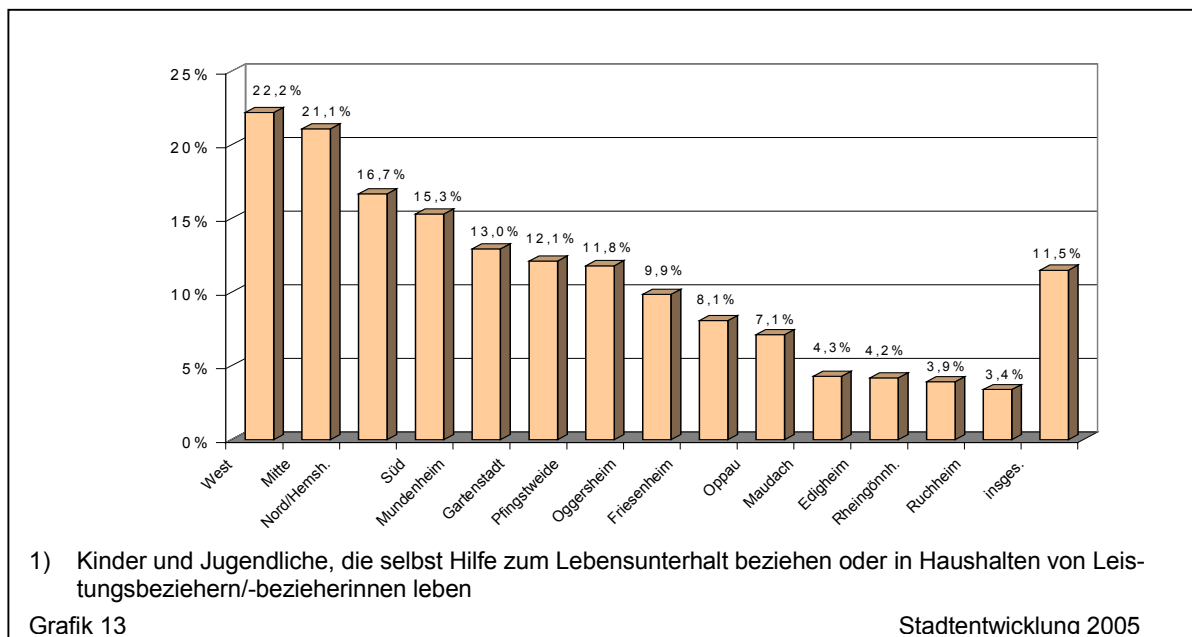


aufgefallen war (vgl. Kap. 9.3) . An zweiter und dritter Stelle folgen die Bezirke 1414 mit dem sozialen Brennpunkt in der Bayreutherstraße (23,1 %) und 1114 zwischen Max- und Bismarckstraße (21,9 %). Im Stadtteil Mitte liegen nur drei Bezirke unter 15 %:

- 1123 zwischen Westend- und Bgm.-Kutterer-Straße: 14,0 %
- 1115 zwischen Berliner Straße und Maxstraße: 7,5 %
- 1116 zwischen Heinigstraße und Berliner Straße: 4,9 %

Wie erwähnt, wird die Zahl der minderjährigen HLU-Bezieherinnen und -Bezieher in Ludwigshafen dadurch gemindert, dass Kindergeld und Unterhaltsgeld bei den Eltern als Einkommen angerechnet wird, so dass sich vor allem bei Kindern von Alleinerziehenden häufig rechnerisch kein eigener Leistungsanspruch ergibt. Als Mitglied der Bedarfsgemeinschaft sind sie jedoch finanziell nicht besser gestellt als Minderjährige, die selbst Leistungen beziehen. Vielleicht noch prägender als materielle Einschränkungen ist die beiden Gruppen gemeinsame Erfahrung, dass der Lebensunterhalt der Familie nicht bzw. nur teilweise aus eigener Kraft bestritten wird und maßgeblich von sozialen Transferzahlungen abhängt. Es ist deshalb sinnvoll, beim Vergleich der Sozialhilfedichte in den einzelnen Stadtteilen auch Kinder und Jugendliche ohne eigenen Leistungsanspruch mit einzubeziehen, wenn die Bedarfsgemeinschaft entsprechende Zahlungen erhält. Grafik 13 gibt die auf diese Weise ermittelten Quoten für unter 18-Jährige wieder.

**Grafik 13:** Anteil der direkt oder indirekt von Sozialhilfebezug betroffenen<sup>1)</sup> Minderjährigen bezogen auf gleichaltrige Einwohner nach Stadtteilen - Stand: Dezember 2003



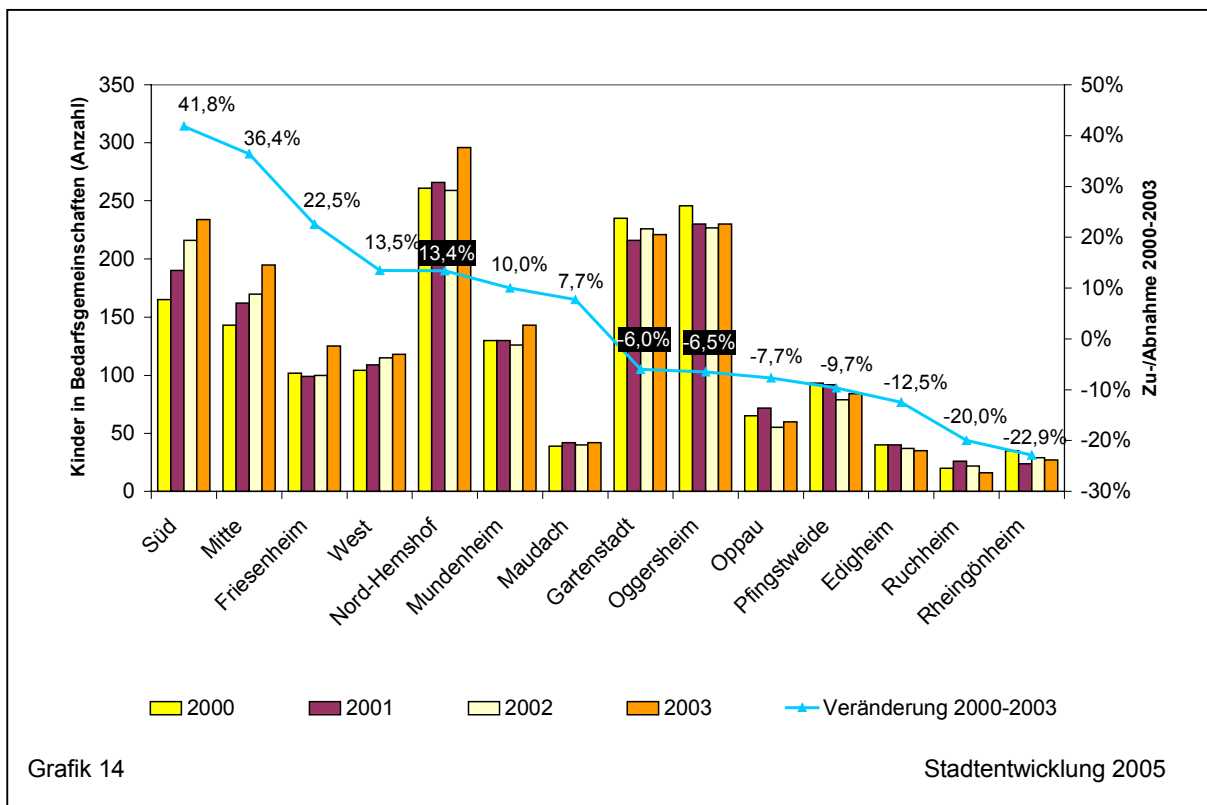
Grob betrachtet, stechen auch unter diesen Voraussetzungen die südliche und die nördliche Innenstadt mit Höchstwerten hervor. Dennoch gibt es in der Rangfolge der Stadtteile einige Verschiebungen. So finden sich nun prozentual die meisten betroffenen Kinder und Jugendlichen im Stadtteil West. Mehr als ein Fünftel - genauer gesagt 22,2 % - der unter 18-Jährigen waren hier im Dezember 2003 direkt oder indirekt von Sozialhilfeleistungen abhängig. Zur Erinnerung: die unter Ausschluss der Kinder ohne eigenen Leistungsanspruch berechnete Quote liegt "nur" bei 13,1 %. Der Stadtteil Nord-Hemshof gehört zwar auch nach diesem Berechnungsmodell zu den Spitzenreitern im negativen Sinne, liegt aber doch mit einer Quote von 16,7 % deutlich niedriger als Mitte und West.

Im gesamten Stadtgebiet ist die Zahl der Kinder, die - ob mit oder ohne eigenen Leistungsanspruch - in Haushalten von HLU-Bezieherinnen und -Beziehern leben, zwischen Dezember

2000 und Dezember 2003 um 154 gestiegen. Das entspricht einer Zunahme um 9,1 %. Auch hier gibt es zwischen den einzelnen Stadtteilen zum Teil erhebliche Unterschiede. Am stärksten ist die Zahl der betroffenen Kinder und Jugendlichen in Süd angewachsen. Waren es im Dezember 2000 165 Minderjährige, stieg ihre Zahl bis Ende 2003 um 41,8 % auf 234 an. Mit 36,4 % erlebte darüber hinaus auch der Stadtteil Mitte im genannten Zeitraum eine kräftige Steigerung. Auf der anderen Seite ist die Zahl in sieben Stadtteilen sogar gesunken. Dazu gehören

- Gartenstadt: - 6,0 %
- Oggersheim: - 6,5 %
- Oppau: - 7,7 %
- Pfingstweide: - 9,7 %
- Edigheim: - 12,5 %
- Ruchheim: - 20,0 %
- Rheingönheim: - 22,9 %

**Grafik 14:** Minderjährige (mit und ohne eigenen Leistungsanspruch) in Bedarfsgemeinschaften nach Stadtteilen Dezember 2000 bis Dezember 2003



Erstaunlich ist, dass ausgerechnet der Stadtteil Friesenheim, der nach allen anderen Indikatoren im Mittelfeld rangiert, in diesem Fall negativ auffällt. Zwischen Ende 2000 und Ende 2003 ist die Zahl der betroffenen Kinder um 22,5 % von 102 auf 125 geklettert. Das bedeutet stadtwweit die dritthöchste Steigerungsrate. In den Stadtteilen West und Nord-Hemshof, die von ihrer Sozialstruktur her zu den problematischsten gehören, sind die Steigerungsraten von rund 13 % dagegen nicht ganz so beunruhigend.

## 10 Sozialhilfebezug und Arbeitslosigkeit

- *Ausländerinnen und Ausländer sind in der Sozialhilfe wie unter den Arbeitslosen gleichermaßen überrepräsentiert. In beiden Fällen waren unter der ausländischen Bevölkerung im Zeitraum 2000 bis 2003 zudem ähnlich hohe Zuwachsraten zu beobachten.*
- *Während Frauen in der Sozialhilfe gegenüber den Männern deutlich in der Mehrheit sind, ist ihr Anteil bei den arbeitslos gemeldeten Personen erheblich niedriger.*
- *Für Jugendliche und junge Erwachsenen lässt sich ein Zusammenhang zwischen der negativen Entwicklung auf dem Ausbildungs- bzw. Arbeitsmarkt und steigender Sozialhilfebedürftigkeit nur bis zum Jahr 2002 nachweisen. Im Jahr 2003 ist die Zahl der Arbeitslosen unter 25 Jahren dagegen zurückgegangen, ohne dass sich dieser Trend auch in der Sozialhilfe niedergeschlagen hätte. Eine mögliche Erklärung kann darin gesehen werden, dass viele Jugendliche auf schulische Ausbildungsgänge ausgewichen sind und damit nicht als Arbeitslose gezählt werden.*
- *Stadtteile und Wohnquartiere mit geringer Arbeitslosenrate zeichnen sich in aller Regel auch durch eine niedrige Sozialhilfedichte aus. Umgekehrt gehen hohe Arbeitslosenraten fast immer mit einem hohen Anteil von HLU-Bezieherinnen und -Beziehern einher.*

Ziele die Hilfe zum Lebensunterhalt ursprünglich auf die Beseitigung individueller Notlagen, hat sie sich in den beiden vergangenen Jahrzehnten zunehmend zu einer Leistungsart gewandelt, die hauptsächlich im Zusammenhang mit dem gesamtgesellschaftlichen Problem wachsender Arbeitslosigkeit in Anspruch genommen wird. So waren von den 4.846 Personen im erwerbsfähigen Alter, die im Dezember 2003 Hilfe zum Lebensunterhalt bezogen, wie im Zusammenhang mit dem Erwerbsstatus dargestellt, 47 % bei Antragstellung trotz prinzipieller Arbeitsfähigkeit arbeitslos. Deshalb ist es nicht verwunderlich, dass Statistiken zur Hilfe zum Lebensunterhalt und zur Arbeitslosigkeit erhebliche Übereinstimmungen aufweisen. Das gilt sowohl für die hauptsächlich betroffenen Personengruppen wie auch für die kleinräumige Verteilung von Arbeitslosenquote und Sozialhilfedichte im Stadtgebiet.

Die im Eingangskapitel festgestellte Tatsache, dass sich die Zahl der Arbeitslosen sowie der HLU-Bezieherinnen und -Bezieher nicht völlig parallel entwickelt, muss hierzu nicht unbedingt im Widerspruch stehen. Erstens wurde in den Mitgliedsstätten des Benchmarkingkreises Sozialhilfe beobachtet, dass sich verstärkte Arbeitsmarktprobleme häufig erst mit einigem zeitlichen Abstand in einer erhöhten Sozialhilfequote niederschlagen. Zweitens haben viele Städte und Landkreise in den vergangenen Jahren verstärkte Anstrengungen unternommen, Erwerbsfähige, die Hilfe zum Lebensunterhalt beantragen oder bereits beziehen, bei der Arbeitssuche zu unterstützen bzw. Vermittlungshemmnisse zu beseitigen. So konnten in Ludwigshafen, wie bereits hervorgehoben wurde, bis Ende 2002 bei der Eindämmung der Sozialhilfebedürftigkeit beträchtliche Erfolge erzielt werden. Erst im Verlauf des Jahres 2003 wurden diese Effekte durch die anhaltende Abwärtsentwicklung auf dem Arbeitsmarkt wieder teilweise "aufgefressen".

Von den soziodemographischen Merkmalen her betrachtet, finden sich Parallelen zwischen Arbeitslosen und HLU-Bezieherinnen bzw. -Beziehern vor allem in den hohen Ausländeranteilen. Im Dezember 2003 besaß ein Drittel der Arbeitslosen nicht die deutsche Staatsangehörigkeit. Gleichzeitig ist die Zahl der ausländischen Arbeitslosen im Zeitraum Dezember 2000 bis Dezember 2003 besonders stark gewachsen. Mit 28 % fällt die Zunahme ähnlich hoch aus wie bei ausländischen HLU-Bezieherinnen und -Beziehern im erwerbsfähigen Alter.<sup>16</sup> Erklärungsbedürftig ist allerdings, dass die Zahl der deutschen Arbeitslosen im genannten Zeitraum zwar ebenfalls deutlich gestiegen ist, die Zahl der HLU-Bezieherinnen und -Bezieher mit deutscher Staatsangehörigkeit in der betreffenden Altersgruppe von 15 bis 64 Jahren jedoch rückläufig war. Eine Antwort könnte in der bereits erwähnten Tatsache bestehen, dass Deutsche im Schnitt in besser bezahlten Jobs tätig sind und zudem auch weniger Kinder haben. Muss Ar-

<sup>16</sup> Seit dem Jahr 2001 wächst die Arbeitslosigkeit in der ausländischen Bevölkerung allerdings langsamer als in der deutschen Bevölkerung.

beitslosenunterstützung bezogen werden, deren Höhe sich ja bislang nach dem letzten Verdienst ausrichtete, besteht dementsprechend insbesondere bei kleineren Haushalten nicht so leicht die Gefahr in die Sozialhilfe abzurutschen.

Übersicht 17: Vergleich zwischen HLU-Bezieherinnen bzw. -Beziehern im erwerbsfähigen Alter und Arbeitslosen

| Vergleichsgröße  | Arbeitslose | HLU-Bezieher/innen |
|--|-------------|--------------------|
| Frauenanteil in der Altersgruppe von 15 bis unter 65 Jahren im Dez. 2003             | 37,0 %      | 61,3 %             |
| Veränderungsrate Frauen (15-64 J.) 2000-2003   | + 17,7 %    | + 4,6 %            |
| Veränderungsrate Männer (15-64 J.) 2000-2003   | + 31,3 %    | + 4,7 %            |
| Ausländeranteil in der Altersgruppe von 15 bis unter 65 Jahren im Dez. 2003          | 31,2 %      | 37,8 %             |
| Veränderungsrate Ausländer (15-64 J.) 2000-2003                                      | + 28,0 %    | + 27,3 %           |
| Veränderungsrate Deutsche (15-64 J.) 2000-2003                                       | + 24,9 %    | - 5,5 %            |
| Veränderungsrate Jugendliche und junge Erwachsene von 15 bis u. 25 J. 2000-2003      | + 20,9 %    | + 25,5 %           |
| Veränderungsrate Arbeitslose bzw. HLU-Bezieher (im Alter von 15 bis 64 J.) 2000-2003 | + 25,9 %    | + 4,7 %            |

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Nürnberg und eigene Berechnungen

Der Frauenanteil ist dagegen bei den Arbeitslosen grundsätzlich erheblich niedriger als bei den Personen mit HLU-Bezug. Im Dezember 2003 lag ihr Anteil an allen Arbeitslosen in Ludwigshafen bei 37 %. Die Differenz erklärt sich in diesem Fall daraus, dass sich unter den weiblichen Leistungsbezieherinnen in der Sozialhilfe zu einem großen Teil Frauen befinden, die dem Arbeitsmarkt aufgrund häuslicher Bindung nicht zur Verfügung stehen und dementsprechend auch nicht bei der Agentur für Arbeit gemeldet sind.

Jugendliche und junge Erwachsene gehören unter den HLU-Bezieherinnen und -Beziehern zu den Gruppen mit den höchsten Zuwachsraten. In der Arbeitslosenstatistik lässt sich ein ähnlicher Effekt nur bis zum Jahr 2002 nachweisen. Im Verlauf des Jahres 2003 ist die Zahl der Arbeitslosen unter 25 Jahre dagegen, wie schon erwähnt, zurückgegangen. In diesem Zusammenhang muss man jedoch berücksichtigen, dass z.B. Jugendliche, die keinen Arbeits- oder Ausbildungsplatz gefunden haben und deshalb in schulische Ausbildungsgänge ausgewichen sind, nicht als Arbeitslose gezählt werden. Zudem haben Jugendliche, die noch nicht gearbeitet haben, keinen Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung und melden sich deshalb beim Arbeitsamt oft nur, um den Anspruch auf Fortzahlung des Kindergeldes nicht zu verlieren. Insofern kann die Arbeitslosenstatistik auf die Frage nach den tatsächlich unversorgten Jugendlichen immer nur näherungsweise Auskunft geben.

Unmittelbar in der Hilfe zum Lebensunterhalt dürfte sich dagegen die wachsende Zahl von Langzeitarbeitslosen niedergeschlagen haben. Ende 2003 waren in Ludwigshafen 37 % der arbeitslos gemeldeten Personen bereits ein Jahr und länger ohne Job. Dabei war allein gegenüber dem Vorjahr ein Zuwachs um 37 % zu verzeichnen. Langzeitarbeitslosigkeit zwingt nicht nur deshalb viele Betroffene in die Sozialhilfe, weil die niedrigere Arbeitslosenhilfe, die nach bisherigem Recht meist nach einem Jahr an Stelle des Arbeitslosengeldes trat, vielfach nicht ausreichte den Lebensunterhalt zu bestreiten. Vielmehr kann man zusätzlich davon ausgehen, dass Langzeitarbeitslose überproportional in der Gruppe derjenigen vertreten sind, die etwa auf Grund von Meldeversäumnissen, nicht begründeter Ablehnung von Arbeitsangeboten etc. ihren Leistungsanspruch bei der Arbeitsagentur verlieren und sich deshalb an den Sozialhilfeträger wenden müssen.



Besonders deutlich wird der Zusammenhang von Arbeitslosigkeit und Sozialhilfebedürftigkeit bei einer kleinräumigen Betrachtung von Arbeitslosenquote und Sozialhilfedichte. Oppau, Maudach, Rheingönheim, Edigheim und Mundenheim sind nicht nur die Stadtteile mit der geringsten Sozialhilfedichte, sondern weisen auch stadtweit die niedrigsten Arbeitslosenquoten auf. Umgekehrt finden sich West, Mitte, Nord-Hemshof, Süd und Mundenheim jeweils unter den fünf Stadtteilen mit den höchsten Quoten. Dabei gibt es zwischen Arbeitslosenquote und Sozialhilfedichte nur geringfügige Verschiebungen. So unterschieden sich die Stadtteile Mitte und Nord-Hemshof Ende 2003 bei beiden Rangfolgen um einen Platz. Das heißt, bei der Arbeitslosigkeit lag Mitte höher, bei der Sozialhilfedichte dagegen Nord-Hemshof. Das Gegenstück am anderen Ende der Skala bildeten die Stadtteile Maudach und Rheingönheim, wobei Rheingönheim eine niedrigere Sozialhilfedichte und Maudach eine niedrigere Arbeitslosenquote vorweisen konnte.

Selbst auf der Ebene der statistischen Bezirke findet sich ein hohes Maß an Übereinstimmung, wie die Karte auf der folgende Seite zeigt. Bezirke, in denen auf 100 Einwohner acht und mehr Personen mit HLU-Bezug kommen, erreichen in der Regel bei der Arbeitslosenquote Höchstwerte von über 20 %. Die einzigen Ausnahme bilden die statistischen Bezirke 2124 in Oppau (Bauhaus-/Breitscheidstraße/Nordring) sowie 1225 in Süd (zwischen Bayern-, Saarland- und Kurfürstenstraße). In beiden Fällen liegt die Sozialhilfequote bei rund 9 %, wobei die Arbeitslosenquote allerdings mit Werten von 18 % (stat. Bezirk 2124) bzw. 18,9 % recht nahe an die 20 %-Grenze herankommt. Umgekehrt finden sich unter den statistischen Bezirken mit Arbeitslosenquoten über 20 % nur drei, bei denen die Sozialhilfequote unter 8 % liegt. Hierzu zählt der statistische Bezirk 1315 in Nord (Kanalstraße), der mit 26,5 % nach den beiden sozialen Brennpunkten Bayreuther Straße und Mundenheim-West stadtweit die höchste Arbeitslosenquote aufweist, aber bei der Sozialhilfequote mit 7,6 % nicht ganz so negativ auffällt. In den beiden anderen Fällen handelt es sich um die statistischen Bezirke 1121 im Westend (Sozialhilfequote: 5,2 %; Arbeitslosenquote 21,6 %) und 3143 in Oggersheim (zwischen Wormser und Adolf-Diesterweg-Straße, südlich durch die Karl-Legien-Straße begrenzt - Sozialhilfequote 5,4 %, Arbeitslosenquote 20,1 %).

Ein gutes Maß für die kleinräumige Korrelation von Sozialhilfebedürftigkeit und Arbeitslosigkeit erhält man, wenn man die statistischen Bezirke, jeweils gestuft nach niedrigen, mittleren und hohen und sehr hohen Werten, in beiden Dimensionen kategorisiert. Auf diese Weise ergeben sich theoretisch 16 Kombinationsmöglichkeiten, die in der nachfolgenden Übersicht wiedergegeben sind.

**Übersicht 18:** Typisierung der statistischen Bezirke nach Höhe der Arbeitslosen- und der Sozialhilfequote im Dezember 2003

| Arbeitslosenquote \ Sozialhilfequote | Arbeitslosenquote |                         |                       |                    | insgesamt |
|--------------------------------------|-------------------|-------------------------|-----------------------|--------------------|-----------|
|                                      | niedrig (<10 %)   | mittel (>=10 und <15 %) | hoch (>=15 und <20 %) | sehr hoch (>=20 %) |           |
| niedrig (<4 %)                       | 58                | 35                      | 6                     | 0                  | 99        |
| mittel (>=4 und <6 %)                | 0                 | 6                       | 6                     | 2                  | 14        |
| hoch (>=6 und <8 %)                  | 0                 | 2                       | 9                     | 1                  | 12        |
| sehr hoch (>=8 %)                    | 0                 | 0                       | 2                     | 21                 | 23        |
| insgesamt                            | 58                | 43                      | 23                    | 24                 | 148       |



Am häufigsten ist die Kombination von niedriger Sozialhilfequote und gleichzeitig niedriger Arbeitslosenquote. Insgesamt 58 der 148 statistischen Bezirke mit mindestens 100 Einwohnern fallen in diese Gruppe. 21 statistische Bezirke sind umgekehrt durch sehr hohe Sozialhilfe- und sehr hohe Arbeitslosenquoten geprägt. Unter den Mischtypen war die Kombination von niedriger Sozialhilfequote und mittlerer Arbeitslosenquote recht häufig. Diesem Typ lassen sich 35 Bezirke zuordnen. Gegensätzliche Ausprägungen sind dagegen sehr selten. Statistische Bezirke mit sehr hoher Sozialhilfedichte und niedriger Arbeitslosigkeit kommen überhaupt nicht vor. Nur in sechs Fällen geht eine niedrige Sozialhilfedichte mit einer Arbeitslosenquote von über 15 % einher. Zu diesen Sonderfällen gehören die statistischen Bezirke

- 1111 (Mitte; zwischen Rheinufer und Ludwigstr.) - Sozialhilfequote: 3,4 %; Arbeitslosenquote: 19,5 %
- 1211 (Süd; westl. des Eisstadions) - Sozialhilfequote: 3,6 %; Arbeitslosenquote: 15,3 %
- 1228 (Süd; Musikerviertel) - Sozialhilfequote: 3,2 %; Arbeitslosenquote: 16,3 %
- 2352 (Pfungstweide; Muldenstraße) - Sozialhilfequote: 3,6 %; Arbeitslosenquote: 15,4 %
- 4144 (Gartenstadt-Niederfeld; östl. Niederfeld- u. nördl. Petersstraße) - Sozialhilfequote: 2,9 %; Arbeitslosenquote: 15,7 %
- 5134 (Mundenheim; westl. Rheingönheimer Str. zwischen Wasgau- u. Trifelsstraße) - Sozialhilfequote: 2,3 %; Arbeitslosenquote: 15,4 %

## 11 Bezugsdauer

- *Im Zeitraum Dezember 2000 bis Dezember 2003 erhielten insgesamt 8.881 Bedarfsgemeinschaften für kürzere oder längere Zeit Hilfe zum Lebensunterhalt.*
- *Von den zwischen 01.03.2001 und 28.02.2002 neu zugewandenen Bedarfsgemeinschaften waren bis zum Ende des dritten Bezugsmonats 22 %, bis zum Ablauf der ersten 12 Bezugsmonate insgesamt 46 % aus dem Sozialhilfebezug ausgeschieden. Im letzten Quartal des Jahres 2003 stand noch rund ein Drittel im Leistungsbezug.*

Ein sinnvolles Maß für die Bezugsdauer in der Sozialhilfe anzugeben, ist schwieriger, als es auf den ersten Blick erscheinen mag. Wählt man die Personen aus, die in einem bestimmten Stichmonat, etwa im Dezember des jeweiligen Jahres, Hilfe zum Lebensunterhalt erhalten haben, bleiben die Kurzzeitbezieherinnen und -bezieher zwangsläufig unterrepräsentiert. Denn schließlich sind die Betroffenen ja bis dahin größtenteils bereits ausgeschieden. Dazu kommt, dass das Fallbeginndatum teilweise wenig über die tatsächliche Bezugsdauer aussagt, da häufige Unterbrechungen für viele "Sozialhilfekarrieren" typisch sind.

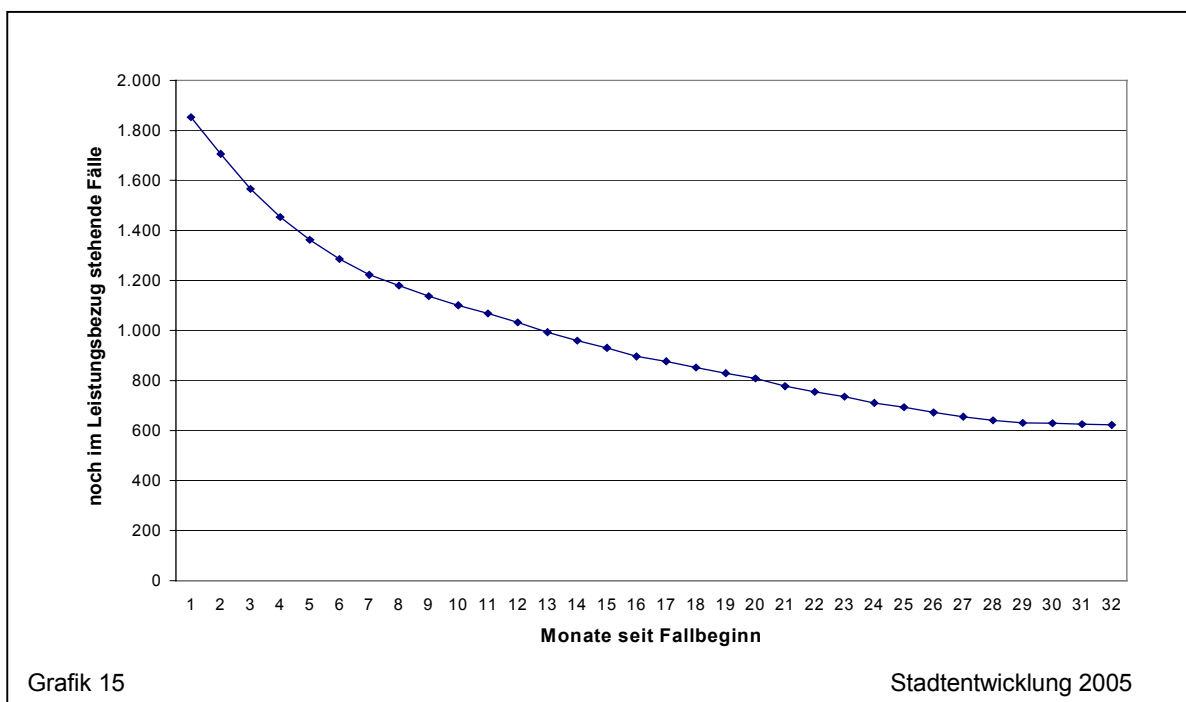
Die einzige Möglichkeit, diese Schwierigkeiten zu umgehen, besteht darin, über einen längeren Zeitraum Monat für Monat die jeweils im Leistungsbezug stehenden Personen miteinander zu vergleichen. So kann man etwa ermitteln, wie viele Personen, die im Verlauf eines Jahres neu in den Sozialhilfebezug aufgenommen wurden, nach einem längeren Zeitraum noch Leistungen erhalten und wie viele in der Zwischenzeit ausgeschieden sind. Genau dieser Weg soll im Folgenden besprochen werden. Hierbei werden allerdings nicht Personen, sondern Bedarfsgemeinschaften als Bezugspunkt gewählt, da detailliertere Daten nicht für jeden einzelnen Monat verfügbar sind. Dennoch muss nicht völlig auf personenbezogene Merkmale verzichtet werden, die ja unerlässlich sind, wenn man z.B. Aussagen über den Zusammenhang von Alter und Bezugsdauer treffen will. Hierzu reicht es jedoch aus auf entsprechende Angaben zum Haushaltsvorstand zurückzugreifen, die in jeder Monatsübersicht enthalten sind. Für die folgende Auswertung waren monatliche Daten für den Zeitraum von Dezember 2000 bis einschließlich Dezember 2003 verfügbar.<sup>17</sup>

<sup>17</sup> Die Bezugsdauer der Bedarfsgemeinschaften lässt sich anhand der vorliegenden Monatsberichte aufgrund von Aktezeichenwechseln nicht immer exakt bestimmen. Bedarfsgemeinschaften, bei denen Name, Vorname und Geburtsdatum des Haushaltsvorstands übereinstimmen, wurden auch bei unterschiedlichen Aktezeichen nur einmal gezählt, wobei sich die Mitglieder der Bedarfsgemeinschaft jedoch jeweils durchaus unterscheiden können.

Insgesamt erhielten in diesen drei Jahren 8.881 Bedarfsgemeinschaften für kürzere oder längere Zeit Hilfe zum Lebensunterhalt. Das heißt, dass in Ludwigshafen rund jeder zehnte Haushalt innerhalb dieses Zeitraums auf entsprechende Unterstützung angewiesen war. Um nähere Aussagen über die Verweildauer treffen zu können, ist es sinnvoll, die Neuzugänge, die in einem bestimmten Zeitraum anfallen, heraus zu greifen. Dabei sollen jedoch alle Fälle ausgeschlossen werden, in denen der Bezug lediglich nach einer kürzeren Unterbrechung, etwa wegen fehlender Unterlagen, erneut aufgenommen wurde. Deshalb wurde für die folgende Betrachtung der Zeitraum zwischen dem 01.03.2001 und dem 28.02.2002 gewählt. Damit kann sicher gestellt werden, dass die betreffenden Bedarfsgemeinschaften zumindest zwischen Dezember 2000, dem ersten Monat in der Zeitreihe, über den entsprechende Daten vorliegen, und Februar 2001 keine Hilfe zum Lebensunterhalt erhielten. Sofern doch ein früherer Bezug vorlag, beträgt die Unterbrechung mindestens drei Monate.

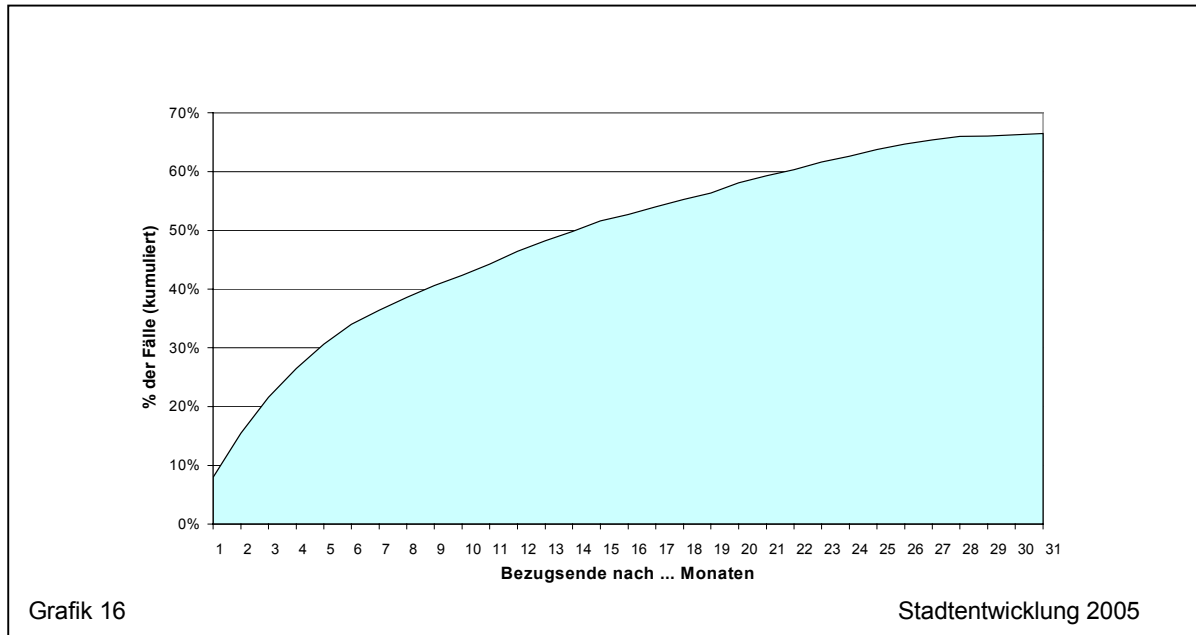
Insgesamt waren zwischen März 2001 und Februar 2002 1.853 Neufälle zu verzeichnen. Die jeweilige Verweildauer gibt Grafik 15 wieder. Unterbrechungen innerhalb des betrachteten Zeitraums werden dabei nicht berücksichtigt. Allerdings wurde ein Fallende nur für solche Bedarfsgemeinschaften angesetzt, die mindestens im letzten Quartal des Jahres 2003 keine Hilfe zum Lebensunterhalt mehr bezogen. Insgesamt konnten bis dahin 1.231 Bedarfsgemeinschaften ausscheiden. Am höchsten ist die Zahl der Abgänge in den ersten beiden Bezugsmonaten. Bei 147 Bedarfsgemeinschaften beschränkte sich der Leistungsbezug auf einen einzigen Monat, in weiteren 140 Fällen auf zwei Monate. Allerdings dürfte es sich dabei teilweise um Arbeitslose handeln, die sich nur zur Überbrückung an das Sozialamt wenden, bis ihr Antrag beim Arbeitsamt bearbeitet ist. Mit steigender Bezugsdauer sinken die Abgangszahlen rapide. Nach sechsmonatigem Bezug schieden noch 63 Bedarfsgemeinschaften aus, nach 18 Monaten nur noch 23. Allerdings bringt die Beschränkung auf den Zeitraum bis September 2003 eine gewisse Verzerrung mit sich. So können bei den Neuzugängen des Monats Februar 2002 nur Abgänge innerhalb der ersten 20 Bezugsmonate erfasst werden. Man kann aber davon ausgehen, dass auch bei einem längeren Betrachtungszeitraum nur wenige Fälle hinzukämen, denen es noch innerhalb eines überschaubaren Zeitraums gelingt, von Sozialhilfe unabhängig zu werden.

**Grafik 15:** Bezugsdauer der Neufälle aus dem Zeitraum März 2001 bis Februar 2002: absolute Häufigkeiten



Ein anschauliches Bild liefert auch die Grafik 16, in der die Verweildauer in Form von kumulierten Prozentwerten dargestellt wird. Innerhalb der ersten drei Bezugsmonate waren rund 22 % der Bedarfsgemeinschaften aus dem Leistungsbezug ausgeschieden, innerhalb des ersten Jahres bereits knapp die Hälfte (46,4%). Im Zeitraum von zwei Jahren schafften insgesamt 62,6 % den Weg aus der Sozialhilfe. Bei rund einem Drittel der Fälle muss man davon ausgehen, dass ein dauerhafter Ausstieg entweder gar nicht oder nur nach sehr langer Zeit gelingt.

**Grafik 16:** Bezugsdauer der Neufälle aus dem Zeitraum März 2001 bis Februar 2002: kumulierte Prozentwerte



Vor diesem Hintergrund liegt es nahe zu fragen, ob es statistisch auswertbare Merkmale gibt, durch die sich Personengruppen mit kürzerer Verweildauer von Langzeitbeziehern und -bezieherinnen unterscheiden lassen. Hierzu wurden die Bedarfsgemeinschaften nach den Merkmalen Staatsangehörigkeit, Geschlecht und Alter des Haushaltsvorstands aufgeschlüsselt. Auf dieser Basis ließ sich der jeweilige Anteil der Bedarfsgemeinschaften ermitteln, die bis zum Stichtag 30.09.2003 den Leistungsbezug beenden konnten. Bei Bedarfsgemeinschaften ohne Haushaltsvorstand wurden, sofern sie mehrere Personen umfassten, die Merkmale der Person mit der Platznummer 1, d.h. in der Regel der jeweils ältesten Person, zu Grunde gelegt.<sup>18</sup> Daraus lassen sich für einzelne Gruppen spezifische Abgangsquoten ableiten.

### 11.1 Abgangsquoten nach Alter, Geschlecht und Staatsangehörigkeit

- Von den Bedarfsgemeinschaften mit männlichen deutschen Haushaltsvorstand schafften 74 % bis Ende 2003 den Ausstieg aus der Sozialhilfe. Handelte es sich beim Haushaltsvorstand um eine Deutsche oder einen Ausländer, wurde dieses Ziel zu 63 % erreicht. Am niedrigsten war die Abgangsquote mit 58 % bei Ausländerinnen.
- Geht man vom Alter des Haushaltsvorstands aus, sinkt der Anteil der Bedarfsgemeinschaften, die den Sozialhilfebezug innerhalb des betreffenden Zeitraums beenden konnten, von 74 % bei den 18- bis 24-Jährigen auf knapp 50 % bei den 55- bis 64-Jährigen. Ab dem 65.

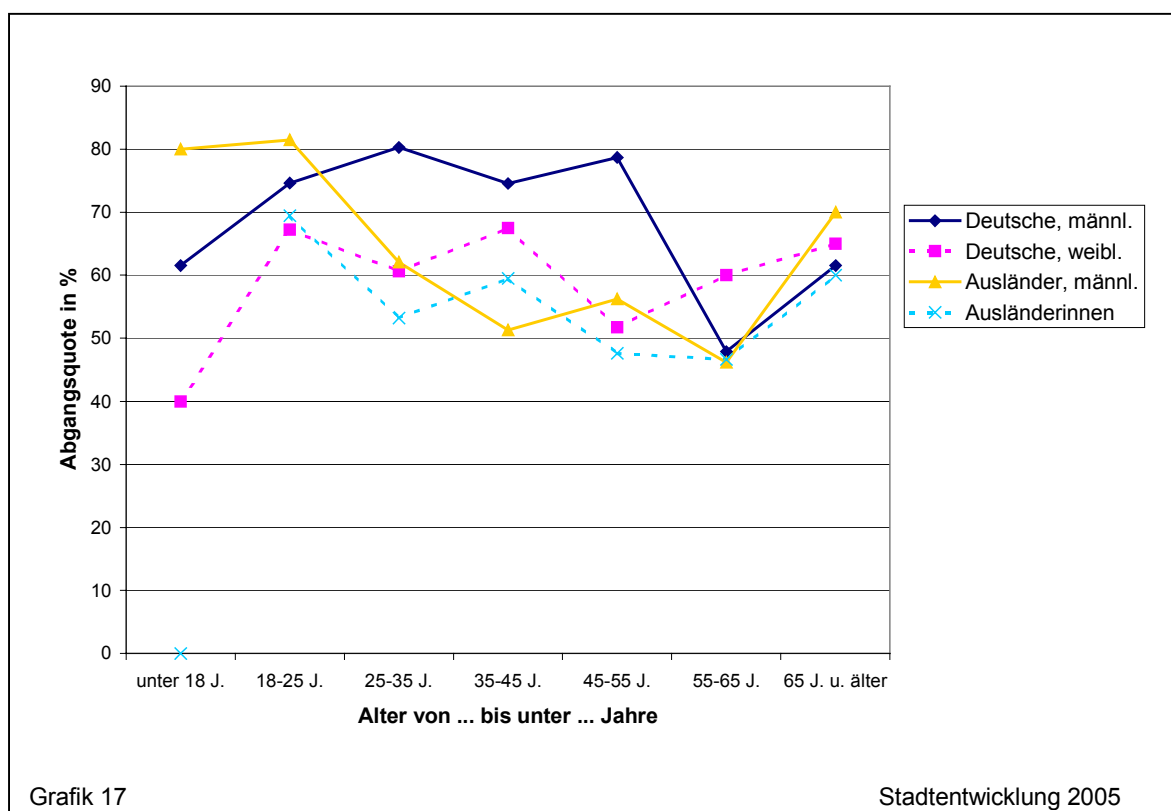
<sup>18</sup> Diese Sonderfälle werden im Folgenden nicht jedesmal hervorgehoben. Ist von Haushaltsvorständen die Rede, so sind diese Personen stillschweigend mit eingeschlossen.

Lebensjahr steigt dieser Wert wieder auf 65 % an, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, dass ein Teil lediglich in die Grundsicherung gewechselt ist

- Die höchste Abgangsquote (82 %) erreichen Bedarfsgemeinschaften mit einem Haushaltsvorstand, der folgende Merkmalskombination aufweist: männlich, keine deutsche Staatsbürgerschaft, Altersgruppe zwischen 18 und 24 Jahren.
- Bei männlichem Haushaltsvorstand sinkt die Ausstiegswahrscheinlichkeit in der ausländischen Teilgruppe mit steigendem Alter rapide, während sie bei Deutschen etwa bis zum 55. Lebensjahr relativ konstant bleibt.
- Bei weiblichem Haushaltsvorstand haben Ausländerinnen in der Altersgruppe von 18 bis 24 Jahren ebenfalls gegenüber Deutschen einen Vorsprung, der jedoch weniger stark ausgeprägt ist als bei den Männern. Auf den folgenden Altersstufen schneidet auch bei den Frauen die deutsche Teilgruppe besser ab als die ausländische, jedoch im Vergleich zu den männlichen Haushaltsvorständen wiederum mit geringerem Abstand.

Generell scheint die Merkmalskombination männlich / deutsche Staatsangehörigkeit (bezogen auf den Haushaltsvorstand) die günstigsten Voraussetzungen dafür zu bieten, dass der Sozialhilfebezug in einem überschaubaren Zeitraum beendet wird. In dieser Gruppe konnten 74,4 % aller Bedarfsgemeinschaften, die in der Zeit zwischen dem 01.03.2001 und dem 28.02.2002 als Neufälle gezählt wurden, bis zum Stichtag 30.09.2003 ausscheiden. Bei weiblichen Haushaltsvorständen mit deutscher Staatsangehörigkeit sinkt diese Quote auf 62,9 %. Ungefähr auf gleichem Niveau bewegt sich die Abgangsquote bei der Kombination männlich / ausländische Staatsangehörigkeit mit 62,7 %. Handelt es sich beim Haushaltsvorstand um eine Ausländerin, fällt der Wert noch etwas niedriger aus. In diesem Fall wird nur eine Quote von 57,6 % erreicht.

**Grafik 17:** Abgangsquoten nach Alter, Staatsangehörigkeit und Geschlecht des Haushaltsvorstands - Bezugsgruppe: Neuzugänge aus dem Zeitraum März 2001 bis Februar 2002



Geht man vom Alter aus, erreichen die 18 bis 24-Jährigen die besten Werte. 72,4 % der Bedarfsgemeinschaften, deren Haushaltsvorstand dieser Altersgruppe angehörte, standen im

letzten Quartal des Jahres 2003 nicht mehr im Leistungsbezug. Bei den 25- bis 44-jährigen galt das immerhin noch für rund 67 %. Am geringsten ist die Wahrscheinlichkeit, sich in einem halbwegs überschaubaren Zeitraum von entsprechenden Transferleistungen lösen zu können, für die 55- bis 64-Jährigen. Hat der Haushaltsvorstand das 65. Lebensjahr überschritten, steigt die Abgangsquote an. Dabei muss man allerdings berücksichtigen, dass auch Fälle, die im Laufe des Jahres 2003 vollständig in die Grundsicherung überwechselten und keine ergänzende Hilfe zum Lebensunterhalt benötigten, als Abgänge gezählt wurden.

Bei einzelnen Altersstufen kann sich die oben anhand der Merkmale Geschlecht und Staatsangehörigkeit ermittelte Rangfolge durchaus verschieben. So liegen bei den 18- bis 24-jährigen Haushalte von ausländischen Männern vorne. Mit einer Abgangsquote von 81,5 % erreicht diese Gruppe über alle Merkmalskombinationen hinweg den günstigsten Wert überhaupt. Zum Vergleich: Handelt es sich um eine gleichaltrige männliche Person mit deutscher Staatsangehörigkeit, beträgt die Quote nur 74,6 %. Bei der nächsthöchsten Altersstufe schlägt dieses Verhältnis um. Nun ergeben sich für deutsche Haushaltsvorstände höhere Abgangsquoten. Allgemein lässt sich feststellen, dass der Altersfaktor bei deutschen Männern die Abgangsquote zumindest bis zum Alter von 55 Jahren weniger stark beeinflusst als in der ausländischen Vergleichsgruppe. Zwischen 18 und 54 Jahren bewegt sich das Spektrum bei Männern mit deutscher Staatsangehörigkeit in der Größenordnung von rund 75 bis 80 %. Anderes dagegen bei den ausländischen Männern: Hier reicht die Spanne von rund 51 bis 82 %.

Betrachtet man nur die unter 65-Jährigen, sinken die Abgangsquoten bei männlichen Haushaltsvorständen interessanterweise sowohl in der deutschen wie in der ausländischen Gruppe mit steigendem Alter nicht gleichmäßig. Vielmehr liegen die Werte für die 45- bis 54-jährigen Männer jeweils rund 4 bis 5 % über der Quote der 35 bis 44-Jährigen. Sieht man von dieser Ausnahme ab, bleibt dennoch festzuhalten, dass die Aussichten auf eine baldige Beendigung des Sozialhilfebezugs in der ausländischen Teilgruppe, jedenfalls bei männlichem Haushaltsvorstand, rapide sinken. In diesem Phänomen dürften sich in erster Linie die besonderen Arbeitsmarktprobleme von Ausländern widerspiegeln, die sich hier in deutlich früherem Alter zuspitzen als bei der deutschen Vergleichsgruppe. Gegen Ende des erwerbsfähigen Alters nähern sich beide Gruppen übrigens wieder stärker an. Mit Werten von 47,9 % (deutsche Männer) bzw. 46,2 % (ausländische Männer) erreichen die Ausstiegschancen in diesem Alter ihren Tiefpunkt.

Bei weiblichen Haushaltsvorständen kommt die Staatsangehörigkeit zwar ebenfalls zum Tragen, allerdings in etwas geringerem Maße. Ähnlich wie bei den Männern ist die Ausstiegswahrscheinlichkeit bei jungen Erwachsenen unter 25 Jahren am höchsten, wobei wiederum ausländische Haushaltsvorstände mit einer Abgangsquote von 69,5 % gegenüber 67,3 % bei den deutschen Frauen leicht im Vorteil sind. Ebenfalls analog zu den männlichen Haushaltsvorständen schneidet die deutsche Gruppe jedoch auf den folgenden Altersstufen vergleichsweise besser ab als die ausländische. So fällt die Quote bei deutschen Frauen zwischen 25 und 34 Jahren auf 60,6 % ab, bei Ausländerinnen sinkt sie dagegen auf 53,2 %. Auch bei weiblichen Haushaltsvorständen erfolgt die Abnahme nicht gleichmäßig. Im Unterschied zu den Männern sind es hier jedoch nicht erst die 45- bis 54-jährigen, bei denen sich die Ausstiegschancen wieder etwas verbessern, sondern bereits die 35- bis 44-jährigen. So schafften es in dieser Altersgruppe immerhin 67,5 % der deutschen und 59,5 % der ausländischen Frauen während des Untersuchungszeitraums wieder von Sozialhilfe unabhängig zu werden. Das dürfte damit zusammenhängen, dass Einschränkungen bei der Aufnahme einer Erwerbstätigkeit durch Kinderbetreuung ab diesem Alter allmählich zurücktreten. In den folgenden Altersstufen entwickeln sich die Abgangsquoten für Frauen je nach Staatsangehörigkeit teilweise unterschiedlich. Bei insgesamt 19 Frauen in der Altersgruppe von 55 bis 64 Jahren ist die Datenbasis jedoch zu schmal, um daraus aussagekräftige Hypothesen ableiten zu können.

11.2 Abgangsquoten nach Einkommensarten

- Geht man vom Einkommen des Haushaltsvorstands aus, das gegebenenfalls neben der Sozialhilfe erzielt wird, unterscheiden sich Bedarfsgemeinschaften mit Erwerbseinkommen und Bedarfsgemeinschaften mit Arbeitslosengeldbezug nur wenig in ihren Abgangsquoten.
- Etwas größere Unterschiede finden sich dagegen zwischen Bedarfsgemeinschaften mit Arbeitslosengeldbezug und Bedarfsgemeinschaften mit Arbeitslosenhilfebezug. Im ersten Fall liegt die Abgangsquote bei 63 %, im zweiten Fall bei 58 %.
- Die höchste Abgangsquote erreichen mit 68 % Bedarfsgemeinschaften, deren Haushaltsvorstand überhaupt kein Einkommen im Sinne von Erwerbseinkommen, Arbeitslosenunterstützung oder Rente bezieht. Die niedrigste Abgangsquote weisen mit rund 58 % Rentnerinnen und Rentner auf.

Man könnte erwarten, dass auch die Art des Einkommens, das der Haushaltsvorstand im ersten Monat des Leistungsbezugs gegebenenfalls neben der dann ergänzend gewährten Sozialhilfe bezieht, Prognosen zur Verweildauer zulässt. So ließe sich vermuten, dass es Personen ohne Einkommen besonders schwer haben, sich aus der Sozialhilfeabhängigkeit zu befreien. Das gilt zumindest für unter 65-Jährige, die noch nicht einmal Arbeitslosenunterstützung bekommen und bei denen man dementsprechend eine gewisse Arbeitsmarktferne vermuten kann. Tatsächlich schneiden jedoch Bedarfsgemeinschaften, deren Haushaltsvorstand über kein Einkommen verfügt, mit einer Abgangsquote von 68,4 % sogar noch etwas besser ab als Bedarfsgemeinschaften mit einem erwerbstätigen Haushaltsvorstand. Hierbei muss man jedoch beachten, dass sich unter den Personen mit Erwerbseinkommen häufig nur geringfügig Beschäftigte finden. Zudem handelt es sich teilweise um Arbeitslose, die im ersten Monat des Sozialhilfebezugs noch die letzte Lohnzahlung aus einem bereits beendeten Beschäftigungsverhältnis erhalten.<sup>19</sup> Andererseits gelingt es bei Personen ohne Einkommen teilweise im weiteren Verlauf des Sozialhilfebezugs, vorrangige Leistungsansprüche wie z.B. Renten zu realisieren, die dann unter Umständen weitere Hilfe zum Lebensunterhalt überflüssig machen.

Übersicht 19: Abgangsquoten nach Art des Einkommens des Haushaltsvorstands  
Bezugsgruppe: Neuzugänge aus dem Zeitraum März 2001 bis Februar 2002

| Einkommensart                      | Fälle | Abgänge | Quote            |
|------------------------------------|-------|---------|------------------|
| Arbeitseinkommen                   | 236   | 152     | 64,4%            |
| davon zusätzl. mit ...             |       |         |                  |
| Arbeitslosengeld                   | 4     | 0       | -- <sup>2)</sup> |
| Arbeitslosenhilfe                  | 4     | 1       | -- <sup>2)</sup> |
| sonst. Leistungen nach SGB III     | 2     | 0       | -- <sup>2)</sup> |
| Rente                              | 2     | 1       | -- <sup>2)</sup> |
| Arbeitslosengeld                   | 68    | 43      | 63,2%            |
| Arbeitslosenhilfe                  | 149   | 87      | 58,4%            |
| davon zusätzl. mit Rente           | 4     | 3       | -- <sup>2)</sup> |
| sonst. Leistungen nach SGB III     | 20    | 13      | 65,0%            |
| Rente <sup>1)</sup>                | 77    | 45      | 58,4%            |
| keine d. genannten Einkommensarten | 1.303 | 891     | 68,4%            |
| insgesamt                          | 1.853 | 1.231   | 66,4%            |

<sup>1)</sup> ohne Waisenrente

<sup>2)</sup> wegen geringer Fallzahl Prozentberechnung nicht sinnvoll

<sup>19</sup> Solche Verhältnisse lassen sich leider nicht im Detail aus den vorhandenen Daten ablesen.



Auch Arbeitslosengeldbezieher und -bezieherinnen unterscheiden sich von den beiden vorgenannten Gruppen nur geringfügig. In diesem Fall konnten 63,2 % der betreffenden Bedarfsgemeinschaften den Sozialhilfebezug während des Erhebungszeitraums beenden. Deutlich ist dagegen der Abstand zu den Bedarfsgemeinschaften mit Bezug von Arbeitslosenhilfe oder Rente. Hier sinkt die Abgangsquote auf jeweils 58,4 %. Während Rentenbezieherinnen und -bezieher in der Regel aufgrund ihres Alters bzw. ihrer gesundheitlichen Einschränkungen keine Möglichkeit mehr haben, ihre Einkommenssituation grundlegend zu verändern, sind Personen mit Arbeitslosenhilfebezug bereits mindestens ein Jahr ohne Job. Das heißt, es handelt sich um Langzeitarbeitslose, die häufig relativ weit von den Anforderungsprofilen potenzieller Arbeitgeber entfernt sind. Das gilt etwa für das Alter, berufliche Qualifikation und gesundheitliche Voraussetzungen. Entsprechend schwierig ist der Weg zurück ins Erwerbsleben.

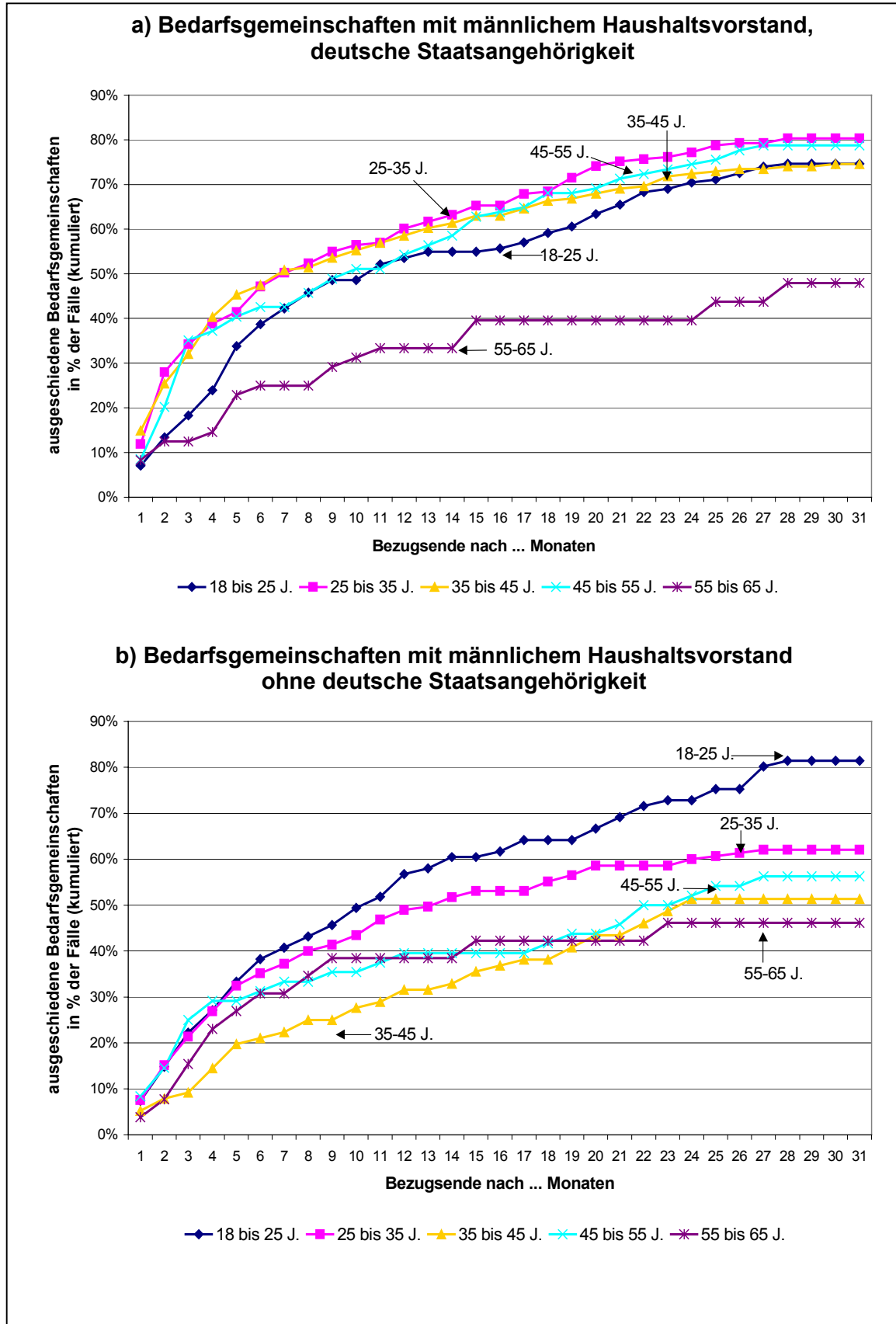
Relativ günstig stellt sich die Situation für Bedarfsgemeinschaften dar, die Unterstützungsleistungen zu Ausbildung bzw. Fortbildung und Umschulung (hier in der Kategorie "sonstige Leistungen nach SGB III" zusammengefasst) erhalten. Von ihnen schafften 65 % innerhalb des Erhebungszeitraums den Ausstieg. Dieses Ergebnis verwundert nicht, da eine verbesserte Qualifikation zweifellos die Arbeitsmarktchancen verbessert. Da sich eine Ausbildung oder Umschulung über zwei bis drei Jahre erstreckt, würden die Erfolgsquoten bei einem längeren Erhebungszeitraum aller Wahrscheinlichkeit nach noch merklich höher ausfallen.

### 11.3 Dauer des Leistungsbezugs

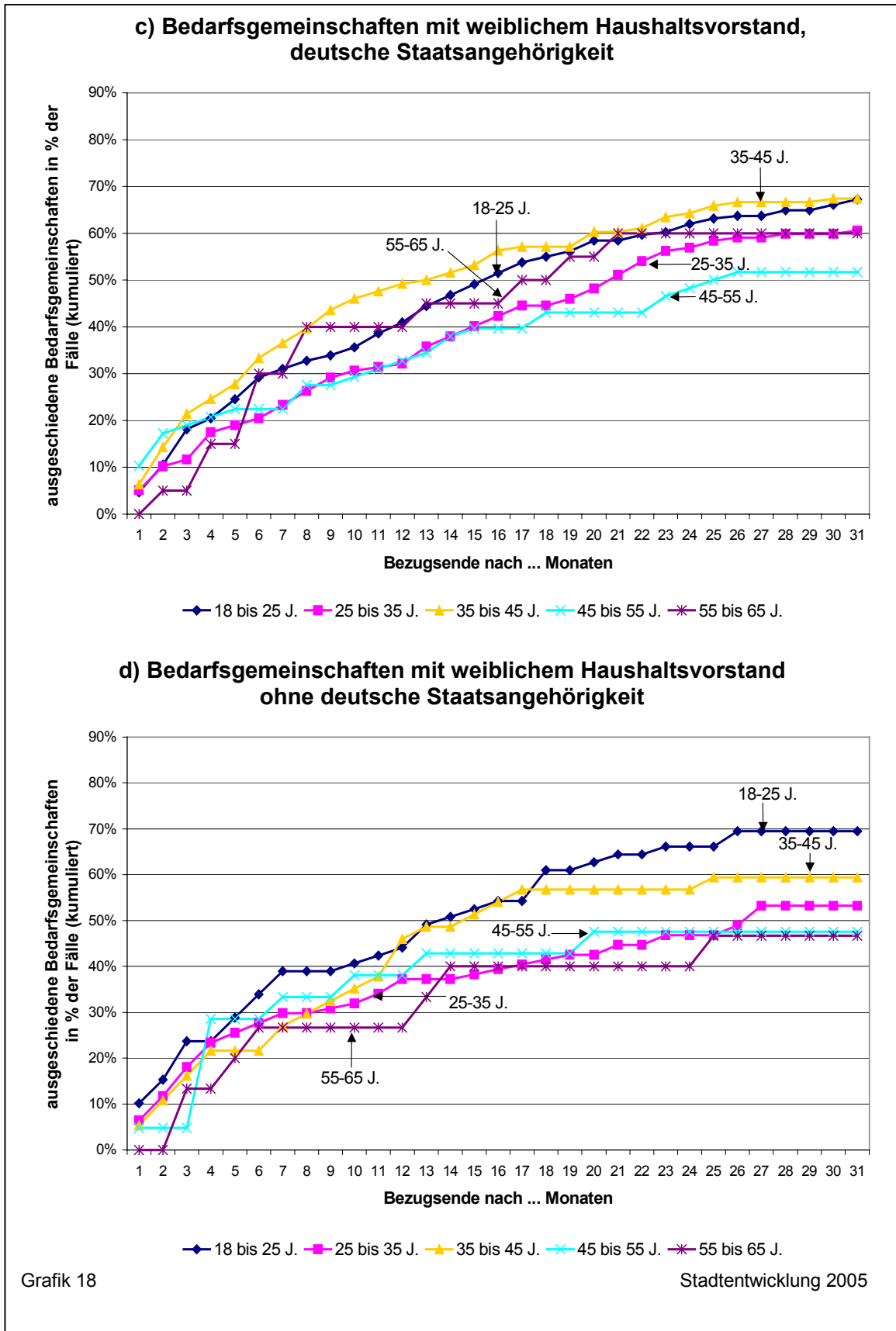
- *Neben der Frage nach der Abgangsquote insgesamt lässt sich für einzelne Teilgruppen auch ermitteln, wie rasch der Ausstieg im Einzelnen erfolgt. Im Allgemeinen zeichnen sich Gruppen mit hohen Abgangsquoten dadurch aus, dass bereits in den ersten Monaten sehr viele Bedarfsgemeinschaften den Sozialhilfebezug beenden können.*
- *Dennoch lassen sich einzelne Gruppen ausmachen, bei denen der Ausstieg anfangs im Vergleich zur insgesamt erreichten Abgangsquote eher zögerlich verläuft. Das gilt vor allem für junge männliche Haushaltsvorstände unter 25 Jahren (unabhängig von der Staatsangehörigkeit) sowie für junge weibliche Haushaltsvorstände mit deutscher Staatsangehörigkeit.*
- *Umgekehrt verhält es sich bei deutschen Männern im Alter von 35 bis 44 Jahren sowie bei ausländischen Männern zwischen 25 und 34 Jahren. In diesen Fällen flacht der Anteil der abgeschlossenen Fälle nach einem relativ guten Start zusehends ab, so dass im Endeffekt auf den gesamten Zeitraum (März 2001 bis September 2003) gerechnet nur mäßig hohe Abgangsquoten erreicht werden.*
- *Unter den weiblichen Haushaltsvorständen scheiden bei den 25- bis 34-Jährigen, d.h. der am meisten durch Kinderbetreuung gebundenen Altersgruppe, ausländische Frauen in den ersten 12 Monaten erheblich häufiger aus als ihre deutschen Geschlechtsgenossinnen. Erst nach diesem Zeitpunkt knickt ihre Abgangsquote stark ein.*

Für die Ausrichtung von Hilfen zur Ausstiegsförderung ist neben der Frage, welche Personengruppen am ehesten innerhalb eines gegebenen Zeitraums den Ausstieg aus der Sozialhilfe schaffen, die tatsächliche Bezugsdauer von Bedeutung. So kann etwa abgeschätzt werden, wer mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit innerhalb der ersten Monate andere Möglichkeiten zur Sicherung des Lebensunterhalts findet und bei welchen Gruppen man mit einer längerer Bezugsdauer rechnen muss. Einen Überblick geben die vier Grafiken auf den beiden folgenden Seiten.

**Grafik 18:** Bezugsdauer der Neufälle aus dem Zeitraum März 2001 bis Februar 2002 nach Staatsangehörigkeit, Alter und Geschlecht des Haushaltsvorstands: kumulierte Prozentwerte



Noch Grafik 18: Bezugsdauer der Neufälle aus dem Zeitraum März 2001 bis Februar 2002 nach Staatsangehörigkeit, Alter und Geschlecht des Haushaltsvorstands: kumulierte Prozentwerte



Hierbei wird, aufgeschlüsselt nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Altersgruppen dargestellt, wie hoch der Anteil der Bedarfsgemeinschaften ist, die nach einem, zwei, drei und mehr Monaten aus dem Leistungsbezug ausgeschieden sind. Im Großen und Ganzen zeichnen sich hohe Abgangsquoten bereits sehr frühzeitig ab. D.h., bei den betreffenden Teilgruppen schaffen besonders viele Bedarfsgemeinschaften den Ausstieg aus der Sozialhilfe schon in den ersten Monaten nach Fallbeginn. Dennoch gibt es einige Besonderheiten.

Bedarfsgemeinschaften von jungen Erwachsenen zwischen 18 und 24 Jahren zum Beispiel gehören zu den Personengruppen mit den höchsten Abgangsquoten. Das heißt jedoch nicht unbedingt, dass auch in den ersten Bezugsmonaten schon besonders viele Fälle abgeschlossen werden können. Am deutlichsten zeigt sich das bei den männlichen Haushaltsvorständen mit ausländischer Staatsangehörigkeit. Hier kristallisiert sich die Spitzenreiterrolle erst nach dem fünften Monat heraus. In der Teilgruppe der deutschen Frauen liegen die jungen Erwachsenen im Endergebnis nur knapp hinter den 34- bis 44-Jährigen, die in diesem Fall die Führung haben, hinken aber bei den Abgängen nach 12 Monaten noch gut 8 Prozentpunkte hinterher. Auch unter den Bedarfsgemeinschaften mit männlichem deutschen Haushaltsvorstand verläuft der Ausstieg bei den 18 bis 24-Jährigen anfangs recht schleppend. Allerdings ist hier auch die Abgangsquote im Vergleich zu den anderen Altersgruppen eher niedrig. Etwas anders sieht es bei den jungen Ausländerinnen aus, die von Anfang an vergleichsweise hohe Abgangszahlen aufweisen.

Die längere Verweildauer von jungen Leistungsbeziehern, die somit abgesehen von den Ausländerinnen in allen Teilgruppen festzustellen ist, könnte selbstverständlich u.a. damit zusammenhängen, dass sich hierunter noch Personen in Ausbildung befinden. Es ist aber nicht davon auszugehen, dass die Zahl der Auszubildenden bzw. Schüler und Studenten so groß ist, dass sich daraus eine derart große Diskrepanz erklären ließe. Dementsprechend zählen junge männliche Erwachsene zu den Personengruppen, für die sich eine intensive Unterstützung beim beruflichen (Wieder-) Einstieg gerade in den ersten Monaten des Leistungsbezugs besonders lohnt.

Umgekehrt finden sich auch Beispiele für Gruppen, die nach einem guten Start mit hohen Abgangszahlen in den ersten Monaten im weiteren Verlauf stark zurückfallen. Das gilt vor allem für deutsche Männer im Alter von 35 bis 44 Jahren sowie Ausländer (ebenfalls männlichen Geschlechts) im Alter von 25 bis 34 Jahren.

Frauen zwischen 25 und 35 Jahren, das heißt, in dem Alter, in dem gegebenenfalls die Kinderbetreuung die meiste Zeit in Anspruch nimmt, gehören zu den Gruppen mit den insgesamt niedrigsten Abgangsquoten. Tatsächlich ist der Anteil der ausgeschiedenen Bedarfsgemeinschaften mit deutschem weiblichen Haushaltsvorstand in fast allen Bezugsmonaten 20 bis 30 Prozentpunkte niedriger als bei männlichem Haushaltsvorstand gleicher Staatsangehörigkeit. Allerdings gelingt es während des ersten Bezugsjahrs ausländischen Frauen deutlich leichter wieder von Sozialhilfe unabhängig zu werden als gleichaltrigen deutschen Geschlechtsgenossinnen. Erst im weiteren Verlauf fällt die Ausstiegswahrscheinlichkeit bei den Ausländerinnen rapide ab.

## 12 Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Fasst man die wichtigsten Ergebnisse zusammen, kann zunächst hervorgehoben werden, dass der Anteil der Bürgerinnen und Bürger, die Hilfe zum Lebensunterhalt erhalten, in Ludwigshafen im Vergleich zu anderen Kommunen ähnlicher Größenordnung im unteren Bereich liegt. Das lässt sich zumindest aus der im Benchmarkingkreis Sozialhilfe der mittleren Großstädte ermittelten Rangfolge ablesen. Positiv fällt dabei zudem ins Gewicht, dass Ludwigshafen hierbei zu der Minderheit der Städte zählt, die ihre Sozialhilfedichte in den vergangenen vier Jahren dauerhaft senken konnten. Auch wenn diese Bilanz durch den Umstand relativiert wird, dass eine

beträchtliche Personenzahl im Jahr 2003 allein durch die neu eingeführten Grundsicherung aus dem Sozialhilfebezug heraus gefallen ist, zeigt doch ein Blick auf die aktuelle Arbeitsmarktentwicklung, welche Anstrengungen erforderlich waren, um die Zahl der Leistungsbezieherinnen und -bezieher insgesamt unter dem Stand des Jahres 1999 zu halten. Lag die Zahl der Personen mit HLU-Bezug bis 2001 über der Arbeitslosenzahl, konnte dieses Muster im Jahr 2002 durchbrochen werden. Einem Zuwachs der Arbeitslosen um fast 1.000 Personen stand sogar ein leichter Rückgang bei den HLU-Bezieherinnen und -Beziehern gegenüber, und auch im Folgejahr blieb selbst die aufaddierte Zahl von HLU- und Grundsicherungsempfängerinnen bzw. -empfängern erheblich hinter der weiter angestiegenen Zahl der Arbeitslosen zurück. Diese Ergebnisse sprechen für den Erfolg der Maßnahmen, die mit dem Projekt "Optimierung der Sozialhilfe" sowie dem neuen Steuerungsmodell im Bereich Soziale Sicherung seit 1999 eingeleitet wurden, um Sozialhilfebedürftigkeit besonders bei erwerbsfähigen Personen zu vermeiden bzw. die Bezugsdauer zu senken.

Breiter Raum wurde der Aufschlüsselung des Sozialhilferisikos nach den Merkmalen Alter, Geschlecht und Staatsangehörigkeit gegeben. Führt man die Ergebnisse zur jeweiligen Sozialhilfedichte, zu den Entwicklungstrends der vergangenen Jahre sowie zur Bezugsdauer zusammen, lassen sich daraus einige Hinweise für die Frage ableiten, welche Zielgruppen in der neu gegründeten Arbeitsgemeinschaft besonders intensive Förderung benötigen.

- Jugendliche und junge Erwachsene gehören bundesweit zu den besonders herausgehobenen Zielgruppen, was sich schon allein darin niederschlägt, dass bei den unter 25-Jährigen auf einen Fallmanager nur 75 Klienten kommen. Das sind halb so viele, wie für die übrigen Altersstufen vorgesehen ist. Geht man von der Sozialhilfequote aus, fallen insbesondere ausländische Jugendliche zwischen 15 und 17 Jahren aus dem Rahmen. Je nach Geschlecht beziehen 14 bis 15 % der ausländischen Jugendlichen - rund ein Siebtel der betreffenden Bevölkerungsgruppe - Hilfe zum Lebensunterhalt. Jugendliche mit deutscher Staatsangehörigkeit fallen dagegen mit einer Quote von gut 5 %, wenngleich im Vergleich zur Gesamtbevölkerung ebenfalls überdurchschnittlich betroffen, nicht ganz so stark ins Gewicht. Mit Steigerungsraten von über 50 % im Zeitraum 2000 bis 2003 gehören ausländische Jugendliche zudem zu den Gruppen, in denen die Sozialhilfebedürftigkeit mit am stärksten zugenommen hat. Ein Zuwachs ist auch bei deutschen Jugendlichen zu verzeichnen, allerdings in deutlich geringerem Umfang.

Bei den 18- bis 25-Jährigen ist die Sozialhilfebedürftigkeit weit geringer ausgeprägt als bei Jugendlichen unter 18. Hier weisen in der deutschen wie in der ausländischen Bevölkerung lediglich junge Frauen mit Anteilen von rund 6 bis 7 % überdurchschnittlich hohe Sozialhilfequoten auf. Besorgniserregend ist jedoch auch bei den jungen Erwachsenen die Zunahme der Sozialhilfebedürftigkeit. Das gilt wiederum besonders für Ausländerinnen und Ausländer, bei denen die Zahl der Personen mit HLU-Bezug für die betreffende Altersgruppe im genannten Zeitraum um über 35 % zugenommen hat. Andererseits gelingt es jungen Erwachsenen, vor allem jungen Ausländern, in der Regel besonders schnell, wieder von Sozialhilfe unabhängig zu werden. Über 80 % der als Neuzugang erfassten Bedarfsgemeinschaften konnten den HLU-Bezug innerhalb des Erhebungszeitraums beenden, wenn dem Haushalt ein Ausländer zwischen 18 und 25 Jahren vorstand. Das ist die höchste Abgangsquote unter allen Teilgruppen. Innerhalb der Gruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen empfiehlt es sich vor diesem Hintergrund, einen besonderen Schwerpunkt bei den unter 18-Jährigen und hier wiederum vor allem bei den ausländischen Jugendlichen zu bilden.

- In der erwachsenen Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter weisen Ausländerinnen zwischen 25 und 44 Jahren sowie zwischen 55 und 64 Jahren den höchsten Anteil von sozialhilfebedürftigen Personen auf. Rund jede zehnte Ausländerin dieser Altersgruppen bezog Ende 2003 Hilfe zum Lebensunterhalt. Mit Zuwachsraten von über 40 % im Zeitraum 2000 bis 2003 hat sich die Problemlage dabei für die 25- bis 44-jährigen Ausländerinnen stark verschärft, während in der Altersgruppe von 55 bis 64 Jahren sogar ein leichter Rückgang ver-

zeichnet werden kann. Nimmt man die Abgangsquote hinzu, kristallisieren sich unter den Ausländerinnen besonders die 25- bis 34-Jährigen als wichtige Zielgruppe von Fördermaßnahmen heraus. Unter den in die Auswertung einbezogenen Neufällen fanden nur wenig mehr als die Hälfte der Ausländerinnen dieser Altersgruppe innerhalb des Erhebungszeitraums den Weg aus der Sozialhilfe. Bei Ausländerinnen im Alter von 55 bis 64 Jahren lag die Abgangsquote allerdings sogar noch niedriger. Hier wird der Problemdruck jedoch durch die rückläufige Zahl der Frauen, die Hilfe zum Lebensunterhalt beanspruchen, etwas gemildert.

- Überdurchschnittlich häufig wird Hilfe zum Lebensunterhalt innerhalb der erwachsenen Bevölkerung unter 65 weiterhin von deutschen Frauen zwischen 18 und 35 Jahren in Anspruch genommen. Der Anteil der HLU-Bezieherinnen beträgt in diesem Fall gut 6 %. Auf die Altersgruppe zwischen 18 und 25 Jahren wurde bereits im Zusammenhang mit der Sozialhilfebedürftigkeit von Jugendlichen und jungen Erwachsenen eingegangen. Auffällig sind die unterschiedlichen Entwicklungstrends. Während die Zahl der sozialhilfebedürftigen Frauen unter 25 Jahren im genannten Zeitraum um rund 15 % anstieg, nahm sie bei den 25- bis 34-Jährigen in derselben Größenordnung ab. Andererseits fällt die Prognose zur Verweildauer für die jüngeren Frauen deutlich günstiger aus. Von den unter 25-Jährigen schafften fast 70 % der ausgewerteten Neufälle innerhalb des gegebenen Zeitraums den Ausstieg aus der Sozialhilfe gegenüber rund 60 % der 25- bis 34-Jährigen. Diese unterschiedlichen Befunde bilden nur scheinbar einen Widerspruch. Wenn die Zahl der insgesamt betroffenen Frauen in der unteren Altersgruppe trotz der höheren Abgangsquote gestiegen ist, deutet das auf eine umso stärkere Zunahme von Notlagen in der betreffenden Bevölkerungsgruppe hin. Tatsächlich kulminieren hier zwei Risikofaktoren: der erschwerte Arbeitsmarktzugang im Übergang zwischen Schule bzw. Ausbildung und Beruf sowie die begrenzte zeitliche Flexibilität von Frauen mit jüngeren Kindern, besonders bei Alleinerziehenden. Für die notwendige Schwerpunktbildung in der Verteilung von Hilfsangeboten folgt daraus, dass Frauen unter 25 Jahren zwar zahlenmäßig eine bedeutende Zielgruppe darstellen, aber doch eher weniger Beratung und Begleitung zur Überwindung von Sozialhilfebedürftigkeit benötigen. Im Gegensatz dazu besteht bei den 25- bis 34-Jährigen eine stärkere Gefahr, dass sich die Sozialhilfeabhängigkeit verfestigt. Dabei kann man davon ausgehen, dass viele dieser Frauen über keine abgeschlossene Berufsausbildung verfügen und auch die Hürden bei einem nachträglichen Erwerb beruflicher Qualifikationen beträchtlich sind.
- Unter Männern im erwerbsfähigen Alter sind Ausländer zwischen 35 und 44 Jahren am stärksten betroffen. Der Anteil der HLU-Bezieher an der betreffenden Bevölkerungsgruppe liegt in diesem Fall bei 7 %. Hier findet sich zugleich mit einem Zuwachs um fast 60 % die höchste Steigerungsrate überhaupt. Dazu kommt eine äußerst niedrige Abgangsquote (rund 50 %). Zusammen genommen prädestinieren die genannten Fakten diese Gruppe zu einer der bevorzugten Zielgruppen bei der Bereitstellung von Hilfen zur Arbeitsmarktintegration.
- Männliche Erwachsene mit deutscher Staatsangehörigkeit sind durchweg in unterdurchschnittlichem Maße von Sozialhilfebedürftigkeit betroffen. Beschränkt man sich auf die Altersgruppen zwischen 18 und 65 Jahren, variiert der Anteil der HLU-Bezieher zwischen 2,2 und 2,8 %. Nennenswerte Zuwächse sind dabei lediglich bei den jungen Erwachsenen (+ 29,4 %) zu verzeichnen. Dagegen können die Altersgruppen zwischen 25 und 54 Jahren einen beachtlichen Rückgang von bis zu 20 % vorweisen. Gleichzeitig zeichnet sich die Gruppe von 25 bis 54 Jahren durch eine sehr hohe Abgangsquote aus, die nur noch von jungen männlichen Ausländern übertroffen wird. Hier kann man somit im Schnitt darauf vertrauen, mit relativ geringem Aufwand nennenswerte Erfolge bei der Arbeitsmarktintegration zu erreichen.

Ausgeklammert wurden bei der bisherigen Betrachtung Kinder unter 15 Jahren sowie Erwachsene ab 65 Jahre. Für Kinder von Arbeitslosen ohne Anspruch auf Arbeitslosengeld I sowie von Familien mit unzureichendem Erwerbseinkommen sieht das Sozialgesetzbuch II die Zahlung von Sozialgeld vor. Bezieht man bei den bislang von Sozialhilfebedürftigkeit betroffenen Minderjährigen die Kinder mit ein, die ohne eigenen Leistungsanspruch in Haushalten mit Sozialhilfebezug leben, war hier in den vergangenen Jahren eine enorme Steigerung zu verzeichnen. Durch einen Kindergeldzuschlag will man künftig erreichen, dass Haushalte, in denen das Einkommen lediglich ausreicht, den Lebensunterhalt der erwachsenen Mitglieder abzudecken, von Arbeitslosen- bzw. Sozialgeld unabhängig werden. Wie weit diese Maßnahme tatsächlich greift, bleibt abzuwarten. Die Erfahrungen mit einem ähnlichen Modell, das in Rheinland-Pfalz von dem damaligen Sozialminister Gerster eingeführt wurde und nur eine sehr begrenzte Resonanz fand, stimmen eher skeptisch. Solange eine deutliche Trendwende auf dem Arbeitsmarkt ausbleibt, muss eher damit gerechnet werden, dass die Zahl der hilfebedürftigen Kinder weiter zunimmt.

Teilweise bedenklich ist auch die Entwicklung der Sozialhilfebedürftigkeit bei Personen im Rentenalter. In der ausländischen Bevölkerung erhielt Ende 2003 rund ein Zehntel der über 64-Jährigen Hilfe zum Lebensunterhalt, während der betreffende Anteil bei den deutschen Einwohnern mit rund 1 % noch zu vernachlässigen war. Betrachtet man den Entwicklungstrend, weisen die Zahlen jedoch auch für deutsche Seniorinnen und Senioren nach oben. Das gilt jedenfalls, wenn man die Grundsicherungsfälle mit einbezieht, die in dieser Altersgruppe ja besonders stark ins Gewicht fallen. In diesem Fall zeigt sich in der deutschen Bevölkerungsgruppe im Zeitraum 2000-2003 je nach Geschlecht eine Zunahme um 13 bis 24 % und in der ausländischen Bevölkerung um 35 bis 97 %, wobei sich die zuletzt genannte, exorbitant hohe Steigerungsrate auf Ausländerinnen bezieht. Nach neuem Recht erhalten alle über 64-Jährigen, die über kein ausreichendes Einkommen verfügen, die nunmehr in das Sozialgesetzbuch XII integrierte Grundsicherung. Die Befürchtung, dass die bereits überwunden geglaubte Altersarmut in nennenswertem Umfang zurückkehren könnte, wird durch mehrere Trends genährt, die sich auf das spätere Rentenniveau auswirken. Hierzu gehört zunächst der hohe Anteil von Alleinerziehenden in der Bevölkerung, die oft über Jahre auf eine Erwerbstätigkeit verzichten oder zumindest nur in beschränktem Umfang arbeiten können. Dazu kommt der steigende Anteil von geringfügig bzw. Teilzeitbeschäftigten an der arbeitenden Bevölkerung insgesamt. Bereits jetzt stark betroffen ist die ausländische Bevölkerungsgruppe. In diesem Fall mindern überdurchschnittlich hohe Arbeitslosigkeit und - bei im Erwachsenenalter Zugezogenen - verspäteter Eintritt ins hiesige Berufsleben Rentenansprüche. Mit dem zu erwartenden höheren Ausländeranteil in den oberen Altersgruppen wird sich diese Problematik in Zukunft verschärfen.

Wesentlicher Bestandteil des Fallmanagements, das mit der Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe flächendeckend für alle Langzeitarbeitslosen eingeführt wird, ist die Ausrichtung auf die gesamte Bedarfsgemeinschaft. Das heißt, bei den Bemühungen zur beruflichen (Re-) Integration wird u.a. auch dem Betreuungsbedarf der im Haushalt lebenden Kinder Rechnung getragen. Für den Kreis der bisherigen HLU-Bezieherinnen und -Bezieher liefern die vorliegenden Auswertungen bereits jetzt einige Hinweise auf den hierfür notwendigen Aufwand. Bei gut einem Viertel der Bedarfsgemeinschaften handelt es sich um Haushalte von Alleinerziehenden. Knapp ein Fünftel entfällt auf verheiratete oder unverheiratete Paare mit Kindern. Beide Gruppen zusammen stellen damit 45 % der Bedarfsgemeinschaften. Das größte Problem bildet dabei die Versorgung von Kindern im Vorschulalter und hierbei vor allem von Kindern, die das Kindergartenalter noch nicht erreicht haben. So hatten von den Paaren mit Kindern, die im Dezember 2003 Hilfe zum Lebensunterhalt erhielten, 40 % mindestens ein Kind unter drei Jahren. Bei den Alleinerziehenden galt das für jede dritte Bedarfsgemeinschaft. Insgesamt lag der Anteil der Haushalte mit Kindern unter sechs Jahren bei Alleinerziehenden und Paaren bei über 50 %. Mit einzubeziehen ist darüber hinaus die Beobachtung, dass die Zahl der sozialhilfebedürftigen Paare mit Kindern zwischen Ende 2000 und Ende 2003 um 17 % gestiegen ist.

Ein wichtiges Argument für die jetzt erfolgte Zusammenführung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe war die Vermeidung von Doppelbetreuungen durch Arbeitsagenturen und Kommunen bei Hilfsbedürftigen, die beide Leistungsarten bezogen. In Ludwigshafen gehörten im Dezember 2003

952 Personen zu dieser Kategorie. Das war immerhin ein Fünftel der HLU-Bezieherinnen und -Bezieher im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 64 Jahren. Erheblich geringer ist mit rund 13 % der Anteil derjenigen, die ein Einkommen aus Erwerbsarbeit mit Sozialhilfe aufstocken, wobei über die Hälfte weniger als 400 EURO monatlich erzielen. Familien, in denen das Einkommen nicht ausreicht, den Lebensunterhalt zu decken, finden sich noch am ehesten in der ausländischen Bevölkerung. Bei der großen Mehrheit der HLU-Bezieherinnen und Bezieher im erwerbsfähigen Alter geht es somit darum, überhaupt erst einmal wieder Anschluss ans Berufsleben zu finden. Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang allerdings die überdurchschnittliche Erwerbsbeteiligung von Alleinerziehenden mit Sozialhilfebezug. Alleinstehende weisen dagegen den geringsten Anteil von Erwerbstätigen auf, was auf eine gewisse Konzentration von Problembelastungen in dieser Teilgruppe schließen lässt.

Bislang nur schwer abzuschätzen war die Gesamtzahl der Arbeitslosen und der betroffenen Angehörigen in der Stadt. Bei den HLU-Bezieherinnen und Beziehern wurde jeweils die gesamte Bedarfsgemeinschaft erfasst. Dabei lieferte das jeweils bei Antragsstellung erhobene Merkmal "Erwerbsfähigkeit" zwar Hinweise auf die Zahl der Haushaltsmitglieder, die dem Arbeitsmarkt zumindest theoretisch zur Verfügung stehen. Eventuelle Statusänderungen im Laufe des Leistungsbezugs wurden aber nicht immer vermerkt. Bei der Arbeitsagentur lagen dagegen nur Daten über arbeitslos gemeldete Personen, ohne Hinweis auf die Haushaltsgröße, vor. Die Zusammenführung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe ermöglicht demgegenüber erstmals eine einheitliche Datengrundlage sowohl in Bezug auf Arbeitslose wie auf Haushaltsmitglieder. In einer vorläufigen Annäherung kann man die Arbeitslosenzahl in Ludwigshafen schätzen, indem man zu den 8.200 Personen, die Ende 2003 bei der Arbeitsagentur gemeldet waren, die HLU-Bezieherinnen und -Bezieher hinzuaddiert, die bei Antragstellung als erwerbsfähig eingestuft wurden. Zieht man hiervon die Doppelbezieher ab, ergibt sich die Zahl von rund 10.000 Personen. Bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen bedeutet das ein Quote von 13 % zum Ende des Jahres 2003.

Neben der Zahl der aktuell Betroffenen ist es für eine Einschätzung der sozialen Lage sinnvoll, auch die Fluktuation zu berücksichtigen. Die Auswertung der monatlichen Bestandszahlen zu den Bedarfsgemeinschaften für die Jahre 2000 bis 2003 kann hier zumindest für die Gruppe der bisherigen HLU-Bezieherinnen und -Bezieher einigen Aufschluss geben. Im genannten Zeitraum erhielt rund jede zehnte Ludwigshafener Haushalt mindestens für einen Monat entsprechende Unterstützung. Hiervon standen aber nur knapp die Hälfte - also unter 5 % aller Ludwigshafener Haushalte - auch im Stichmonat Dezember 2003 im Leistungsbezug. Einem großen Teil gelingt es somit innerhalb eines relativ überschaubaren Zeitraums, den Lebensunterhalt wieder mit eigenen Mitteln zu bestreiten, wobei allerdings zunächst offen bleibt, wie häufig nach einer gewissen Unterbrechung erneut der Weg zum Sozialamt angetreten werden muss. Anhand einer Auswertung der Neufälle aus dem Zeitraum März 2001 bis Februar 2002 konnte immerhin gezeigt werden, dass innerhalb des ersten Bezugsjahres knapp die Hälfte den Ausstieg aus der Sozialhilfe schafften. Da die Bestandsdaten bis einschließlich Dezember 2003 berücksichtigt wurden, heißt das, dass von den betreffenden Bedarfsgemeinschaften selbst die erst im Februar 2002 zugegangenen anschließend mindestens über einen Zeitraum von 10 Monaten unabhängig von Sozialhilfe blieben. Nach zwei Bezugsjahren hatten über 60 % den Leistungsbezug beendet. Danach flacht die Kurve merklich ab. Dementsprechend muss davon ausgegangen werden, dass es sich in rund einem Drittel der Fälle um Dauerkunden handelt.

Eine Frage, die mit der Zusammenführung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe an Bedeutung verlieren wird, ist der aufgrund der "alten" Datenlage nicht genauer zu beziffernde Umfang, in dem ehemalige HLU-Bezieherinnen und -Bezieher sich unmittelbar nach Ende des Leistungsbezugs oder auch zeitlich versetzt als Kundinnen bzw. Kunden der Arbeitsagentur wieder fanden. Lediglich für die Personen, die an Maßnahmen der Hilfe zur Arbeit teilgenommen hatten, wurde der weitere Werdegang bis zu sechs Monaten nach Maßnahmeende verfolgt. Auf entsprechende Dokumentationen des Bereichs "Integration und Weiterbildung" sei an dieser Stelle verwiesen. Gänzlich beseitigt werden in Zukunft die Verzerrungen, die sich in der Sozialhilfestatistik durch Kurzzeitbezieherinnen und -bezieher mit ausreichendem Anspruch auf Arbeitslosengeld erga-



ben. Hierbei handelte es sich um Personen, die nur Hilfe zum Lebensunterhalt beantragten, bis die erste Überweisung von der Arbeitsagentur auf dem Konto eingetroffen war.

Für die Stadtentwicklung von besonderer Relevanz ist die Frage nach kleinräumigen Unterschieden in der Sozialhilfedichte. Zu den wichtigsten Befunden des vorliegenden Berichts gehört in diesem Zusammenhang die erhebliche Diskrepanz, die sich zwischen der Innenstadt und den Außenbereichen zeigt. Aufgrund der hohen Korrelation von Sozialhilfedichte und Arbeitslosenquote steht zu erwarten, dass das gewonnene Bild in Grundzügen auch erhalten bleibt, wenn man im Laufe des Jahres 2005 entsprechende Quoten auf Basis der Empfängerinnen und Empfänger von Arbeitslosengeld II ermittelt. Größte Aufmerksamkeit verdient dabei im weiteren Verlauf die Beobachtung von Segregationsprozessen. Wie der Dreijahresvergleich für den Zeitraum Dezember 2000 bis 2003 gezeigt hat, entwickeln sich die Stadtteile zunehmend auseinander. Während die Sozialhilfedichte in den Außenbereichen vielfach gesunken ist, war in der erweiterten Innenstadt eine Zunahme zu verzeichnen. Solche Prozesse haben nicht nur Auswirkungen auf das Lebensgefühl der Bürgerinnen und Bürger, die sich mit einer gewandelten Sozialstruktur in ihrer Nachbarschaft auseinander setzen müssen, sondern haben auch Auswirkungen auf Einzelhandel, Gastronomie und Freizeiteinrichtungen in der Innenstadt, die ja nicht allein auf Kundenströme von auswärts bauen können.

Besonders krass treten die Unterschiede zwischen den Stadtteilen hervor, wenn man den jeweiligen Anteil der Kinder betrachtet, die entweder selbst Hilfe zum Lebensunterhalt bezogen oder ohne eigenen Leistungsanspruch in Empfängerhaushalten lebten. Die Spanne reicht von rund 3 % in Ruchheim bis über 20 % in Mitte und West. Dabei hatten besonders die Stadtteile Süd und Mitte in den Jahren 2000 bis 2003 erhebliche Steigerungsraten (42 bzw. 36 %) zu verzeichnen. Auch wenn man sich vor dem Vorurteil hüten muss, Kinder in bedürftigen Haushalten hätten abgesehen von der materiellen Armut zwangsläufig zusätzlich unter schwierigen Familienverhältnissen zu leiden, sind Eltern in finanziellen Notlagen doch einem Dauerstress ausgesetzt, der es oft nicht erlaubt, Erziehungsaufgaben mit der erforderlichen Gelassenheit anzugehen. So lassen auch bundesweit steigende Jugendhilfeausgaben einen Zusammenhang mit der wachsenden Arbeitslosigkeit vermuten. Die ungleichmäßige Entwicklung innerhalb des Stadtgebiets liefert ein gewichtiges Argument dafür, die knappen Mittel für Jugendeinrichtungen besonders auf Stadtteile zu konzentrieren, in denen überproportional viele Kinder in sozial prekären Lagen leben - allerdings mit der Konsequenz, dass Minderjährige in "besseren" Wohngebieten Abstriche hinnehmen müssen.

Dass den beschriebenen Segregationstendenzen erfolgreich entgegen gewirkt werden kann, zeigt die Entwicklung der Sozialhilfedichte in den Quartieren, die im Rahmen des Bund-Länder-Programms "Soziale Stadt" gefördert werden. Selbst wenn man die Grundsicherungsfälle mit einbezieht, hat sich der Anteil der Leistungsbeziehenden und -bezieher seit Programmbeginn im Jahr 2000 im Westend und - besonders deutlich - in Oggersheim-West verringert. In Mundenheim-Südost blieb die Quote auf dem Niveau des Jahres 2000, was aber ebenfalls als Erfolg verbucht werden kann, wenn man bedenkt, dass die Sozialhilfedichte in der Stadt insgesamt bei Einschluss der Grundsicherungsfälle zwischen Ende 2000 und Dezember 2003 um 0,2 Prozentpunkte gestiegen ist. Lediglich im Programmgebiet West musste eine leichte Zunahme um 0,3 Prozentpunkte hingenommen werden.

Im Fördergebiet "Urban II" hat sich die Sozialstruktur dagegen seit Programmstart im Spätsommer 2001 mit Ausnahme des Westends, das an beiden Förderprogrammen teilnimmt, verschlechtert. Allerdings konnte die Zunahme der Sozialhilfedichte besonders in den in Süd gelegenen Quartieren gebremst werden.

Richtet man den Fokus auf kleinere räumliche Einheiten, kann man zudem festhalten, dass sich die Situation in einem beträchtlichen Teil der statistischen Bezirke mit besonders hoher Sozialhilfedichte seit Ende 2000 verbessert hat. Das gilt vor allem für die Ernst-Reuter-Siedlung in der Gartenstadt, aber z.B. auch, wenngleich in geringerem Maße, für den sozialen Brennpunkt in Mundenheim-West. Auch wenn damit die oben auf der Ebene der Stadtteile beschriebenen Seg-

regationstendenzen nicht außer Kraft gesetzt sind (die Ernst-Reuter-Siedlung gehört z.B. ohnehin zu einem Stadtteil mit insgesamt günstiger Entwicklung), zeigt sich doch, dass es auch in Wohnquartieren mit hohem Problemdruck nicht zwangsläufig zu einer Abwärtsspirale kommen muss und dass es immer wieder Tendenzen gibt, die einem zunehmenden sozialen Gefälle in der Stadt entgegenwirken.

Um solche positiven Entwicklungen künftig auch in Quartieren in Gang zu setzen, bei denen sich bislang noch keine Trendwende zum Besseren abzeichnet, ist es dringend erforderlich, Programme zur Stadterneuerung und zur Stärkung der Wirtschaftskraft enger mit Maßnahmen zur Arbeitsmarktintegration zu verzahnen. Hier liegt einer der zentralen Anknüpfungspunkte für die zukünftige Zusammenarbeit zwischen der Kommune, der Agentur für Arbeit und der Gesellschaft für Arbeitsmarktintegration. In diesem Zusammenhang sollte auch erwähnt werden, dass eine erhöhte Wohnqualität zwar dazu beitragen kann, höhere Einkommensgruppen anzuziehen und damit eine günstigere soziale Mischung zu erreichen. An der Lebenssituation der sozial benachteiligten Bewohner ändert sich damit aber nur wenig, wenn nicht Hilfen bereit gestellt werden, die es den Betroffenen ermöglichen, ihre Existenz in absehbarer Zeit ohne Rückgriff auf öffentliche Transferleistungen zu sichern. Wie wichtig ein solches Eingreifen gerade im Hinblick auf eines der zentralen Zukunftsprojekte in der Stadt, die Neugestaltung des Rheinuferes Süd, ist, zeigt sich am Beispiel des Areals im Bereich der Yorckstraße, in dem die Sozialhilfedichte die stadtweit höchste Steigerungsrate aufweist. Würde die Entwicklung in dieser Richtung weiter laufen, fände sich in naher Zukunft das attraktivste Wohngebiet der Stadt in unmittelbarer Nachbarschaft zu einem sozialen Brennpunkt.

Auch wenn erwerbsfähige Langzeitarbeitslose nun aus dem direkten Verantwortungsbereich der Kommune entlassen sind, machen die aufgezeigten Zusammenhänge deutlich, dass sich die Stadt schon aus ureigenem Interesse heraus bei der Bewältigung der zu Grunde liegenden Problemlagen mit einbringen muss. Mit der Gründung einer Arbeitsgemeinschaft von Arbeitsagentur und Gebietskörperschaften in der Vorderpfalz ist hierfür eine wesentliche organisatorische Grundlage geschaffen. Nicht zu vernachlässigen ist in diesem Zusammenhang, dass die finanziellen Spielräume der Kommune auch in Zukunft zu einem beträchtlichen Teil dadurch mit bestimmt werden, wie sich die Zahl der Leistungsempfängerinnen und -empfänger entwickelt. Das gilt sowohl im Hinblick auf die von ihr zu tragenden Unterkunftskosten wie auch auf flankierende Hilfen im Bereich von Kinderbetreuung und psychosozialen Hilfen, für die eine entsprechende Infrastruktur bereit gehalten werden muss bzw. Leistungen von Dritten mit zu finanzieren sind.

Mit Blick auf künftige Schwerpunktsetzungen in der kommunalen Sozialpolitik kann schließlich ein positiver Nebeneffekt der Arbeitsmarktreformen hervorgehoben werden: Hatte sich bislang das Interesse auf den Personenkreis konzentriert, der hauptsächlich wegen eines fehlenden oder unzureichenden Erwerbseinkommens in materielle Not geraten ist, werden nunmehr zunehmend die Hilfen für Kranke, Behinderte und Pflegebedürftige in das Zentrum der Aufmerksamkeit treten. Dabei handelt es sich um einen Bereich, der bundesweit durch steigende Kosten und Fallzahlen gekennzeichnet ist. Über die Lebenslage der Betroffenen, Entwicklungstrends und entsprechende Hilfsangebote zu informieren, wird neben der Aufbereitung von Daten zur Arbeitslosigkeit eine der zentralen Aufgaben der Sozialberichterstattung in den folgenden Jahren sein.

## **Anhang**

**Übersicht 1:** Einwohner mit Haupt- und Nebenwohnsitz und Empfänger/innen von Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen nach Staatsangehörigkeit, Geschlecht und Altersgruppen Ende 2003

a) absolut

| Altersgruppe von ... bis unter ... Jahre | insgesamt |           | Deutsche  |           |           |           |           |           | Ausländer |           |           |           |           |           |
|--|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|
|  |           |           | insgesamt |           | männlich  |           | weiblich  |           | insgesamt |           | männlich  |           | weiblich  |           |
|  | Einwohner | HLU-Empf. | Einwohner | HLU-Empf. | Einwohner | HLU-Empf. | Einwohner | HLU-Empf. | Einwohner | HLU-Empf. | Einwohner | HLU-Empf. | Einwohner | HLU-Empf. |
| unter 7 J.                               | 10.910    | 694       | 8.450     | 386       | 4.281     | 204       | 4.169     | 182       | 2.460     | 308       | 1.265     | 183       | 1.195     | 125       |
| 7-15 J.                                  | 13.399    | 1.064     | 9.671     | 603       | 4.959     | 294       | 4.712     | 309       | 3.728     | 461       | 1.930     | 241       | 1.798     | 220       |
| 15-18 J.                                 | 5.479     | 429       | 4.148     | 232       | 2.143     | 115       | 2.005     | 117       | 1.331     | 197       | 702       | 108       | 629       | 89        |
| 18-25 J.                                 | 14.178    | 693       | 10.315    | 480       | 4.959     | 141       | 5.356     | 339       | 3.863     | 213       | 1.905     | 76        | 1.958     | 137       |
| 25-35 J.                                 | 22.618    | 1.195     | 15.113    | 680       | 7.692     | 179       | 7.421     | 501       | 7.505     | 515       | 3.847     | 179       | 3.658     | 336       |
| 35-45 J.                                 | 28.539    | 1.170     | 23.217    | 727       | 12.183    | 270       | 11.034    | 457       | 5.322     | 443       | 2.976     | 207       | 2.346     | 236       |
| 45-55 J.                                 | 22.367    | 758       | 18.518    | 513       | 9.420     | 204       | 9.098     | 309       | 3.849     | 245       | 1.904     | 106       | 1.945     | 139       |
| 55-65 J.                                 | 19.335    | 601       | 16.059    | 382       | 7.786     | 194       | 8.273     | 188       | 3.276     | 219       | 1.983     | 96        | 1.293     | 123       |
| 65 J.u.älter                             | 29.991    | 486       | 28.297    | 317       | 11.264    | 103       | 17.033    | 214       | 1.694     | 169       | 1.032     | 95        | 662       | 74        |
| insgesamt                                | 166.816   | 7.090     | 133.788   | 4.320     | 64.687    | 1.704     | 69.101    | 2.616     | 33.028    | 2.770     | 17.544    | 1.291     | 15.484    | 1.479     |

b) HLU-Empfänger/innen pro 1.000 Einwohner <sup>1)</sup>

| Altersgruppe von ... bis unter ... Jahre | insgesamt | Deutsche  |        |        | Ausländer |        |        |
|--|-----------|-----------|--------|--------|-----------|--------|--------|
|  |           | insgesamt | männl. | weibl. | insgesamt | männl. | weibl. |
| unter 7 J.                               | 63,6      | 45,7      | 47,7   | 43,7   | 125,2     | 144,7  | 104,6  |
| 7-15 J.                                  | 79,4      | 62,4      | 59,3   | 65,6   | 123,7     | 124,9  | 122,4  |
| 15-18 J.                                 | 78,3      | 55,9      | 53,7   | 58,4   | 148,0     | 153,8  | 141,5  |
| 18-25 J.                                 | 48,9      | 46,5      | 28,4   | 63,3   | 55,1      | 39,9   | 70,0   |
| 25-35 J.                                 | 52,8      | 45,0      | 23,3   | 67,5   | 68,6      | 46,5   | 91,9   |
| 35-45 J.                                 | 41,0      | 31,3      | 22,2   | 41,4   | 83,2      | 69,6   | 100,6  |
| 45-55 J.                                 | 33,9      | 27,7      | 21,7   | 34,0   | 63,7      | 55,7   | 71,5   |
| 55-65 J.                                 | 31,1      | 23,8      | 24,9   | 22,7   | 66,8      | 48,4   | 95,1   |
| 65 J.u.älter                             | 16,2      | 11,2      | 9,1    | 12,6   | 99,8      | 92,1   | 111,8  |
| insgesamt                                | 42,5      | 32,3      | 26,3   | 37,9   | 83,9      | 73,6   | 95,5   |

<sup>1)</sup> Bezogen auf Einwohner mit Haupt- und Nebenwohnsitz

**Übersicht 2:** Empfänger/innen von Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen  
nach Alter, Staatsangehörigkeit und Geschlecht 2000 - 2003

| Alter von ... bis<br>unter ... Jahre | Staatsangehörigkeit/<br>Geschlecht | Dez. 2000 | Dez. 2001 | Dez. 2002 | Dez. 2003 |
|--------------------------------------|------------------------------------|-----------|-----------|-----------|-----------|
| unter 7 J.                           | Deutsche insges.                   | 556       | 511       | 436       | 386       |
|                                      | männlich                           | 272       | 262       | 228       | 204       |
|                                      | weiblich                           | 284       | 249       | 208       | 182       |
|                                      | Ausländer insges.                  | 351       | 351       | 301       | 308       |
|                                      | männlich                           | 183       | 189       | 163       | 183       |
|                                      | weiblich                           | 168       | 162       | 138       | 125       |
| 7-15 J.                              | Deutsche insges.                   | 678       | 720       | 635       | 603       |
|                                      | männlich                           | 332       | 363       | 326       | 294       |
|                                      | weiblich                           | 346       | 357       | 309       | 309       |
|                                      | Ausländer insges.                  | 412       | 414       | 408       | 461       |
|                                      | männlich                           | 221       | 215       | 207       | 241       |
|                                      | weiblich                           | 191       | 199       | 201       | 220       |
| 15-18 J.                             | Deutsche insges.                   | 205       | 181       | 202       | 232       |
|                                      | männlich                           | 98        | 80        | 90        | 115       |
|                                      | weiblich                           | 107       | 101       | 112       | 117       |
|                                      | Ausländer insges.                  | 130       | 143       | 161       | 197       |
|                                      | männlich                           | 71        | 79        | 77        | 108       |
|                                      | weiblich                           | 59        | 64        | 84        | 89        |
| 18-25 J.                             | Deutsche insges.                   | 404       | 457       | 463       | 480       |
|                                      | männlich                           | 109       | 140       | 132       | 141       |
|                                      | weiblich                           | 295       | 317       | 331       | 339       |
|                                      | Ausländer insges.                  | 155       | 209       | 215       | 213       |
|                                      | männlich                           | 56        | 91        | 98        | 76        |
|                                      | weiblich                           | 99        | 118       | 117       | 137       |
| 25-35 J.                             | Deutsche insges.                   | 814       | 739       | 712       | 680       |
|                                      | männlich                           | 223       | 215       | 199       | 179       |
|                                      | weiblich                           | 591       | 524       | 513       | 501       |
|                                      | Ausländer insges.                  | 396       | 450       | 448       | 515       |
|                                      | männlich                           | 165       | 169       | 172       | 179       |
|                                      | weiblich                           | 231       | 281       | 276       | 336       |
| 35-45 J.                             | Deutsche insges.                   | 818       | 767       | 756       | 727       |
|                                      | männlich                           | 303       | 279       | 276       | 270       |
|                                      | weiblich                           | 515       | 488       | 480       | 457       |
|                                      | Ausländer insges.                  | 296       | 338       | 377       | 443       |
|                                      | männlich                           | 130       | 160       | 183       | 207       |
|                                      | weiblich                           | 166       | 178       | 194       | 236       |
| 45-55 J.                             | Deutsche insges.                   | 521       | 502       | 540       | 513       |
|                                      | männlich                           | 230       | 223       | 227       | 204       |
|                                      | weiblich                           | 291       | 279       | 313       | 309       |
|                                      | Ausländer insges.                  | 209       | 240       | 247       | 245       |
|                                      | männlich                           | 89        | 107       | 109       | 106       |
|                                      | weiblich                           | 120       | 133       | 138       | 139       |
| 55-65 J.                             | Deutsche insges.                   | 428       | 388       | 401       | 382       |
|                                      | männlich                           | 190       | 181       | 205       | 194       |
|                                      | weiblich                           | 238       | 207       | 196       | 188       |
|                                      | Ausländer insges.                  | 253       | 246       | 229       | 219       |
|                                      | männlich                           | 126       | 121       | 105       | 96        |
|                                      | weiblich                           | 127       | 125       | 124       | 123       |
| 65 J. u. älter                       | Deutsche insges.                   | 419       | 392       | 401       | 317       |
|                                      | männlich                           | 118       | 125       | 126       | 103       |
|                                      | weiblich                           | 301       | 267       | 275       | 214       |
|                                      | Ausländer insges.                  | 160       | 182       | 217       | 169       |
|                                      | männlich                           | 87        | 95        | 108       | 95        |
|                                      | weiblich                           | 73        | 87        | 109       | 74        |
| Insgesamt                            | Deutsche insges.                   | 4.843     | 4.657     | 4.546     | 4.320     |
|                                      | männlich                           | 1.875     | 1.868     | 1.809     | 1.704     |
|                                      | weiblich                           | 2.968     | 2.789     | 2.737     | 2.616     |
|                                      | Ausländer insges.                  | 2.362     | 2.573     | 2.603     | 2.770     |
|                                      | männlich                           | 1.128     | 1.226     | 1.222     | 1.291     |
|                                      | weiblich                           | 1.234     | 1.347     | 1.381     | 1.479     |

Übersicht 3: Bedarfsgemeinschaften nach Haushaltstypen 2000 - 2003  
(Stand jeweils zum Jahresende)

| Haushaltstyp  | 2000  | 2001  | 2002  | 2003  |
|---|-------|-------|-------|-------|
| Alleinstehende  | 1.601 | 1.504 | 1.517 | 1.314 |
| Paare ohne Kinder   | 403   | 409   | 426   | 388   |
| Paare mit 1-2 Kind.                                       | 435   | 446   | 451   | 503   |
| Paare mit 3 u. mehr Kind.                                 | 208   | 226   | 224   | 250   |
| Allein Erz. mit 1-2 Kind.                                 | 867   | 848   | 835   | 864   |
| Allein Erz. mit 3 u. mehr Kind.<br>ohne Haushaltsvorstand | 147   | 145   | 167   | 176   |
| ohne Haushaltsvorstand                                    | 248   | 334   | 357   | 345   |
| Sonstige  | 185   | 183   | 173   | 168   |
| Haushalte insgesamt                                       | 4.094 | 4.095 | 4.150 | 4.008 |

Übersicht 4: Leistungsbezieherinnen und -bezieher im Dezember 2003 nach Haushaltstypen

| Haushaltstyp   | Leistungsbezieher/innen |
|--|-------------------------|
| Alleinstehende   | 1.314                   |
| Paare ohne Kinder  | 745                     |
| Paare mit 1-2 Kindern                                    | 1.391                   |
| Paare mit 3 u. mehr Kindern                              | 1.085                   |
| Alleinerziehende mit 1-2 Kinder                          | 1.505                   |
| Alleinerziehende mit 3 u. mehr<br>ohne Haushaltsvorstand | 501                     |
| ohne Haushaltsvorstand                                   | 361                     |
| Sonstige   | 188                     |
| Insgesamt  | 7.090                   |

Übersicht 5: Bedarfsgemeinschaften mit minderjährigen Haushaltsangehörigen sowie von Sozialhilfebezug betroffene Kinder 2000 - 2003 (Stand jeweils zum Jahresende)

| Bezugsgröße  | 2000  | 2001  | 2002  | 2003  | Veränderung<br>2000-2003 |
|--|-------|-------|-------|-------|--------------------------|
| Bedarfsgemeinschaften mit<br>Mitgliedern unter 18 J. | 1.686 | 1.725 | 1.715 | 1.840 | 9,1%                     |
| Betroffene Minderjährige                             | 3.073 | 3.111 | 3.143 | 3.431 | 11,6%                    |

Übersicht 6: HLU-Empfänger/innen nach Erwerbsstatus bei Antragsaufnahme  
Stand: Dezember 2003

| Erwerbsstatus                              | HLU-Empfängerinnen |
|--|--------------------|
| <b>nicht im erwerbsfähigen Alter</b>       |                    |
| Kinder unter 15 Jahren                     | 1.758              |
| Personen ab 65 Jahre                       | 486                |
| Insgesamt                                  | 2.244              |
| <b>im erwerbsfähigen Alter</b>             | 4.846              |
| davon:                                     |                    |
| Vollzeit erwerbstätig                      | 163                |
| Teilzeit erwerbstätig, mind. 15 Stunden    | 244                |
| Teilzeit erwerbstätig, unter 15 Stunden    | 121                |
| <i>Erwerbstätige insgesamt</i>             | 528                |
| arbeitslos                                 |                    |
| - mit Arbeitslosengeld                     | 447                |
| - mit Arbeitslosenhilfe                    | 501                |
| - mit Unterhaltsgeld                       | 44                 |
| - mit sonstigen Leistungen nach SGB II     | 24                 |
| - ohne SGB III-Leistungen                  | 1.274              |
| <i>Arbeitslose insgesamt</i>               | 2.290              |
| nicht erwerbsfähig, weil ...               |                    |
| - in Aus- oder Fortbildung/Schüler/Student | 314                |
| - in Mutterschutz/Erziehungsurlaub         | 382                |
| - häuslich gebunden                        | 340                |
| - krank/behindert                          | 238                |
| - aus Altersgründen eingeschränkt          | 87                 |
| - Sonstiges                                | 556                |
| nicht Erwerbsfähige insgesamt              | 1.917              |
| <i>Erwerbsstatus unbekannt</i>             | 111                |

**Übersicht 7:** Einwohner mit Haupt- und Nebenwohnsitz, Empfänger/innen von Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen und Sozialhilfequote nach Stadtteilen 2000 - 2003 (Stand jeweils zum Jahresende)

| Stadtteil     | Einwohner |   |               |                | HLU-Empfänger/innen |   |               |                | Anteil der HLU-Empfänger in % |   |               |                |
|---------------|-----------|---|---------------|----------------|---------------------|---|---------------|----------------|-------------------------------|---|---------------|----------------|
|               | insgesamt | davon im Alter von ... bis unter ...Jahre |               |                | insgesamt           | davon im Alter von ... bis unter ...Jahre |               |                | insgesamt                     | davon im Alter von ... bis unter ...Jahre |               |                |
|               |           | unter 18 J.                               | 18 - 65 Jahre | 65 J. u. älter |                     | unter 18 J.                               | 18 - 65 Jahre | 65 J. u. älter |                               | unter 18 J.                               | 18 - 65 Jahre | 65 J. u. älter |
| Mitte         | 10.683    | 1.710                                     | 7.493         | 1.480          | 867                 | 250                                       | 561           | 56             | 8,1                           | 14,6                                      | 7,5           | 3,8            |
| Süd           | 18.010    | 2.740                                     | 11.771        | 3.499          | 924                 | 278                                       | 584           | 62             | 5,1                           | 10,1                                      | 5,0           | 1,8            |
| Nord-Hemshof  | 16.755    | 3.652                                     | 10.982        | 2.121          | 1.381               | 436                                       | 820           | 125            | 8,2                           | 11,9                                      | 7,5           | 5,9            |
| Nord          | 10.107    | 2.386                                     | 6.613         | 1.108          | 955                 | 291                                       | 577           | 87             | 9,4                           | 12,2                                      | 8,7           | 7,9            |
| Hemshof       | 6.648     | 1.266                                     | 4.369         | 1.013          | 426                 | 145                                       | 243           | 38             | 6,4                           | 11,5                                      | 5,6           | 3,8            |
| West          | 4.354     | 927                                       | 2.870         | 557            | 454                 | 121                                       | 311           | 22             | 10,4                          | 13,1                                      | 10,8          | 3,9            |
| Friesenheim   | 16.535    | 2.644                                     | 10.607        | 3.284          | 471                 | 141                                       | 304           | 26             | 2,8                           | 5,3                                       | 2,9           | 0,8            |
| Oppau         | 9.625     | 1.515                                     | 6.260         | 1.850          | 212                 | 58  | 135           | 19             | 2,2                           | 3,8                                       | 2,2           | 1,0            |
| Edigheim      | 8.456     | 1.354                                     | 5.544         | 1.558          | 116                 | 39  | 70            | 7              | 1,4                           | 2,9                                       | 1,3           | 0,4            |
| Pfingstweide  | 6.790     | 1.413                                     | 4.298         | 1.079          | 258                 | 79  | 159           | 20             | 3,8                           | 5,6                                       | 3,7           | 1,9            |
| Oggersheim    | 24.620    | 4.443                                     | 15.448        | 4.729          | 865                 | 309                                       | 497           | 59             | 3,5                           | 7,0                                       | 3,2           | 1,2            |
| Ruchheim      | 6.185     | 1.262                                     | 4.153         | 770            | 61                  | 26  | 35            | 0              | 1,0                           | 2,1                                       | 0,8           | 0,0            |
| Gartenstadt   | 17.866    | 3.099                                     | 10.494        | 4.273          | 668                 | 212                                       | 416           | 40             | 3,7                           | 6,8                                       | 4,0           | 0,9            |
| Hochfeld      | 13.955    | 2.509                                     | 8.303         | 3.143          | 613                 | 191                                       | 387           | 35             | 4,4                           | 7,6                                       | 4,7           | 1,1            |
| Niederfeld    | 3.911     | 590                                       | 2.191         | 1.130          | 55                  | 21  | 29            | 5              | 1,4                           | 3,6                                       | 1,3           | 0,4            |
| Maudach       | 7.264     | 1.487                                     | 4.561         | 1.216          | 118                 | 33  | 82            | 3              | 1,6                           | 2,2                                       | 1,8           | 0,2            |
| Mundenheim    | 12.942    | 2.300                                     | 8.357         | 2.285          | 561                 | 161                                       | 357           | 43             | 4,3                           | 7,0                                       | 4,3           | 1,9            |
| Rheingönheim  | 6.731     | 1.242                                     | 4.199         | 1.290          | 102                 | 34  | 65            | 3              | 1,5                           | 2,7                                       | 1,5           | 0,2            |
| o. Adresse    |           |   |               |                | 32                  | 10  | 21            | 1              | ---                           | ---                                       | ---           | ---            |
| Stadt insges. | 166.816   | 29.788                                    | 107.037       | 29.991         | 7.090               | 2.187                                     | 4.417         | 486            | 4,3                           | 7,3                                       | 4,1           | 1,6            |

**Übersicht 8:** Von HLU-Bezug betroffene Minderjährige\* (jeweils zum Jahresende)

| Stadtteil    | 1999  | 2000  | 2001  | 2002  | 2003  | Veränderung 2000-2003 |
|--------------|-------|-------|-------|-------|-------|-----------------------|
| Mitte        | 297   | 256   | 283   | 308   | 361   | 41,0%                 |
| Süd          | 308   | 265   | 322   | 373   | 420   | 58,5%                 |
| Nord-Hemsh.  | 485   | 487   | 495   | 496   | 610   | 25,3%                 |
| West         | 193   | 191   | 195   | 208   | 206   | 7,9%                  |
| Friesenheim  | 174   | 176   | 168   | 160   | 214   | 21,6%                 |
| Oppau        | 143   | 127   | 129   | 102   | 108   | -15,0%                |
| Edigheim     | 97    | 79    | 75    | 62    | 57    | -27,8%                |
| Pfingstweide | 193   | 177   | 186   | 155   | 167   | -5,6%                 |
| Oggersheim   | 463   | 451   | 414   | 436   | 439   | -2,7%                 |
| Ruchheim     | 52    | 43    | 61    | 51    | 43    | 0,0%                  |
| Gartenstadt  | 429   | 408   | 369   | 407   | 376   | -7,8%                 |
| Maudach      | 80    | 70    | 73    | 60    | 64    | -8,6%                 |
| Mundenheim   | 289   | 266   | 248   | 247   | 298   | 12,0%                 |
| Rheingönheim | 63    | 63    | 50    | 54    | 49    | -22,2%                |
| ohne Adresse | 12    | 14    | 43    | 24    | 19    | 35,7%                 |
| insgesamt    | 3.278 | 3.073 | 3.111 | 3.143 | 3.431 | 11,6%                 |

\* unter 18 Jahre, mit und ohne eigenen Leistungsanspruch



Übersicht 9: Haushalte mit Kindern bei Personen mit HLU-Bezug nach Haushaltstyp  
(Paare mit Kindern/Alleinerziehende) im Dezember 2003

| Stadtteil    | HLU-Bezieher/innen                                      |                             |   |          |   |                  |       |
|--------------|---|-----------------------------|---|----------|---|------------------|-------|
|              | Haushalte<br>insgesamt <sup>1)</sup>                    | davon Haushalte mit Kindern |   |          |   |                  |       |
|              |   | insgesamt                   |   | darunter |   |                  |       |
|              |   | absolut                     | Anteil an<br>allen Haus-<br>halten mit<br>HLU-<br>Bezug | Paare    |   | Alleinerziehende |       |
| absolut      | Anteil an<br>allen Haus-<br>halten mit<br>HLU-<br>Bezug |                             |   | absolut  | Anteil an<br>allen Haus-<br>halten mit<br>HLU-<br>Bezug |                  |       |
| Ruchheim     | 28  | 15                          | 53,6%   | 6        | 21,4%   | 9                | 32,1% |
| Gartenstadt  | 400   | 212                         | 53,0%   | 60       | 15,0%   | 152              | 38,0% |
| Maudach      | 78  | 40                          | 51,3%   | 16       | 20,5%   | 24               | 30,8% |
| Pfingstweide | 152   | 77                          | 50,7%   | 28       | 18,4%   | 49               | 32,2% |
| Oggersheim   | 445   | 224                         | 50,3%   | 91       | 20,4%   | 133              | 29,9% |
| Edigheim     | 70  | 34                          | 48,6%   | 10       | 14,3%   | 24               | 34,3% |
| Rheingönheim | 59  | 27                          | 45,8%   | 10       | 16,9%   | 17               | 28,8% |
| Süd          | 533   | 234                         | 43,9%   | 102      | 19,1%   | 132              | 24,8% |
| Nord-Hemshof | 695   | 299                         | 43,0%   | 167      | 24,0%   | 132              | 19,0% |
| West         | 286   | 121                         | 42,3%   | 49       | 17,1%   | 72               | 25,2% |
| Friesenheim  | 288   | 120                         | 41,7%   | 39       | 13,5%   | 81               | 28,1% |
| Oppau        | 134   | 55                          | 41,0%   | 17       | 12,7%   | 38               | 28,4% |
| Mundenheim   | 342   | 137                         | 40,1%   | 57       | 16,7%   | 80               | 23,4% |
| Mitte        | 478   | 190                         | 39,7%   | 99       | 20,7%   | 91               | 19,0% |
| insgesamt    | 4.008   | 1793                        | 44,7%   | 753      | 18,8%   | 1.040            | 25,9% |

**Übersicht 10:** Arbeitslose im Stadtgebiet Ludwigshafen nach Strukturmerkmalen  
2000 bis 2003 (Stichmonat: jeweils im Dezember)

| Personengruppe      | Dez. 2000 | Dez. 2001 | Dez. 2002 | Dez. 2003 |
|---------------------|-----------|-----------|-----------|-----------|
| Männer              | 3.938     | 4.212     | 4.861     | 5.170     |
| Frauen              | 2.575     | 2.645     | 2.948     | 3.030     |
| Deutsche            | 4.448     | 4.542     | 5.234     | 5.557     |
| Ausländer           | 2.065     | 2.333     | 2.575     | 2.643     |
| Arbeiter            | 4.567     | 4.754     | 5.263     | 5.565     |
| Angestellte         | 1.946     | 2.103     | 2.546     | 2.635     |
| unter 20 Jahre      | 229       | 242       | 266       | 135       |
| 20 bis unter 25 J.  | 546       | 653       | 860       | 802       |
| 55 J. u. älter      | 1.262     | 1.022     | 963       | 731       |
| Langzeitarbeitslose | 2.421     | 2.226     | 2.611     | 3.018     |
| Schwerbehinderte    | 367       | 343       | 335       | 367       |
| Vollzeit            | 5.796     | 6.087     | 6.923     | 7.227     |
| Teilzeit            | 717       | 770       | 886       | 973       |
| Arbeitslose insges. | 6.513     | 6.857     | 7.809     | 8.200     |

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Nürnberg

**Übersicht 11:** Bezugsdauer der HLU-Neufälle aus dem Zeitraum  
März 2001 bis Februar 2002

| nach ... Bezugs-<br>monaten aus-<br>geschieden | ausgeschiedene Bedarfsgemeinschaften |           |               |
|--|--------------------------------------|-----------|---------------|
|  | absolut                              | kumuliert | % (kumuliert) |
| 1  | 147                                  | 147       | 7,9%          |
| 2  | 140                                  | 287       | 15,5%         |
| 3  | 113                                  | 400       | 21,6%         |
| 4  | 90                                   | 490       | 26,4%         |
| 5  | 77                                   | 567       | 30,6%         |
| 6  | 63                                   | 630       | 34,0%         |
| 7  | 44                                   | 674       | 36,4%         |
| 8  | 41                                   | 715       | 38,6%         |
| 9  | 37                                   | 752       | 40,6%         |
| 10   | 33                                   | 785       | 42,4%         |
| 11   | 35                                   | 820       | 44,3%         |
| 12   | 40                                   | 860       | 46,4%         |
| 13   | 34                                   | 894       | 48,2%         |
| 14   | 29                                   | 923       | 49,8%         |
| 15   | 33                                   | 956       | 51,6%         |
| 16   | 20                                   | 976       | 52,7%         |
| 17   | 25                                   | 1.001     | 54,0%         |
| 18   | 23                                   | 1.024     | 55,3%         |
| 19   | 20                                   | 1.044     | 56,3%         |
| 20   | 32                                   | 1.076     | 58,1%         |
| 21   | 22                                   | 1.098     | 59,3%         |
| 22   | 20                                   | 1.118     | 60,3%         |
| 23   | 24                                   | 1.142     | 61,6%         |
| 24   | 18                                   | 1.160     | 62,6%         |
| 25   | 21                                   | 1.181     | 63,7%         |
| 26   | 17                                   | 1.198     | 64,7%         |
| 27   | 14                                   | 1.212     | 65,4%         |
| 28   | 11                                   | 1.223     | 66,0%         |
| 29   | 1                                    | 1.224     | 66,1%         |
| 30   | 4                                    | 1.228     | 66,3%         |
| 31   | 3                                    | 1.231     | 66,4%         |

**Übersicht 12: Abgangsquoten<sup>1)</sup> nach Staatsangehörigkeit, Geschlecht und Alter des Haushaltsvorstands<sup>2)</sup> - Bezugsgruppe: Neufälle aus dem Zeitraum März 2001 bis Februar 2002**

| Altersgruppen von ... bis unter ... Jahre | insgesamt |                     |      | Deutsche |                     |      |          |                     |      | Ausländer/innen |                     |      |          |                     |      |
|---|-----------|---------------------|------|----------|---------------------|------|----------|---------------------|------|-----------------|---------------------|------|----------|---------------------|------|
|   |           |                     |      | männlich |                     |      | weiblich |                     |      | männlich        |                     |      | weiblich |                     |      |
|   | Neufälle  | davon ausgeschieden |      | Neufälle | davon ausgeschieden |      | Neufälle | davon ausgeschieden |      | Neufälle        | davon ausgeschieden |      | Neufälle | davon ausgeschieden |      |
|   |           | Anzahl              | %    |          | Anzahl              | %    |          | Anzahl              | %    |                 | Anzahl              | %    |          | Anzahl              | %    |
| unter 18 J.                               | 33        | 18                  | 54,5 | 13       | 8                   | 61,5 | 15       | 6                   | 40,0 | 5               | 4                   | 80,0 | 0        | 0                   | --   |
| 18-25 J.                                  | 453       | 328                 | 72,4 | 142      | 106                 | 74,6 | 171      | 115                 | 67,3 | 81              | 66                  | 81,5 | 59       | 41                  | 69,5 |
| 25-35 J.                                  | 569       | 378                 | 66,4 | 193      | 155                 | 80,3 | 137      | 83                  | 60,6 | 145             | 90                  | 62,1 | 94       | 50                  | 53,2 |
| 35-45 J.                                  | 420       | 281                 | 66,9 | 181      | 135                 | 74,6 | 126      | 85                  | 67,5 | 76              | 39                  | 51,3 | 37       | 22                  | 59,5 |
| 45-55 J.                                  | 221       | 141                 | 63,8 | 94       | 74                  | 78,7 | 58       | 30                  | 51,7 | 48              | 27                  | 56,3 | 21       | 10                  | 47,6 |
| 55-65 J.                                  | 109       | 54                  | 49,5 | 48       | 23                  | 47,9 | 20       | 12                  | 60,0 | 26              | 12                  | 46,2 | 15       | 7                   | 46,7 |
| 65 J. u. älter                            | 48        | 31                  | 64,6 | 13       | 8                   | 61,5 | 20       | 13                  | 65,0 | 10              | 7                   | 70,0 | 5        | 3                   | 60,0 |
| insgesamt                                 | 1.853     | 1.231               | 66,4 | 684      | 509                 | 74,4 | 547      | 344                 | 62,9 | 391             | 245                 | 62,7 | 231      | 133                 | 57,6 |

<sup>1)</sup> Anteil der Bedarfsgemeinschaften, die im letzten Quartal des Jahres 2003 nicht mehr im Leistungsbezug standen

<sup>2)</sup> bei Bedarfsgemeinschaften ohne Haushaltsvorstand: Person mit der Platznummer 1

**Übersicht 13:** Bezugsdauer<sup>1)</sup> nach Staatsangehörigkeit, Geschlecht und Alter des Haushaltsvorstands<sup>2)</sup>: Bezugsgruppe: Neufälle aus dem Zeitraum März 2001 bis Februar 2002

a) männliche Leistungsbezieher mit deutscher Staatsangehörigkeit

| Ausgeschieden nach ... Monaten | Altersgruppen von ... bis unter ... Jahre |                           |              |                           |              |                           |              |                           |              |                           |              |                           |              |                           | insgesamt |                           |
|--------------------------------|---|---------------------------|--------------|---------------------------|--------------|---------------------------|--------------|---------------------------|--------------|---------------------------|--------------|---------------------------|--------------|---------------------------|-----------|---------------------------|
|                                | unter 18                                  |                           | 18 bis 25 J. |                           | 25 bis 35 J. |                           | 35 bis 45 J. |                           | 45 bis 55 J. |                           | 55 bis 65 J. |                           | 65 J.u.älter |                           | Anzahl    | % kumuliert <sup>1)</sup> |
|                                | Anzahl                                    | % kumuliert <sup>1)</sup> | Anzahl       | % kumuliert <sup>1)</sup> | Anzahl       | % kumuliert <sup>1)</sup> | Anzahl       | % kumuliert <sup>1)</sup> | Anzahl       | % kumuliert <sup>1)</sup> | Anzahl       | % kumuliert <sup>1)</sup> | Anzahl       | % kumuliert <sup>1)</sup> |           |                           |
| 1                              | 1   | 7,7%                      | 10           | 7,0%                      | 23           | 11,9%                     | 27           | 14,9%                     | 8            | 8,5%                      | 4            | 8,3%                      | 2            | 15,4%                     | 75        | 11,0%                     |
| 2                              | 0   | 7,7%                      | 9            | 13,4%                     | 31           | 28,0%                     | 19           | 25,4%                     | 11           | 20,2%                     | 2            | 12,5%                     | 0            | 15,4%                     | 72        | 21,5%                     |
| 3                              | 2   | 23,1%                     | 7            | 18,3%                     | 12           | 34,2%                     | 12           | 32,0%                     | 14           | 35,1%                     | 0            | 12,5%                     | 1            | 23,1%                     | 48        | 28,5%                     |
| 4                              | 1   | 30,8%                     | 8            | 23,9%                     | 9            | 38,9%                     | 15           | 40,3%                     | 2            | 37,2%                     | 1            | 14,6%                     | 1            | 30,8%                     | 37        | 33,9%                     |
| 5                              | 0   | 30,8%                     | 14           | 33,8%                     | 5            | 41,5%                     | 9            | 45,3%                     | 3            | 40,4%                     | 4            | 22,9%                     | 1            | 38,5%                     | 36        | 39,2%                     |
| 6                              | 0   | 30,8%                     | 7            | 38,7%                     | 11           | 47,2%                     | 4            | 47,5%                     | 2            | 42,6%                     | 1            | 25,0%                     | 0            | 38,5%                     | 25        | 42,8%                     |
| 7                              | 0   | 30,8%                     | 5            | 42,3%                     | 6            | 50,3%                     | 6            | 50,8%                     | 0            | 42,6%                     | 0            | 25,0%                     | 0            | 38,5%                     | 17        | 45,3%                     |
| 8                              | 0   | 30,8%                     | 5            | 45,8%                     | 4            | 52,3%                     | 1            | 51,4%                     | 3            | 45,7%                     | 0            | 25,0%                     | 0            | 38,5%                     | 13        | 47,2%                     |
| 9                              | 0   | 30,8%                     | 4            | 48,6%                     | 5            | 54,9%                     | 4            | 53,6%                     | 3            | 48,9%                     | 2            | 29,2%                     | 0            | 38,5%                     | 18        | 49,9%                     |
| 10                             | 0   | 30,8%                     | 0            | 48,6%                     | 3            | 56,5%                     | 3            | 55,2%                     | 2            | 51,1%                     | 1            | 31,3%                     | 0            | 38,5%                     | 9         | 51,2%                     |
| 11                             | 0   | 30,8%                     | 5            | 52,1%                     | 1            | 57,0%                     | 3            | 56,9%                     | 0            | 51,1%                     | 1            | 33,3%                     | 2            | 53,8%                     | 12        | 52,9%                     |
| 12                             | 0   | 30,8%                     | 2            | 53,5%                     | 6            | 60,1%                     | 3            | 58,6%                     | 3            | 54,3%                     | 0            | 33,3%                     | 0            | 53,8%                     | 14        | 55,0%                     |
| 13                             | 0   | 30,8%                     | 2            | 54,9%                     | 3            | 61,7%                     | 3            | 60,2%                     | 2            | 56,4%                     | 0            | 33,3%                     | 0            | 53,8%                     | 10        | 56,4%                     |
| 14                             | 1   | 38,5%                     | 0            | 54,9%                     | 3            | 63,2%                     | 2            | 61,3%                     | 2            | 58,5%                     | 0            | 33,3%                     | 0            | 53,8%                     | 8         | 57,6%                     |
| 15                             | 1   | 46,2%                     | 0            | 54,9%                     | 4            | 65,3%                     | 3            | 63,0%                     | 4            | 62,8%                     | 3            | 39,6%                     | 0            | 53,8%                     | 15        | 59,8%                     |
| 16                             | 0   | 46,2%                     | 1            | 55,6%                     | 0            | 65,3%                     | 0            | 63,0%                     | 1            | 63,8%                     | 0            | 39,6%                     | 0            | 53,8%                     | 2         | 60,1%                     |
| 17                             | 0   | 46,2%                     | 2            | 57,0%                     | 5            | 67,9%                     | 3            | 64,6%                     | 1            | 64,9%                     | 0            | 39,6%                     | 0            | 53,8%                     | 11        | 61,7%                     |
| 18                             | 0   | 46,2%                     | 3            | 59,2%                     | 1            | 68,4%                     | 3            | 66,3%                     | 3            | 68,1%                     | 0            | 39,6%                     | 0            | 53,8%                     | 10        | 63,2%                     |
| 19                             | 0   | 46,2%                     | 2            | 60,6%                     | 6            | 71,5%                     | 1            | 66,9%                     | 0            | 68,1%                     | 0            | 39,6%                     | 0            | 53,8%                     | 9         | 64,5%                     |
| 20                             | 0   | 46,2%                     | 4            | 63,4%                     | 5            | 74,1%                     | 2            | 68,0%                     | 1            | 69,1%                     | 0            | 39,6%                     | 0            | 53,8%                     | 12        | 66,2%                     |
| 21                             | 1   | 53,8%                     | 3            | 65,5%                     | 2            | 75,1%                     | 2            | 69,1%                     | 2            | 71,3%                     | 0            | 39,6%                     | 0            | 53,8%                     | 10        | 67,7%                     |
| 22                             | 0   | 53,8%                     | 4            | 68,3%                     | 1            | 75,6%                     | 1            | 69,6%                     | 1            | 72,3%                     | 0            | 39,6%                     | 0            | 53,8%                     | 7         | 68,7%                     |
| 23                             | 0   | 53,8%                     | 1            | 69,0%                     | 1            | 76,2%                     | 4            | 71,8%                     | 1            | 73,4%                     | 0            | 39,6%                     | 1            | 61,5%                     | 8         | 69,9%                     |
| 24                             | 0   | 53,8%                     | 2            | 70,4%                     | 2            | 77,2%                     | 1            | 72,4%                     | 1            | 74,5%                     | 0            | 39,6%                     | 0            | 61,5%                     | 6         | 70,8%                     |
| 25                             | 0   | 53,8%                     | 1            | 71,1%                     | 3            | 78,8%                     | 1            | 72,9%                     | 1            | 75,5%                     | 2            | 43,8%                     | 0            | 61,5%                     | 8         | 71,9%                     |
| 26                             | 0   | 53,8%                     | 2            | 72,5%                     | 1            | 79,3%                     | 1            | 73,5%                     | 2            | 77,7%                     | 0            | 43,8%                     | 0            | 61,5%                     | 6         | 72,8%                     |
| 27                             | 0   | 53,8%                     | 2            | 73,9%                     | 0            | 79,3%                     | 0            | 73,5%                     | 1            | 78,7%                     | 0            | 43,8%                     | 0            | 61,5%                     | 3         | 73,2%                     |
| 28                             | 0   | 53,8%                     | 1            | 74,6%                     | 2            | 80,3%                     | 1            | 74,0%                     | 0            | 78,7%                     | 2            | 47,9%                     | 0            | 61,5%                     | 6         | 74,1%                     |
| 29                             | 1   | 61,5%                     | 0            | 74,6%                     | 0            | 80,3%                     | 0            | 74,0%                     | 0            | 78,7%                     | 0            | 47,9%                     | 0            | 61,5%                     | 1         | 74,3%                     |
| 30                             | 0   | 61,5%                     | 0            | 74,6%                     | 0            | 80,3%                     | 1            | 74,6%                     | 0            | 78,7%                     | 0            | 47,9%                     | 0            | 61,5%                     | 1         | 74,4%                     |
| insges. ausgeschieden          | 8   | 61,5%                     | 106          | 74,6%                     | 155          | 80,3%                     | 135          | 74,6%                     | 74           | 78,7%                     | 23           | 47,9%                     | 8            | 61,5%                     | 509       | 74,4%                     |
| nicht ausgeschieden            | 5   | 38,5%                     | 36           | 25,4%                     | 38           | 19,7%                     | 46           | 25,4%                     | 20           | 21,3%                     | 25           | 52,1%                     | 5            | 38,5%                     | 175       | 25,6%                     |
| Neufälle insgesamt             | 13  | 100%                      | 142          | 100%                      | 193          | 100%                      | 181          | 100%                      | 94           | 100%                      | 48           | 100%                      | 13           | 100%                      | 684       | 100%                      |

<sup>1)</sup> Ausgewiesen ist der aufaddierte Prozentsatz der Bedarfsgemeinschaften, die bis zum gegebenen Zeitpunkt bereits aus dem Leistungsbezug ausgeschieden sind. Unabhängig davon, wann genau der Fall begonnen hat, wird dabei jeweils die seit dem ersten Bezugsmonat verstrichene Zeit erfasst.

<sup>2)</sup> bei Bedarfsgemeinschaften ohne Haushaltsvorstand: Person mit der Platznummer 1

noch Übersicht 13: Bezugsdauer<sup>1)</sup> nach Staatsangehörigkeit, Geschlecht und Alter des  
Haushaltsvorstands<sup>2)</sup>: Bezugsgruppe: Neufälle aus dem  
Zeitraum März 2001 bis Februar 2002

b) weibliche Leistungsbezieher mit deutscher Staatsangehörigkeit

| Ausge-<br>schie-<br>den<br>nach ...<br>Monaten | Altersgruppen von ... bis unter ... Jahre |                        |              |                        |              |                        |              |                        |              |                        |              |                        |               |                        | insgesamt   |                        |
|--|---|------------------------|--------------|------------------------|--------------|------------------------|--------------|------------------------|--------------|------------------------|--------------|------------------------|---------------|------------------------|-------------|------------------------|
|  | unter 18                                  |                        | 18 bis 25 J. |                        | 25 bis 35 J. |                        | 35 bis 45 J. |                        | 45 bis 55 J. |                        | 55 bis 65 J. |                        | 65 J.u. älter |                        | An-<br>zahl | % ku-<br>muliert<br>1) |
|  | An-<br>zahl                               | % ku-<br>muliert<br>1) | An-<br>zahl  | % ku-<br>muliert<br>1) | An-<br>zahl  | % ku-<br>muliert<br>1) | An-<br>zahl  | % ku-<br>muliert<br>1) | An-<br>zahl  | % ku-<br>muliert<br>1) | An-<br>zahl  | % ku-<br>muliert<br>1) | An-<br>zahl   | % ku-<br>muliert<br>1) |             |                        |
| 1  | 0   | 0,0%                   | 8            | 4,7%                   | 7            | 5,1%                   | 8            | 6,3%                   | 6            | 10,3%                  | 0            | 0,0%                   | 1             | 5,0%                   | 30          | 5,5%                   |
| 2  | 0   | 0,0%                   | 10           | 10,5%                  | 7            | 10,2%                  | 10           | 14,3%                  | 4            | 17,2%                  | 1            | 5,0%                   | 2             | 15,0%                  | 34          | 11,7%                  |
| 3  | 1   | 6,7%                   | 13           | 18,1%                  | 2            | 11,7%                  | 9            | 21,4%                  | 1            | 19,0%                  | 0            | 5,0%                   | 1             | 20,0%                  | 27          | 16,6%                  |
| 4  | 1   | 13,3%                  | 4            | 20,5%                  | 8            | 17,5%                  | 4            | 24,6%                  | 1            | 20,7%                  | 2            | 15,0%                  | 0             | 20,0%                  | 20          | 20,3%                  |
| 5  | 1   | 20,0%                  | 7            | 24,6%                  | 2            | 19,0%                  | 4            | 27,8%                  | 1            | 22,4%                  | 0            | 15,0%                  | 2             | 30,0%                  | 17          | 23,4%                  |
| 6  | 0   | 20,0%                  | 8            | 29,2%                  | 2            | 20,4%                  | 7            | 33,3%                  | 0            | 22,4%                  | 3            | 30,0%                  | 1             | 35,0%                  | 21          | 27,2%                  |
| 7  | 0   | 20,0%                  | 3            | 31,0%                  | 4            | 23,4%                  | 4            | 36,5%                  | 0            | 22,4%                  | 0            | 30,0%                  | 0             | 35,0%                  | 11          | 29,3%                  |
| 8  | 1   | 26,7%                  | 3            | 32,7%                  | 4            | 26,3%                  | 4            | 39,7%                  | 3            | 27,6%                  | 2            | 40,0%                  | 0             | 35,0%                  | 17          | 32,4%                  |
| 9  | 0   | 26,7%                  | 2            | 33,9%                  | 4            | 29,2%                  | 5            | 43,7%                  | 0            | 27,6%                  | 0            | 40,0%                  | 0             | 35,0%                  | 11          | 34,4%                  |
| 10   | 1   | 33,3%                  | 3            | 35,7%                  | 2            | 30,7%                  | 3            | 46,0%                  | 1            | 29,3%                  | 0            | 40,0%                  | 2             | 45,0%                  | 12          | 36,6%                  |
| 11   | 0   | 33,3%                  | 5            | 38,6%                  | 1            | 31,4%                  | 2            | 47,6%                  | 1            | 31,0%                  | 0            | 40,0%                  | 1             | 50,0%                  | 10          | 38,4%                  |
| 12   | 0   | 33,3%                  | 4            | 40,9%                  | 1            | 32,1%                  | 2            | 49,2%                  | 1            | 32,8%                  | 0            | 40,0%                  | 0             | 50,0%                  | 8           | 39,9%                  |
| 13   | 0   | 33,3%                  | 6            | 44,4%                  | 5            | 35,8%                  | 1            | 50,0%                  | 1            | 34,5%                  | 1            | 45,0%                  | 0             | 50,0%                  | 14          | 42,4%                  |
| 14   | 1   | 40,0%                  | 4            | 46,8%                  | 3            | 38,0%                  | 2            | 51,6%                  | 2            | 37,9%                  | 0            | 45,0%                  | 1             | 55,0%                  | 13          | 44,8%                  |
| 15   | 0   | 40,0%                  | 4            | 49,1%                  | 3            | 40,1%                  | 2            | 53,2%                  | 1            | 39,7%                  | 0            | 45,0%                  | 0             | 55,0%                  | 10          | 46,6%                  |
| 16   | 0   | 40,0%                  | 4            | 51,5%                  | 3            | 42,3%                  | 4            | 56,3%                  | 0            | 39,7%                  | 0            | 45,0%                  | 0             | 55,0%                  | 11          | 48,6%                  |
| 17   | 0   | 40,0%                  | 4            | 53,8%                  | 3            | 44,5%                  | 1            | 57,1%                  | 0            | 39,7%                  | 1            | 50,0%                  | 0             | 55,0%                  | 9           | 50,3%                  |
| 18   | 0   | 40,0%                  | 2            | 55,0%                  | 0            | 44,5%                  | 0            | 57,1%                  | 2            | 43,1%                  | 0            | 50,0%                  | 0             | 55,0%                  | 4           | 51,0%                  |
| 19   | 0   | 40,0%                  | 2            | 56,1%                  | 2            | 46,0%                  | 0            | 57,1%                  | 0            | 43,1%                  | 1            | 55,0%                  | 0             | 55,0%                  | 5           | 51,9%                  |
| 20   | 0   | 40,0%                  | 4            | 58,5%                  | 3            | 48,2%                  | 4            | 60,3%                  | 0            | 43,1%                  | 0            | 55,0%                  | 0             | 55,0%                  | 11          | 53,9%                  |
| 21   | 0   | 40,0%                  | 0            | 58,5%                  | 4            | 51,1%                  | 0            | 60,3%                  | 0            | 43,1%                  | 1            | 60,0%                  | 0             | 55,0%                  | 5           | 54,8%                  |
| 22   | 0   | 40,0%                  | 2            | 59,6%                  | 4            | 54,0%                  | 1            | 61,1%                  | 0            | 43,1%                  | 0            | 60,0%                  | 0             | 55,0%                  | 7           | 56,1%                  |
| 23   | 0   | 40,0%                  | 1            | 60,2%                  | 3            | 56,2%                  | 3            | 63,5%                  | 2            | 46,6%                  | 0            | 60,0%                  | 0             | 55,0%                  | 9           | 57,8%                  |
| 24   | 0   | 40,0%                  | 3            | 62,0%                  | 1            | 56,9%                  | 1            | 64,3%                  | 1            | 48,3%                  | 0            | 60,0%                  | 1             | 60,0%                  | 7           | 59,0%                  |
| 25   | 0   | 40,0%                  | 2            | 63,2%                  | 2            | 58,4%                  | 2            | 65,9%                  | 1            | 50,0%                  | 0            | 60,0%                  | 0             | 60,0%                  | 7           | 60,3%                  |
| 26   | 0   | 40,0%                  | 1            | 63,7%                  | 1            | 59,1%                  | 1            | 66,7%                  | 1            | 51,7%                  | 0            | 60,0%                  | 0             | 60,0%                  | 4           | 61,1%                  |
| 27   | 0   | 40,0%                  |              | 63,7%                  |              | 59,1%                  |              | 66,7%                  |              | 51,7%                  |              | 60,0%                  |               | 60,0%                  | 0           | 61,1%                  |
| 28   | 0   | 40,0%                  | 2            | 64,9%                  | 1            | 59,9%                  | 0            | 66,7%                  | 0            | 51,7%                  | 0            | 60,0%                  | 1             | 65,0%                  | 4           | 61,8%                  |
| 29   | 0   | 40,0%                  |              | 64,9%                  |              | 59,9%                  |              | 66,7%                  |              | 51,7%                  |              | 60,0%                  |               | 65,0%                  | 0           | 61,8%                  |
| 30   | 0   | 40,0%                  | 2            | 66,1%                  | 0            | 59,9%                  | 1            | 67,5%                  | 0            | 51,7%                  | 0            | 60,0%                  | 0             | 65,0%                  | 3           | 62,3%                  |
| 31   | 0   | 40,0%                  | 2            | 67,3%                  | 1            | 60,6%                  | 0            | 67,5%                  | 0            | 51,7%                  | 0            | 60,0%                  | 0             | 65,0%                  | 3           | 62,9%                  |
| inges. aus-<br>geschieden                      | 6   | 40,0%                  | 115          | 67,3%                  | 83           | 60,6%                  | 85           | 67,5%                  | 30           | 51,7%                  | 12           | 60,0%                  | 13            | 65,0%                  | 344         | 62,9%                  |
| nicht aus-<br>geschieden                       | 9   | 60,0%                  | 56           | 32,7%                  | 54           | 39,4%                  | 41           | 32,5%                  | 28           | 48,3%                  | 8            | 40,0%                  | 7             | 35,0%                  | 203         | 37,1%                  |
| Neufälle<br>insgesamt                          | 15  | 100%                   | 171          | 100%                   | 137          | 100%                   | 126          | 100%                   | 58           | 100%                   | 20           | 100%                   | 20            | 100%                   | 547         | 100%                   |

<sup>1)</sup> vgl. Anm. 1) Übersicht 13 a)

<sup>2)</sup> vgl. Anm. 2) Übersicht 13 a)

noch Übersicht 13: Bezugsdauer<sup>1)</sup> nach Staatsangehörigkeit, Geschlecht und Alter des  
Haushaltsvorstands<sup>2)</sup>: Bezugsgruppe: Neufälle aus dem  
Zeitraum März 2001 bis Februar 2002

c) männliche Leistungsbezieher ohne deutsche Staatsangehörigkeit

| Ausgeschieden nach ... Monaten | Altersgruppen von ... bis unter ... Jahre |                           |              |                           |              |                           |              |                           |              |                           |              |                           |              |                           | insgesamt |                           |
|--------------------------------|---|---------------------------|--------------|---------------------------|--------------|---------------------------|--------------|---------------------------|--------------|---------------------------|--------------|---------------------------|--------------|---------------------------|-----------|---------------------------|
|                                | unter 18                                  |                           | 18 bis 25 J. |                           | 25 bis 35 J. |                           | 35 bis 45 J. |                           | 45 bis 55 J. |                           | 55 bis 65 J. |                           | 65 J.u.älter |                           |           |                           |
|                                | Anzahl                                    | % kumuliert <sup>1)</sup> | Anzahl       | % kumuliert <sup>1)</sup> | Anzahl       | % kumuliert <sup>1)</sup> | Anzahl       | % kumuliert <sup>1)</sup> | Anzahl       | % kumuliert <sup>1)</sup> | Anzahl       | % kumuliert <sup>1)</sup> | Anzahl       | % kumuliert <sup>1)</sup> | Anzahl    | % kumuliert <sup>1)</sup> |
| 1                              | 0   | 0,0%                      | 6            | 7,4%                      | 11           | 7,6%                      | 4            | 5,3%                      | 4            | 8,3%                      | 1            | 3,8%                      | 0            | 0,0%                      | 26        | 6,6%                      |
| 2                              | 0   | 0,0%                      | 6            | 14,8%                     | 11           | 15,2%                     | 2            | 7,9%                      | 3            | 14,6%                     | 1            | 7,7%                      | 1            | 10,0%                     | 24        | 12,8%                     |
| 3                              | 0   | 0,0%                      | 6            | 22,2%                     | 9            | 21,4%                     | 1            | 9,2%                      | 5            | 25,0%                     | 2            | 15,4%                     | 0            | 10,0%                     | 23        | 18,7%                     |
| 4                              | 0   | 0,0%                      | 4            | 27,2%                     | 8            | 26,9%                     | 4            | 14,5%                     | 2            | 29,2%                     | 2            | 23,1%                     | 0            | 10,0%                     | 20        | 23,8%                     |
| 5                              | 0   | 0,0%                      | 5            | 33,3%                     | 8            | 32,4%                     | 4            | 19,7%                     | 0            | 29,2%                     | 1            | 26,9%                     | 0            | 10,0%                     | 18        | 28,4%                     |
| 6                              | 0   | 0,0%                      | 4            | 38,3%                     | 4            | 35,2%                     | 1            | 21,1%                     | 1            | 31,3%                     | 1            | 30,8%                     | 0            | 10,0%                     | 11        | 31,2%                     |
| 7                              | 0   | 0,0%                      | 2            | 40,7%                     | 3            | 37,2%                     | 1            | 22,4%                     | 1            | 33,3%                     | 0            | 30,8%                     | 1            | 20,0%                     | 8         | 33,2%                     |
| 8                              | 0   | 0,0%                      | 2            | 43,2%                     | 4            | 40,0%                     | 2            | 25,0%                     | 0            | 33,3%                     | 1            | 34,6%                     | 1            | 30,0%                     | 10        | 35,8%                     |
| 9                              | 0   | 0,0%                      | 2            | 45,7%                     | 2            | 41,4%                     | 0            | 25,0%                     | 1            | 35,4%                     | 1            | 38,5%                     | 0            | 30,0%                     | 6         | 37,3%                     |
| 10                             | 0   | 0,0%                      | 3            | 49,4%                     | 3            | 43,4%                     | 2            | 27,6%                     | 0            | 35,4%                     | 0            | 38,5%                     | 0            | 30,0%                     | 8         | 39,4%                     |
| 11                             | 0   | 0,0%                      | 2            | 51,9%                     | 5            | 46,9%                     | 1            | 28,9%                     | 1            | 37,5%                     | 0            | 38,5%                     | 0            | 30,0%                     | 9         | 41,7%                     |
| 12                             | 1   | 20,0%                     | 4            | 56,8%                     | 3            | 49,0%                     | 2            | 31,6%                     | 1            | 39,6%                     | 0            | 38,5%                     | 0            | 30,0%                     | 11        | 44,5%                     |
| 13                             | 0   | 20,0%                     | 1            | 58,0%                     | 1            | 49,7%                     | 0            | 31,6%                     | 0            | 39,6%                     | 0            | 38,5%                     | 2            | 50,0%                     | 4         | 45,5%                     |
| 14                             | 0   | 20,0%                     | 2            | 60,5%                     | 3            | 51,7%                     | 1            | 32,9%                     | 0            | 39,6%                     | 0            | 38,5%                     | 0            | 50,0%                     | 6         | 47,1%                     |
| 15                             | 0   | 20,0%                     | 0            | 60,5%                     | 2            | 53,1%                     | 2            | 35,5%                     | 0            | 39,6%                     | 1            | 42,3%                     | 0            | 50,0%                     | 5         | 48,3%                     |
| 16                             | 2   | 60,0%                     | 1            | 61,7%                     | 0            | 53,1%                     | 1            | 36,8%                     | 0            | 39,6%                     | 0            | 42,3%                     | 0            | 50,0%                     | 4         | 49,4%                     |
| 17                             | 0   | 60,0%                     | 2            | 64,2%                     | 0            | 53,1%                     | 1            | 38,2%                     | 0            | 39,6%                     | 0            | 42,3%                     | 0            | 50,0%                     | 3         | 50,1%                     |
| 18                             | 0   | 60,0%                     | 0            | 64,2%                     | 3            | 55,2%                     | 0            | 38,2%                     | 1            | 41,7%                     | 0            | 42,3%                     | 0            | 50,0%                     | 4         | 51,2%                     |
| 19                             | 0   | 60,0%                     | 0            | 64,2%                     | 2            | 56,6%                     | 2            | 40,8%                     | 1            | 43,8%                     | 0            | 42,3%                     | 0            | 50,0%                     | 5         | 52,4%                     |
| 20                             | 0   | 60,0%                     | 2            | 66,7%                     | 3            | 58,6%                     | 2            | 43,4%                     | 0            | 43,8%                     | 0            | 42,3%                     | 0            | 50,0%                     | 7         | 54,2%                     |
| 21                             | 1   | 80,0%                     | 2            | 69,1%                     | 0            | 58,6%                     | 0            | 43,4%                     | 1            | 45,8%                     | 0            | 42,3%                     | 0            | 50,0%                     | 4         | 55,2%                     |
| 22                             | 0   | 80,0%                     | 2            | 71,6%                     | 0            | 58,6%                     | 2            | 46,1%                     | 2            | 50,0%                     | 0            | 42,3%                     | 0            | 50,0%                     | 6         | 56,8%                     |
| 23                             | 0   | 80,0%                     | 1            | 72,8%                     | 0            | 58,6%                     | 2            | 48,7%                     | 0            | 50,0%                     | 1            | 46,2%                     | 0            | 50,0%                     | 4         | 57,8%                     |
| 24                             | 0   | 80,0%                     | 0            | 72,8%                     | 2            | 60,0%                     | 2            | 51,3%                     | 1            | 52,1%                     | 0            | 46,2%                     | 0            | 50,0%                     | 5         | 59,1%                     |
| 25                             | 0   | 80,0%                     | 2            | 75,3%                     | 1            | 60,7%                     | 0            | 51,3%                     | 1            | 54,2%                     | 0            | 46,2%                     | 0            | 50,0%                     | 4         | 60,1%                     |
| 26                             | 0   | 80,0%                     | 0            | 75,3%                     | 1            | 61,4%                     | 0            | 51,3%                     | 0            | 54,2%                     | 0            | 46,2%                     | 2            | 70,0%                     | 3         | 60,9%                     |
| 27                             | 0   | 80,0%                     | 4            | 80,2%                     | 1            | 62,1%                     | 0            | 51,3%                     | 1            | 56,3%                     | 0            | 46,2%                     | 0            | 70,0%                     | 6         | 62,4%                     |
| 28                             | 0   | 80,0%                     | 1            | 81,5%                     | 0            | 62,1%                     | 0            | 51,3%                     | 0            | 56,3%                     | 0            | 46,2%                     | 0            | 70,0%                     | 1         | 62,7%                     |
| insges. ausgeschieden          | 4   | 80,0%                     | 66           | 81,5%                     | 90           | 62,1%                     | 39           | 51,3%                     | 27           | 56,3%                     | 12           | 46,2%                     | 7            | 70,0%                     | 245       | 62,7%                     |
| nicht ausgeschieden            | 1   | 20,0%                     | 15           | 18,5%                     | 55           | 37,9%                     | 37           | 48,7%                     | 21           | 43,7%                     | 14           | 53,8%                     | 3            | 30,0%                     | 146       | 37,3%                     |
| Neufälle insgesamt             | 5   | 100%                      | 81           | 100%                      | 145          | 100%                      | 76           | 100%                      | 48           | 100%                      | 26           | 100%                      | 10           | 100%                      | 391       | 100%                      |

<sup>1)</sup> vgl. Anm. 1) Übersicht 13 a)

<sup>2)</sup> vgl. Anm. 2) Übersicht 13 a)

noch Übersicht 13: Bezugsdauer<sup>1)</sup> nach Staatsangehörigkeit, Geschlecht und Alter des  
Haushaltsvorstands<sup>2)</sup>: Bezugsgruppe: Neufälle aus dem  
Zeitraum März 2001 bis Februar 2002

## d) Leistungsbezieherinnen ohne deutsche Staatsangehörigkeit

| Ausge-<br>schie-<br>den<br>nach ...<br>Monaten | Altersgruppen von ... bis unter ... Jahre |                        |              |                        |              |                        |              |                        |              |                        |              |                        |              |                        | insgesamt   |                        |
|--|---|------------------------|--------------|------------------------|--------------|------------------------|--------------|------------------------|--------------|------------------------|--------------|------------------------|--------------|------------------------|-------------|------------------------|
|  | unter 18                                  |                        | 18 bis 25 J. |                        | 25 bis 35 J. |                        | 35 bis 45 J. |                        | 45 bis 55 J. |                        | 55 bis 65 J. |                        | 65 J.u.älter |                        | An-<br>zahl | % ku-<br>muliert<br>1) |
|  | An-<br>zahl                               | % ku-<br>muliert<br>1) | An-<br>zahl  | % ku-<br>muliert<br>1) | An-<br>zahl  | % ku-<br>muliert<br>1) | An-<br>zahl  | % ku-<br>muliert<br>1) | An-<br>zahl  | % ku-<br>muliert<br>1) | An-<br>zahl  | % ku-<br>muliert<br>1) | An-<br>zahl  | % ku-<br>muliert<br>1) |             |                        |
| 1  | 0   | --                     | 6            | 10,2%                  | 6            | 6,4%                   | 2            | 5,4%                   | 1            | 4,8%                   | 0            | 0,0%                   | 1            | 20,0%                  | 16          | 6,9%                   |
| 2  | 0   | --                     | 3            | 15,3%                  | 5            | 11,7%                  | 2            | 10,8%                  | 0            | 4,8%                   | 0            | 0,0%                   | 0            | 20,0%                  | 10          | 11,3%                  |
| 3  | 0   | --                     | 5            | 23,7%                  | 6            | 18,1%                  | 2            | 16,2%                  | 0            | 4,8%                   | 2            | 13,3%                  | 0            | 20,0%                  | 15          | 17,7%                  |
| 4  | 0   | --                     | 0            | 23,7%                  | 5            | 23,4%                  | 2            | 21,6%                  | 5            | 28,6%                  | 0            | 13,3%                  | 1            | 40,0%                  | 13          | 23,4%                  |
| 5  | 0   | --                     | 3            | 28,8%                  | 2            | 25,5%                  | 0            | 21,6%                  | 0            | 28,6%                  | 1            | 20,0%                  | 0            | 40,0%                  | 6           | 26,0%                  |
| 6  | 0   | --                     | 3            | 33,9%                  | 2            | 27,7%                  | 0            | 21,6%                  | 0            | 28,6%                  | 1            | 26,7%                  | 0            | 40,0%                  | 6           | 28,6%                  |
| 7  | 0   | --                     | 3            | 39,0%                  | 2            | 29,8%                  | 2            | 27,0%                  | 1            | 33,3%                  | 0            | 26,7%                  | 0            | 40,0%                  | 8           | 32,0%                  |
| 8  | 0   | --                     | 0            | 39,0%                  | 0            | 29,8%                  | 1            | 29,7%                  | 0            | 33,3%                  | 0            | 26,7%                  | 0            | 40,0%                  | 1           | 32,5%                  |
| 9  | 0   | --                     | 0            | 39,0%                  | 1            | 30,9%                  | 1            | 32,4%                  | 0            | 33,3%                  | 0            | 26,7%                  | 0            | 40,0%                  | 2           | 33,3%                  |
| 10   | 0   | --                     | 1            | 40,7%                  | 1            | 31,9%                  | 1            | 35,1%                  | 1            | 38,1%                  | 0            | 26,7%                  | 0            | 40,0%                  | 4           | 35,1%                  |
| 11   | 0   | --                     | 1            | 42,4%                  | 2            | 34,0%                  | 1            | 37,8%                  | 0            | 38,1%                  | 0            | 26,7%                  | 0            | 40,0%                  | 4           | 36,8%                  |
| 12   | 0   | --                     | 1            | 44,1%                  | 3            | 37,2%                  | 3            | 45,9%                  | 0            | 38,1%                  | 0            | 26,7%                  | 0            | 40,0%                  | 7           | 39,8%                  |
| 13   | 0   | --                     | 3            | 49,2%                  | 0            | 37,2%                  | 1            | 48,6%                  | 1            | 42,9%                  | 1            | 33,3%                  | 0            | 40,0%                  | 6           | 42,4%                  |
| 14   | 0   | --                     | 1            | 50,8%                  | 0            | 37,2%                  | 0            | 48,6%                  | 0            | 42,9%                  | 1            | 40,0%                  | 0            | 40,0%                  | 2           | 43,3%                  |
| 15   | 0   | --                     | 1            | 52,5%                  | 1            | 38,3%                  | 1            | 51,4%                  | 0            | 42,9%                  | 0            | 40,0%                  | 0            | 40,0%                  | 3           | 44,6%                  |
| 16   | 0   | --                     | 1            | 54,2%                  | 1            | 39,4%                  | 1            | 54,1%                  | 0            | 42,9%                  | 0            | 40,0%                  | 0            | 40,0%                  | 3           | 45,9%                  |
| 17   | 0   | --                     | 0            | 54,2%                  | 1            | 40,4%                  | 1            | 56,8%                  | 0            | 42,9%                  | 0            | 40,0%                  | 0            | 40,0%                  | 2           | 46,8%                  |
| 18   | 0   | --                     | 4            | 61,0%                  | 1            | 41,5%                  | 0            | 56,8%                  | 0            | 42,9%                  | 0            | 40,0%                  | 0            | 40,0%                  | 5           | 48,9%                  |
| 19   | 0   | --                     | 0            | 61,0%                  | 1            | 42,6%                  | 0            | 56,8%                  | 0            | 42,9%                  | 0            | 40,0%                  | 0            | 40,0%                  | 1           | 49,4%                  |
| 20   | 0   | --                     | 1            | 62,7%                  | 0            | 42,6%                  | 0            | 56,8%                  | 1            | 47,6%                  | 0            | 40,0%                  | 0            | 40,0%                  | 2           | 50,2%                  |
| 21   | 0   | --                     | 1            | 64,4%                  | 2            | 44,7%                  | 0            | 56,8%                  | 0            | 47,6%                  | 0            | 40,0%                  | 0            | 40,0%                  | 3           | 51,5%                  |
| 22   | 0   | --                     |              | 64,4%                  |              | 44,7%                  |              | 56,8%                  |              | 47,6%                  |              | 40,0%                  |              | 40,0%                  | 0           | 51,5%                  |
| 23   | 0   | --                     | 1            | 66,1%                  | 2            | 46,8%                  | 0            | 56,8%                  | 0            | 47,6%                  | 0            | 40,0%                  | 0            | 40,0%                  | 3           | 52,8%                  |
| 24   | 0   | --                     |              | 66,1%                  |              | 46,8%                  |              | 56,8%                  |              | 47,6%                  |              | 40,0%                  |              | 40,0%                  | 0           | 52,8%                  |
| 25   | 0   | --                     | 0            | 66,1%                  | 0            | 46,8%                  | 1            | 59,5%                  | 0            | 47,6%                  | 1            | 46,7%                  | 0            | 40,0%                  | 2           | 53,7%                  |
| 26   | 0   | --                     | 2            | 69,5%                  | 2            | 48,9%                  | 0            | 59,5%                  | 0            | 47,6%                  | 0            | 46,7%                  | 0            | 40,0%                  | 4           | 55,4%                  |
| 27   | 0   | --                     | 0            | 69,5%                  | 4            | 53,2%                  | 0            | 59,5%                  | 0            | 47,6%                  | 0            | 46,7%                  | 1            | 60,0%                  | 5           | 57,6%                  |
| insges. aus-<br>geschieden                     | 0   | --                     | 41           | 69,5%                  | 50           | 53,2%                  | 22           | 59,9%                  | 10           | 47,6%                  | 7            | 46,7%                  | 3            | 60,0%                  | 133         | 57,6%                  |
| nicht aus-<br>geschieden                       | 0   | --                     | 18           | 30,5%                  | 44           | 46,8%                  | 15           | 40,1%                  | 11           | 52,4%                  | 8            | 53,3%                  | 2            | 40,0%                  | 98          | 42,4%                  |
| Neufälle<br>insgesamt                          | 0   | --                     | 59           | 100%                   | 94           | 100%                   | 37           | 100%                   | 21           | 100%                   | 15           | 100%                   | 5            | 100%                   | 231         | 100%                   |

<sup>1)</sup> vgl. Anm. 1) Übersicht 13 a)<sup>2)</sup> vgl. Anm. 2) Übersicht 13 a)





# Veröffentlichungsverzeichnis des Bereichs Stadtentwicklung

- Vergriffene Exemplare können eingesehen werden -

## Veröffentlichungsreihe "Berichte/Konzepte zur Stadtentwicklung " (ab 1995)

|     |         |  |           |
|-----|---------|--|-----------|
| Nr. | K1/1995 | Stadtmarketing Ludwigshafen  | 10,- €    |
| Nr. | B1/1995 | Die Ausländerbeiratswahl am 22. Januar 1995  | kostenlos |
| Nr. | B2/1995 | Kindertagesstättenbericht 1995   | 10,- €    |
| Nr. | B3/1995 | Integrierte Verkehrskonzeption 2000 - Zwischenbericht 1995 -   | 10,- €    |
| Nr. | B4/1995 | Statistischer Jahresbericht 95 - Entwicklung von Bevölkerung, Wohnungsbau und Beschäftigung im Jahre 1994 -          | 10,- €    |
| Nr. | K1/1996 | Kindertagesstättenplanung  | 10,- €    |
| Nr. | K2/1996 | Einzelhandelskonzeption (Beschluss des Stadtrates 16.12.96)  | 7,50 €    |
| Nr. | K3/1996 | Handlungskonzept Wirtschaft (Entwurf der Verwaltung) - <i>vergriffen</i> -   | 7,50 €    |
| Nr. | K4/1996 | Wohnbaukonzeption 2010 (Entwurf der Verwaltung)  | 7,50 €    |
| Nr. | K5/1996 | Biotopkartierung und Biotopverbundkonzeption der Stadt Ludwigshafen am Rhein   | 10,- €    |
| Nr. | B1/1996 | Schulentwicklungsbericht 1995/96   | 10,- €    |
| Nr. | B2/1996 | Die Landtagswahl am 24. März 1996  | kostenlos |
| Nr. | B3/1996 | Statistischer Jahresbericht - <i>vergriffen</i> -  | 10,- €    |
| Nr. | B4/1996 | Einzelhandels- und Dienstleistungsausstattung der Gesamtstadt und der Stadtteile                                     | 10,- €    |
| Nr. | K1/1997 | Handlungskonzept Wirtschaft  | 7,50 €    |
| Nr. | K2/1997 | Stadtentwicklungskonzept 2010 (Entwurf der Verwaltung)   | 10,- €    |
| Nr. | B1/1997 | Umlandbefragung zum Image der Stadt Ludwigshafen   | 10,- €    |
| Nr. | B2/1997 | Kindertagesstättenbericht  | 10,- €    |
| Nr. | B3/1997 | Statistischer Jahresbericht - Entwicklung von Bevölkerung, Wohnungsbau, Beschäftigung und Kriminalität im Jahre 1996 | 10,- €    |
| Nr. | B4/1997 | Untersuchung zur Stellplatzsituation im Sanierungsgebiet Mundenheim  | 10,- €    |
| Nr. | K1/1998 | Energiekonzept der Stadt Ludwigshafen  | 12,50 €   |
| Nr. | K2/1998 | Schulentwicklungsplanung 1998  | 10,- €    |
| Nr. | K3/1998 | Wohnbaukonzeption 2010   | 7,50 €    |
| Nr. | K4/1998 | Rheinufer-Süd  | 10,- €    |
| Nr. | B1/1998 | Schulentwicklungsbericht 1997/98   | 10,- €    |
| Nr. | B2/1998 | Kindertagesstättenbericht 1997/98  | 10,- €    |
| Nr. | B3/1998 | Die Bundestagswahl am 27.09.1998   | kostenlos |
| Nr. | B4/1998 | Statistischer Jahresbericht - Entwicklung von Bevölkerung, Wohnungsbau, Beschäftigung und Kriminalität im Jahre 1997 | 10,- €    |
| Nr. | B1/1999 | Jugendbefragung 1998   | 10,- €    |
| Nr. | B2/1999 | Schulentwicklungsbericht 1998/99   | 10,- €    |
| Nr. | B3/1999 | Die Kommunalwahlen und die Europawahl am 13. Juni 1999   | kostenlos |
| Nr. | B4/1999 | Kindertagesstättenbericht 1998/99  | 10,- €    |
| Nr. | B5/1999 | Dokumentation Auftaktveranstaltung lokale Agenda 21  | 10,- €    |
| Nr. | B6/1999 | Statistischer Jahresbericht - Entwicklung von Bevölkerung, Wohnungsbau, Beschäftigung und Kriminalität im Jahre 1998 | 10,- €    |
| Nr. | B1/2000 | Schulentwicklungsbericht 1999/2000   | 10,- €    |
| Nr. | B2/2000 | Entwicklung der Bevölkerung in Ludwigshafen im Jahre 1999 - Statistischer Jahresbericht, Teil I -                    | 10,- €    |
| Nr. | B3/2000 | Wohnungssituation und Bautätigkeit in Ludwigshafen im Jahre 1999 - Statistischer Jahresbericht, Teil II -            | 10,- €    |
| Nr. | B4/2000 | Kindertagesstättenbericht 1999/2000  | 10,- €    |
| Nr. | B5/2000 | Sozialplan 2000  | 15,- €    |
| Nr. | B1/2001 | Schulentwicklungsbericht 2000/2001   | 10,- €    |
| Nr. | B2/2001 | Bevölkerungs- und Sozialstruktur in den Stadtteilen Nord - Hemshof und West im Jahre 2000                            | 7,50 €    |

# Veröffentlichungsverzeichnis des Bereichs Stadtentwicklung

-Vergriffene Exemplare können eingesehen werden -

---

|        |          |  |           |
|--------|----------|--|-----------|
| Nr.    | B3/2001  | Beschäftigung, Wirtschaftsentwicklung u. Arbeitslosigkeit in Ludwigshafen  | 10,-- €   |
| Nr.    | B4/2001  | Passantenzählung in der Ludwigshafener City  | 7,50 €    |
| Nr.    | B5/2001  | Stadtteilentwicklungsplanung Rheingönheim - Stadtteilbericht 2000: Soziales und Wohnen   | 10,-- €   |
| Nr.    | B6/2001  | Öffnung der Ludwigstraße   | 7,50 €    |
| Nr.    | B7/2001  | Kindertagesstättenbericht 2000/01  | 10,-- €   |
| Nr.    | B8/2001  | Das Bund-Länder-Programm "Soziale Stadt " in Lu.- Westend<br>- Eine Akzeptanzanalyse -   | 7,50 €    |
| Nr.    | B9/2001  | Einzelhandel in Ludwigshafen, Bestandsaufnahme 2001  | 10,-- €   |
| Nr.    | B1/2002  | Stadtteilentwicklungsplanung Mitte/Süd 2000 - Stadtteilbericht 2000: Soziales und Wohnen   | 5,-- €    |
| Nr.    | B2/2002  | Schulentwicklungsbericht 2001/2002   | 5,-- €    |
| Nr.    | B3/2002  | Sicherheitsempfinden in der Stadt Ludwigshafen - Bürgerumfrage 2001 im Rahmen des Bund-Länder-Programmes "Soziale Stadt"                         | 5,-- €    |
| Nr.    | B4/2002  | Nahversorgung in Ludwigshafen  | 5,-- €    |
| Nr.    | B5/2002  | Beschäftigung, Wirtschaftsentwicklung u. Arbeitslosigkeit in Ludwigshafen  | 5,-- €    |
| Nr.    | B6/2002  | Kindertagesstättenbericht 2001/2002  | 5,-- €    |
| Nr.    | B7/2002  | Bevölkerung in Ludwigshafen  | 5,-- €    |
| Nr.    | B8/2002  | Ergebnisse Bundestagswahl 2002   | kostenlos |
| Nr.    | B9/2002  | Ludwigshafen, Mannheim und Heidelberg im Städtetest  | 5,-- €    |
| Nr.    | B10/2002 | Mietspiegel der Stadt Ludwigshafen 2002  | 4,-- €    |
| Nr.    | K1/2003  | Einzelhandelskonzeption 2003   | 5,-- €    |
| Nr.    | B1/2003  | Schulentwicklungsbericht 2002/2003   | 5,-- €    |
| Nr.    | B2/2003  | Kindertagesstättenbericht 2002/03  | 5,-- €    |
| Nr.    | B3/2003  | Statistischer Jahresbericht 2002<br>- Entwicklung von Bevölkerung, Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und Sozialhilfebezug im Jahr 2002 -           | 5,-- €    |
| o. Nr. |          | Schulbezirke in Ludwigshafen am Rhein 2003   | 5,-- €    |
| Nr.    | K1/2004  | Dokumentation Zukunftsforum Ludwigshafen 2020  | kostenlos |
| Nr.    | B1/2004  | Bürgerumfrage 2003   | 10,-- €   |
| Nr.    | B2/2004  | Die Kommunalwahlen und die Europawahl am 13.06.2004  | kostenlos |
| Nr.    | B3/2004  | Kindertagesstättenbericht 2003/04  | 5,-- €    |
| Nr.    | B4/2004  | Statistischer Jahresbericht 2003<br>Entwicklung von Bevölkerung, Bautätigkeit, Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und Sozialhilfebezug im Jahr 2003 | 5,-- €    |
| Nr.    | B5/2004  | Mietspiegel der Stadt Ludwigshafen - Fortschreibung 2004   | 4,-- €    |
| Nr.    | B1/2005  | Hilfe zum Lebensunterhalt in Ludwigshafen - Leistungsbezieherinnen und -bezieher 2000-2003   | 7,50 €    |